Nr. 249. Montag, den 22. Oktober 1928. 35. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich: Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk.; mit Beilage „Die Illustrierte", 20 Pfg. per Monat mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.
– Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen. –

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Beddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den allgemeinen Sport: Fritz Clautz; für die Leichtathletik: Hubert Houben; für den übrigen Teil Max Flegel; für den Anzeigenteil: Willy Koß. Sprechstunden der Redaktion von 11–12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum.
Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Glänzender Beginn der Bochumer Goethe-Woche.

Der Auftakt im Parkhause. — Die Goethe-Ausstellung in der Gemäldegalerie. — Der „Urgötz" im Stadttheater.

□ **Bochum**, 21. Oktober.

Die Goethewoche im Ruhrgebiet hat ihren Anfang genommen. Eine schier ungeheuerliche Arbeit ist geleistet worden und steht jetzt als Ganzes offen vor Aller Augen. Goethe auf dem Theater! Nur wer Gelegenheit hatte, zu hören und zu sehen auch die Vorarbeiten hinter der Bühne, hat eine blasse Ahnung davon bekommen können, was an geistigen und physischen Energien nötig war, um das geschlossene Ganze zu schaffen, wie es jetzt vor uns steht. Dr. Saladin Schmitt hat sich selbst und seinen Mitarbeitern einen neuen Ruhmeskranz geflochten. Daneben steht eine weitere verblüffende Leistung, die nicht weniger Staunen auslöst: Die Westfälische Goetheausstellung, die Direktor Schulz und Dr. Walter Blase (Dortmund) hier geschaffen haben, von der weiter unten die Rede sein soll. Die Goethegesellschaft, die jetzt ihren Namen zum erstenmale mit dem der Stadt Bochum verbunden hat, wird später nicht ohne Befriedigung an ihre Tagung in Bochum zurückdenken. Aus den Reden, die beim Begrüßungsabend und beim gemeinsamen Mahle gehalten worden sind, drang ja schon etwas von der großen Erwartung hervor, mit der man in die Arbeit im Industriegebiet als dem Boden der Tat eintritt. Es ist eine Art jungfräulicher Boden, auf dem noch viel Schönes und Hohes erwachsen kann. Die Shakespearewoche des Vorjahres lehrte schon aufhorchen, vielleicht mußte sie vorangehen, um für das um so aufmerksamere Hörer zu finden, was sich jetzt in der Goethewoche hoffentlich mit Erfolg als eine neue Höchstleistung zum Lichte drängt.

Aeußerlich hat die Goethewoche der Stadt ihren Stempel nicht gerade stark aufgeprägt. Man sah Fahnen hier und da flattern, am Bahnhof war nur schlichter Schmuck angebracht. Viele Geschäfte, Buch- und Kunsthandlungen trugen der Bedeutung der Goethewoche durch hervorragend schöne Ausstattungen Rechnung. Das Stadttheater freilich, als der lebendigste Schauplatz des Geschehens, zeigte sich in festlicher Beleuchtung. Aber auf derlei Aeußerlichkeiten ist fürwahr die Veranstaltung überhaupt nicht besonders eingestellt und ein geräuschvolles Volksfest wollte man aus dem tiefinnerlichen Dienst an Goethe begreiflicherweise auch gar nicht machen.

Der Begrüßungsabend im Parkhause.

Ihren Auftakt fand die Goethewoche im Ruhrgebiet durch den Begrüßungsabend im Parkhause am Samstag. Hier vereinigte sich die Goethegesellschaft mit einer Anzahl von Gästen aus dem In- und Auslande und mit den Vertretern der Bochumer Geisteswelt, der Stadt, der Industrie, des Gewerbes, der Erziehung, der Bühne und der Bürgerschaft. Von der Bühne her leuchtete aus frischem Grün und Blumen des Herbstes die Kolossalbüste Goethes, wie sie Bildhauer Döhler eigens für die Goethewoche schuf. Sie zeigt das vergeistigte Antlitz des großen Dichters im Alter, des Weltweisen, dem nichts Menschliches mehr fremd ist und dessen Zügen über alle Lebensstürme hinweg der Kuß der Musen den Adel der Seele aufdrückte. Dieser einfache sinnvolle Schmuck des Saales war der Sache allein wahrhaft würdig. Das städtische Orchester unter Treichler leitete die Feier ein mit einer Mozartschen Komposition. Dann folgte die Bläservereinigung mit einer Romanze von Blumer. Der junge erfolgreiche Bochumer Sänger Kalbeweyer sang die Harfnerlieder von Hugo Wolf mit wundervollem Ausdruck.

Als erster Redner betrat der Präsident der Goethegesellschaft

Professor Dr. Petersen (Berlin)

das Podium. Seine launige Ansprache wurde vielfach von Zustimmungsgetrampel begleitet. Er führte folgendes aus:

„Es ist mir eine große Freude, die Tagung der Goethe-Gesellschaft in Bochum zu eröffnen und im Namen aller derer, die hierher gekommen sind, der Stadt Bochum, die uns so gastlich empfängt, von ganzem Herzen Dank zu sagen. Der heutige Abend ist gewissermaßen der Polterabend zu einer Hochzeit der Goethe-Gesellschaft mit der Stadt Bochum. In dieser leider nur acht Tage dauernden Ehe (große Heiterkeit) darf die Goethe-Gesellschaft die Rolle des männlichen Partners in Anspruch nehmen, da sie den Namen hergibt und Bochum zur Goethestadt macht, so wie sie schon im vorigen Jahre acht Tage lang die Stadt Shakespeares gewesen ist. Die Goethe-Gesellschaft trägt keine Scheu, diese Nachfolgeschaft anzutreten, und sie hat auch nicht den Ehrgeiz, der erste Liebhaber gewesen zu sein.

Goethe selbst ist ja in Shakespeares Spuren gewandelt,

und seine ganze Theaterlaufbahn, wie sie zum Teil an uns vorüber laufen wird, ist ein fortwährendes Ringen mit Shakespeare. Man kann es auch der Stadt Bochum nicht verübeln, daß sie ihren Liebhaber wechselt, und wir müssen darauf gefaßt sein, daß andere nachkommen werden (wachsende Heiterkeit). Man wird deswegen nicht die Stadt der Untreue beschuldigen, ebenso wenig wie die schöne Helena wegen ihrer Zeitehe mit Faust (erneute Heiterkeit). Es geht nicht anders, wenn man sich mit dem Reich der Schönheit und der Ideen einläßt, und auf die Lage der Stadt Bochum konnte man den Eingang der Schillerschen Dithyrambe anwenden:

Nimmer, das glaubt mir, erscheinen die Götter ohne Zeichen
Nimmer allein.
Kaum, daß ich Shakespeare, den lustigen, habe,
kommt auch schon Goethe, der lächelnde Knabe,
Phöbus der herrliche stellet sich ein.
Es nahen, es kommen die Himmlischen alle,
mit Göttern erfüllt sich die irdische Halle.

Auch die Lebenden gehören zu dieser Reihe. Ich kann leider heute noch nicht den Vorsitzenden des Ehrenausschusses, Gerhart Hauptmann begrüßen, der erst von morgen ab an unserer Veranstaltung teilnehmen wird. Ebenso hoffen wir auf die Anwesenheit des rheinischen Dichters Herbert Eulenberg. Und wir sehen voraus, daß auch einmal eine Festwoche des Bochumer Theaters dem deutschen Drama der Gegenwart gehören wird. Trotzdem möchten wir der gegenwärtigen Verbindung Bochums mit Goethe eine besondere Bedeutung geben.

Welches sind nun die Beziehungen Goethes zu Bochum?

Die Antwort auf solche Examensfrage dürfte ein bedenkliches Schütteln des Kopfes sein. Und diese Antwort wäre sogar die positiv richtige. Ueber Kortum, dessen Jobsiade hier entstand als Werk eines Zeitgenossen, das auch Goethe aufs höchste erheitert haben muß, dürfte die einzige Beziehung Goethes zu Bochum führen. Die Zusammenhänge mit dem übrigen Westfalen, vor allem mit dem Kreise der Freunde in Münster, sind um so reger, und für Westfalen und den westfälischen Menschenschlag hat Goethe sogar ein besonderes Interesse gehabt. Schon damals sah man die industrielle Bedeutung des Landes, „wo der Märker Eisen reckt", voraus, und Goethes Blicke ahnen etwas von der großen wirtschaftlichen Zukunft. Wenn er eine der Hauptfiguren des „Wilhelm Meister", den höfischen Weltmann Jarno, in den „Wanderjahren" den Namen Montan annehmen und den Bergmannsberuf ergreifen läßt, so symbolisiert sich der Uebergang von der ästhetischen Lebensanschauung des 18. Jahrhunderts zur Wohltätigkeit des 19. Die sozialen Probleme hat nach Goethe Immermann in seinen „Epigonen" behandelt; der Dichter des „Oberhof", der die Bodenständigkeit westfälischen Bauerntums gestaltete, ist zugleich der

Nachfolger des Theaterleiters Goethe

geworden, als er in Düsseldorf eine Musterbühne schuf. Düsseldorf hat noch in Fortsetzung dieser Tradition am Anfang unseres Jahrhunderts alljährlich Goethefestspiele gehalten. Jetzt ist Bochum an seine Stelle getreten mit einem Theater, das man als die Musterbühne unserer Zeit bezeichnen darf. Wenn die bedeutsame Theaterleitung Immermanns keine öffentliche Unterstützung fand und nach wenigen Jahren, weil ein paar tausend Taler fehlten, eingehen mußte, so ist die Lage des genialen Theaterleiters, der heute hier waltet, eine glücklichere. Die Mittel, die die Stadt Bochum aufbietet, um ihr

Theater zu einer großen Kulturpflegestätte

zu machen, lassen es zu einem ästhetischen Erziehungsmittel im Sinne der klassischen Zeit werden. In dem, was das Theater hier leistet, kann es vorbildlich sein für alle deutschen Bühnen. Ich kenne kein großes Theater, das zur Zeit es auf sich nimmt, beide Teile des „Faust" an zwei aufeinanderfolgenden Abenden zu bieten, geschweige denn eine ganze Woche lang Goethe auf dem Theater zu spielen. Bochum ist durch diese Leistung der Boden, auf dem die Goethe-Gesellschaft sich wohl heimisch fühlen kann. Wie das Eisen in der romantischen Naturphilosophie, die den Bergbau verherrlicht, zum Sinnbild des magnetischen Lebenszusammenhanges, so hat uns die

eiserne Energie dieser Stadt mit magnetischer Kraft angezogen.

In Abänderung des Satzes „Hier oder nirgends ist Amerika" können wir sagen: „Hier oder nirgends ist Goetheland". Es handelt sich für uns nicht darum, Goethestätten der Erinnerung aufzusuchen, sondern Stätten, wo Goethe lebendig ist. In diesem Sinne ist Bochum für uns Goethestadt geworden (Beifall). Die Goethe-Woche ist nicht eine Angelegenheit der Goethe-Gesellschaft allein, das kommt schon in der Zahl und Art der von auswärts erschienenen Gäste zum Ausdruck. Es ist eine Angelegenheit ganz Deutschlands, das in der Zeit schwerer Not den arbeitenden Pulsschlag des Ruhrgebiets als den Herzschlag seines eigenen Lebens empfinden lernte. Aber nicht nur Deutschland, sondern

auch das Ausland blickt auf diese Tagung.

Es gibt auch keine Stadt in anderen europäischen Ländern, die so viel für ihr Kulturtheater aufwendet mit Idealismus, zielbewußter Energie und Tatkraft und mit dem ungeheuren Fleiß, der diese Stätte der Arbeit ziert.

Ich habe von den auswärtigen Vertretern zu begrüßen: in erster Linie Herrn Ministerialdirektor Wuttig von der thüringischen Regierung und Herrn Oberbürgermeister Dr. Müller, Weimar. Beiden sei die Versicherung gegeben, daß der Seitensprung der Goethe-Gesellschaft nach Bochum aber keine Untreue gegen Weimar bedeuten soll. Wir tragen ein Stück heiligen Bodens mit uns, um es auf fremden Boden zu verpflanzen. Unsere Wanderung ist nichts anderes als eine Ausbreitung des Weimarschen Gedankens übergang Deutschland. Ich habe weiter zu begrüßen Herrn Professor Boeck aus Stockholm. Besonders begrüße ich Herrn Prorektor Professor Dr. Schöne von der Universität Münster und die akademische Jugend, die auch aus Holland aus der Universität Groningen hierher gekommen ist.

Die Teilnahme der jungen Generation

ist uns besonders wertvoll. Sie ist etwas, was wir uns schon längst gewünscht haben und das uns nun durch die Gastfreundschaft der Stadt Bochum geschenkt wurde. Weiter begrüße ich die Vertreter eines Gebietes, das wir auch zum Inlande rechnen möchten, nämlich der Stadt Danzig, Frau Präsident Sahm und den Kultussenator Dr. Strunk. Sind wir heute noch zusammen gekommen zum löblichen Tun mit dem Motto: „Ergo bibamus", so werden wir morgen zur eigentlichen Arbeit übergehen, zu einer Arbeit, die uns Genuß ist, so wie der Genuß, der uns beschieden wird, auf ernster Arbeit beruht. Morgen beginnt der ernste Dienst an den Zielen unserer Gesellschaft, der Dienst an Goethe. Und so möchte ich schließen mit den Worten, die Goethe selbst in seinem Festspiel zur Einweihung des Berliner Schauspielhauses sprach:

Des Vaterlands Mitte versammelt uns hier.
Es wird nun zum Tempel; die Priester sind wir."

Gäste der Bochumer Goethe-Woche.



In der untersten Reihe von links nach rechts die vierte Person Herbert Eulenberg, dann Frau Gerhart Hauptmann, Frau Senatspräsident Sahm, Gerhart Hauptmann, die dann folgende Dame Frau Stadtrat Stumpf, daneben Oberbürgermeister Dr. Ruer.

Weitere Ansprachen.

Im Namen des thüringischen Ministerpräsidenten Dr. Leutheuser überbrachte Ministerialdirektor Dr. Wuttig (Weimar) die Grüße der thüringischen Landesregierung an die Stadt Bochum, sowie den Dank für die große Mühe, die sich die Vertreter der kulturellen Belange der Stadt Bochum um das Erbe von Weimar geben, um es dem Volke in voller Größe und Bedeutung zu vermitteln. In der Hütung dieses Vermächtnisses habe Weimar seine besondere Aufgabe. Dort rede jeder Stein und jedes Haus von Goethes Erdentagen und die Bochumer Goethewoche werde auch Weimar nützen, das immer wieder aufs neue Besucher anlocken werde, an Ort und Stelle den Spuren dieses großen europäischen Geistes, der eine ganze Welt auf lange Jahrzehnte befruchtet hat, zu folgen.

Senator Strunck brachte die Grüße der freien Stadt Danzig zum Ausdruck, die sich dem deutschen Geiste für alle Zeit verbunden fühlen werde. Zu seinem Bedauern sei Präsident Sahm persönlich verhindert, nach Bochum zu kommen, an welche Stadt ihn besondere Fäden knüpften. Seine Gattin sei aber mit Freuden nach Bochum gekommen, um liebe Beziehungen weiter zu pflegen. Danzig wolle sich Bochum als Vorbild nehmen und bereite für 1930 ebenfalls eine Goethewoche vor, eine Mitteilung, die mit großer Begeisterung und Füßetrampeln begleitet wurde.

Für die Universität Münster sprach Prorektor Professor Dr. Schöne, da der Rektor der westfälischen Wilhelmshochschule erst am Sonntag erscheinen konnte. Er begrüßte die Bochumer Goethewoche im Hinblick auf die Werte, die sie der deutschen Jugend vermitteln werde.

Begeisterung für Dr. Schmitt

Während der Feier betrat der Intendant des Bochumer Stadttheaters; Dr. Saladin Schmitt, in Begleitung des Schöpfers der Bühnenbilder, Johannes Schröder (Hamburg) den Saal. Man begrüßte ihn durch laute Zurufe. Mitglieder der Goethegesellschaft eilten ihm entgegen, er blieb aber bescheiden im Hintergrunde, da er noch mit Theaterfragen rang, die in den letzten Monaten seine Kräfte fast überstiegen haben. Mit seinem Namen wird die Bochumer Goethewoche aber für immer verbunden bleiben.

Die Goethe-Ausstellung in der Gemäldegalerie.

Einen solchen Andrang, wie am Sonntag morgen, hat die Villa Balcke wohl noch nicht erlebt. Der Gedanke, mit dem Bühnenerlebnis in der Goethewoche auch eine Ausstellung zu verbinden, die uns für einige Wochen zur stillen Betrachtung und Versenkung in die geistigen Werke in der Zeit Goethes Gelegenheit bieten soll, hat hier einen wohlvorbereiteten Boden gefunden. Man kann die hier zusammengetragenen Reichtümer an Handschriften, Drucken, Zeichnungen, Bildern, Plastiken und Reproduktionen aller Art nur mit der Andacht genießen, mit der man in den Tempel eines großen Geistes eintritt, um sich packen zu lassen von der Weltbedeutung, die hier ein einzelner Mensch auf Jahrhunderte errang. Man fühlt so etwas von der Unsterblichkeit des Geistes, der immer wieder Dichter, Denker und Künstler aller Art, Meister des Stiftes, der Palette, der Bühne, der Predigt, der Musik und der Plastik beschäftigen wird. So wird eine Einzelkraft zum Nährer von tausend Händen, und wird es bleiben noch wieder für ein Jahrhundert; denn wie die Goethewoche auf der Bühne und die Vorträge zeigen, wird Goethe heute im Verlaufe des tragischen Geschickes des deutschen Volkes und dank der modernen Bühnentechnik für uns wieder neugeboren und neuverstanden und aus dem von ihm angebohrten Quell der Weisheit und Erkenntnis ist noch immer viel zu schöpfen, er fließt uns stets von neuem. In zehn Räumen der Galerie ist der umfangreiche Stoff zeitlich geordnet. Außer der Dortmunder Bibliothek haben Frankfurt, Weimar, Gotha, Leipzig, Jena, München, Heidelberg, Schwerin, Siegen, Münster und Minden beigetragen. Aber auch vielerlei Gaben aus Bochumer Privatbesitz können gezeigt werden, so u. a. von dem in München lebenden Sohne des verstorbenen Bochumer Bergrats Schultz, der wertvollen Besitz gern hergab, um seiner Vaterstadt zu dienen, sowie von Frau Professor Böhme. Hier auf Einzelheiten einzugehen, wäre verfehlt, jeder geistig Angeregte wird an Hand des über tausend Einzelstücke enthaltenden Katalogs in den nächsten Tagen dieser Stätte seinen Besuch machen und sich erfassen lassen von der Größe dieses deutschen Geistes und von dem Eindruck, den die in Bochum aufgestellte Sammlung vermittelte, die doch am Ende aber nur ein ganz kleiner Ausschnitt von dem ist, was zusammengetragen werden könnte.

Nach einem kurzen Grußwort von Stadtrat Stumpf gab Direktor Dr. Erich Schulz eine Einführung in die Gedanken dieser herrlichen Sammlung.

Der erste Vortrag.

Professor Dr. Korff (Leipzig): Das „Naturdrama" des jungen Goethe.

Am Sonntag mittag, im Anschluß an die Eröffnung der westfälischen Goetheausstellung, sah der große Parkhaussaal eine große Hörergemeinde zu Füßen eines der feinsinnigsten Redner, die wir zum Goethethema bisher in unseren Mauern begrüßen durften: Professor Korff (Leipzig), einen Meister des geschliffenen Wortes. In seiner einstündigen klaren Gedankenflut über den Urgötz konnte man mit wachsender Wonne geistig untertauchen.

Professor Korff zeigte, wie Shakespeares Werke von Goethe als eine Offenbarung empfunden wurden, wie Goethe in seinem Urgötz auf Shakespeares Spuren wandelt, angeregt durch Herder, und wie er leidenschaftlich zum Befreier der deutschen Dichtung sich entbieten, stammt aber vom Blute. Der Dichter gestaltet Der Redner kam zu sprechen auf das natürliche Schöpfertum des Dichters, wie es nach Shakespeare von Goethe fortgesetzt ist. Dieses Schöpfertum hat nichts zu tun mit handwerklichem Schaffen, sondern ist die natürliche Zeugungskraft der Natur. Nun erscheint das Drama als Gipfel aller Kunst. Seine Gestalten treten naturhaft lebendig in die sichtbare Erscheinung. Sinn und Ideal der Bühne ist es, sie möglichst naturecht vorzutäuschen. Goethe versuchte, die Shakespearesche Naturhaftigkeit noch zu steigern. Solche Dramen verzichteten jedoch zuerst auf die Bühne. Ihre Bühne ist die Phantasie. So hat er seinen Goetz für die Phantasie geschrieben und erst spätere Fassungen verleihen diesem Drama eine Gestalt für die damalige Bühne. Erst seitdem sich die künstliche Bühne so vervollkommnet hat, kann sie mit der Phantasiebühne in Wettbewerb treten. Die Goethefreunde sind dem Bochumer Stadttheater dankbar, das mit dem Wagemut seines Intendanten an diese große Aufgabe herantritt. Von hohem Reiz waren die Betrachtungen des Redners über Natur und Kultur als Gegensätze. Goethes Goetz atmet diesen Kampf. Der Ritter erscheint ihm als der Vertreter einer besseren Zeit, da Mannesmut und Mannestreue noch etwas galten gegenüber einer neuen Welle der Kultur, in der Lug und Schein die Herrschaft führen werden. Goethe wertet das Zeitalter der geschminkten und gepuderten Rokoko-Kultur als den Niedergang des wahren schönen Menschentums aus freiwilliger sittlicher Gebundenheit. Mit jugendlicher Leidenschaft hebt er das Germanentum dieser versunkenen Periode einer mannhaften Freiheit hervor und hält den gesellschaftlichen und politischen Fehlern seiner Zeit einen Spiegel vor Augen. Wundervoll ist der Konflikt Goetzens mit Weislingen und Adelheid herausgestellt. Das Drama zeigt den Untergang der deutschen Mannhaftigkeit und Treue zugunsten einer verwelschten Zeit, die über die natürliche Moral triumphiert, einer Moral, die weder der zehn Gebote noch der Philosophie bedarf, sondern in jeder Brust lebt, soweit sie überhaupt von Menschlichkeit durchdrungen ist. So sehen wir den Ritter im Bauernkriege auf Seiten der Bauern, das aber ist nicht etwa eine Untreue gegen den Kaiser, sondern der Ausdruck höchster Treue, die selbst den Schein des Unrechts auf sich nimmt, um zum höchsten Opfer zu gelangen, nämlich schrecklichere Folgen für Reich und Volk, also für die Allgemeinheit zu verhindern, selbst unter Aufgabe der eigenen Person und Ehre. In dieser Betrachtung sieht der Redner ein Stück deutscher Geschichte schlechthin verkörpert. Goethe wird zum revolutionären Romantiker, der auch unserer Zeit noch ungeheuer viel zu sagen hat, wenn wir ihn recht verstehen lernen. Als ein Vorbild für die Deutschen erscheint uns heute der Götz gesetzt.

Dem tiefschürfenden Vortrag lauschten die zahlreichen Hörer mit großer Aufmerksamkeit und spendeten am Schlusse lebhaften Beifall.

Das gemeinsame Mahl.

Der mit Rosen geschmückte bunte Saal des Parkhauses vereinte eine größere Zahl geladener Gäste zu gemeinsamem Mittagsmahl. Oberbürgermeister Dr. Ruer fand in seiner Begrüßungsansprache tiefsinnige Worte über die Beziehungen zwischen Bochum und Weimar, zwischen der Pflege geistiger Güter und dem Ringen nach Ewigkeitswerten im Lande der Arbeit.

Oberbürgermeister Dr. Ruer:

„Es gereicht mir zur hohen Ehre und großen Freude, namens der Stadtverwaltung die Mitglieder der Goethe-Gesellschaft zu einer außerordentlichen Tagung in Bochums Mauern begrüßen zu dürfen. Besonders begrüße ich Herrn Gerhart Hauptmann, den größten Dramatiker der Gegenwart, und Frau Senatspräsident Sahm aus Danzig, den Rektor der Universität Münster, Professor Dr. His, den Prorektor Professor Dr. Schöne und Professor Bruck, den Vertreter der thüringischen Staatsregierung Ministerialdirektor Wuttig, und Professor Boeck (Stockholm). Die Goethe-Gesellschaft, vor mehr als vierzig Jahren mit dem Sitz in Weimar gegründet, setzt sich zum Ziel, das Wesen und das Werk Goethes unserem Volke immer näher zu bringen. Anregung und Förderung klassischer Theateraufführungen im Geiste Goethes zählt zu ihren besonderen Aufgaben.

Beinahe sechs Jahrzehnte, von 1774 bis zu seinem Tode, also fast das gesamte Leben mit Ausnahme der Jugend, seiner Sturm- und Drangperiode, hat Goethe in Weimars Mauern verbracht. Die kleine Residenz Karl Augusts wurde so zur Stätte höchster Geisteskultur im Zeichen Goetheschen Wirkens. Nur schwach sind demgegenüber die Fäden, die sich zwischen dem heutigen

Industriebezirk und Goethes Leben

ziehen lassen. Nach der Campagne in Frankreich, in den November- und Dezembertagen 1792, brachte der Reisewagen Goethe von Duisburg aus die uralte Straße des Hellwegs zu seinen Münsterischen Freunden. Sicherlich hat er dabei Bochum berührt, damals eine kleine Landstadt auf westfälischer Erde unter dem Wahrzeichen des Kuhhirten, die ihm schwerlich Eindruck hinterlassen haben wird, zumal auch von irgendwelchen Beziehungen Goethes zum damals hier lebenden Dr. Kortum, dem Dichter der humorvollen Jobsiade, nichts bekannt geworden ist.

Wie viel näher ist das heutige Industriegebiet Goetheschem Geiste verwandt. Hier inmitten Werte schaffender Arbeit, in einem Lande, in dem die Begriffe Technik, Produktion, Nationalisierung widerhallen, in dem es keinen Augenblick Stillstand gibt, in dem heute falsch ist, was gestern richtig war, in diesem Lande, das alle Schwankungen und Zuckungen wirtschaftlicher Bewegung unmittelbar widerspiegelt, das die Kohle, die künstliche Wärme, aus dem Innern der Erde herausholt, die uns die heimische Sonne nicht spendet — in diesem Lande fühlen wir uns

Goethescher Weltanschauung aufs innigste verbunden.

„Ein wechselnd Weben,
Ein glühend Leben,
So schaff' ich am sausenden Webstuhl der Zeit,
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid."

Im vorigen Jahre, bei Gelegenheit des Besuchs der Shakespeare-Gesellschaft in Bochum mußte ich es rechtfertigen, wie man dazu gekommen sei, gerade Bochum für eine außerordentliche Tagung zu wählen. Sie finden hier in der Mitte des Industriegebiets — ich wiederhole es — keine Stätten alter Kultur, keine Heimat verfeinerten Lebensgenusses, die Bequemlichkeit und Luxus zu bieten hätte. Hier sehen Sie Hochöfen über der Erde, hier finden Sie mächtige Werke, rauchende Schlote, hier lebt ein arbeitsames Geschlecht in den Tiefen der Bergwerke. Niemand besser als Goethe schildert in Wilhelm Meisters Wanderjahren den Bergbau durch den Mund des Montan, den er die Worte sprechen läßt:

"Die Gebirge sind stumme Meister
und machen schweigsame Schüler."

Das Leben hier, so hart es dem oberflächlichen Beobachter erscheint, ist dennoch nicht ohne Romantik, die auch derjenige allmählich empfindet, dem das Industriegebiet nicht Heimat ist. Gerade im Industriegebiet ist

Goethescher Geist die Forderung des Tages,

der Geist des gereiften Goethe, dem Tätigkeit zum Wohle der Menschheit höchstes Glück bedeutet. Hier gilt Goethes Wort:

„Daß sich das größte Werk vollende,
Genügt ein Geist für tausend Hände."

Gerade hier muß Führertum, das nicht aufs Technische sich beschränken kann, muß klares Sehen und schnelles Handeln Richtung und Weg weisen, wenn dieser nicht in die Irre führen soll. Hier ist die praktische Philosophie eines umfassenden Geistes Voraussetzung wirtschaftlichen Erfolges, selbst wenn der Führer nicht täglich zu Goethes Werken greift. Auch in wirtschaftlichen Dingen werden die großen Fragen von Persönlichkeiten entschieden, bei denen es neben Fachwissen und Routine auf geistige Schulung und Charakter ankommt.

Solche Erkenntnis läßt die Städte des Industriegebiets, die in Bildungsfragen auf eigene Kraft gestellt sind, denen keine Hilfe von dritter Seite wird, die Reich und Staat sich selbst überläßt, eine kulturelle Sendung erfüllen. Groß sind die Mittel, die für Kunst und Wissenschaft, für Schulen und Fortbildungsmöglichkeiten aus Kohle und Eisen, aus der gesamten Wirtschaft herausgeholt werden, Opfer, die den Drang beweisen, durch Pflege geistiger Güter die

arbeitenden Massen aus dem Alltag heraus zu höheren geistigen Ufern zu locken.

So freuen wir uns herzlich, daß nach der Shakespeare-Gesellschaft, der älteren Schwester, heute die Goethe-Gesellschaft in unseren Mauern tagt, um ihren Genius als Dramatiker auf unserem Theater zu sehen. Wir bitten um eine nachsichtige Kritik. Unsere Bühne, die um künstlerische Gestaltung ernsthaft ringt, die nur mit ihren eigenen Kräften arbeitet, kann keine Stars für jede einzelne Rolle aufweisen.

„Des echten Mannes wahre Feier ist die Tat."

Dies Wort aus Goethes Pandora hat wohl unserem bewährten Intendanten bei dem Wagnis der Goethe-Woche vorgeschwebt. Wir wollen nicht geistig verkümmern, wir wollen nicht in Deutschland eine Entwickelung erleben, die nur der Reichshauptstadt kulturelle Güter zuweist. Den alten Kulturzentren, einst Sitz der deutschen Dynastien, fällt es unter den finanziellen Auswirkungen des verlorenen Krieges vielfach schwer, ihre frühere geistige Mission weiterhin zu erfüllen. Aufgabe der deutschen Städte wird es sein, die

Entwickelung zu einem geistigen Zentralismus zu verhindern,

indem sie nicht nur die Erzeugung materieller Güter begünstigen, sondern darüber hinaus Vollwerke geistigen Lebens schaffen. In solchen Gedankengängen begrüße ich es auf das lebhafteste, daß eine Gesellschaft, die ihr Wirken dem höchsten deutschen Genius widmet, in die Mauern unserer Industriestadt einzieht. Aufrichtig willkommen, von Herzen Glückauf in Bochum!"

Eine Rede Gerhart Hauptmanns.

Nach den Worten des Oberbürgermeisters, die freudigen Anklang fanden, erhob sich Gerhart Hauptmann, um in fein geschliffener Rede Goethe dem schaffenden, ringenden Volk näher zu bringen, wobei er für Bochums kulturelles Bestreben hohe Anerkennung fand. Er sagte:

„Zum zweitenmale bin ich heute Gast der Stadt Bochum, und zwar im Gefolge von Heroen, die uns voran geschritten sind. Wie man Götterbilder von einem Ort zum anderen trägt, so hat man im vorigen Jahre Shakespeare von Weimar hierher getragen. Ich möchte sagen in Prozession, und das Gleiche tut man heute mit Goethe, der ein noch echterer Weimaraner ist. Der erste dieser Halbgötter hat zum Menschlichen, nicht aber zum Bürgerlichen Bezug, seine Epiphamie ist die allerschmerzlichste: er endet als Timon von Athen unter jener markerstarrenden Dialektik des Menschen, häßlich, schlecht, böse von Jugend auf, die nicht ihresgleichen hat in der Weltliteratur. Wie groß muß eine Liebe gewesen sein, die so an sich verzweifelt und in Menschenverachtung ausgeschlagen ist. Dies ist die niemals zu überwindende Abrechnung mit dem Niederen im Menschen, ebensowenig zu überbieten, wie die Abrechnung Hiobs oder des defessellten Promotheus mit Gott. Der zweite dieser Halbgötter ist ein Lare. Laren sind, wie wir wissen, gute Genien, Hüter des Herdes, wohlwollende Seelen edler Verstorbener, und es handelt sich hier um einen, den man unter die Lares publici einordnen muß, deren reines und mächtiges Wohlwollen nicht nur einer Familie, sondern einem ganzen großen Volke zugute kommt.

Der Besuch des mächtigen Dämons, des hamletisch an seiner Mission verzweifelten Heilands, an dieser Stätte war bedeutungsvoll. Aber an die tiefe, warme und bleibende Bedeutung des zweiten Besuchers reicht er nicht heran. Ich brauche nicht zu sagen, daß ich kein Goethe-Forscher bin. Niemals war mir Goethe etwa das Objekt eines Studiums. Immer habe ich dagegen seines hohen Umgangs, wie eines Lebenden, genießen dürfen. Ich habe ihn weder durch Analyse im einzelnen zu verstehen, noch synthetisch im ganzen zu begreifen versucht, weil schließlich das konstruktive Etwas, das ich damit gewonnen, hätte ersetzen können. Und übrigens sage ich mit ihm selbst: Individium est ineffabile. Am liebsten also nähere ich mich ihm nur menschlich und bürgerlich. Und auf die Gefahr hin, Sie zu erschrecken, muß ich doch sagen, in dieser Hinsicht ist das „Hm hm, ja, ja!", womit er die Auskünfte seiner eng neben ihm auf dem Sofa fest genagelten Besucher entgegennahm oder begleitete, eines meiner lichten Zitate geworden, „Hm, hm, ja, ja". Wenn die Goethe-Gesellschaft ihre

Tagung von Weimar nach Bochum verlegt,

so möchte man gerne glauben, daß der Segen Weimars gleichsam überfließt, falls eine solche Ortsverlegung einen Sinn haben soll, so ist er der einer Mission. Man will das hohe Kulturgut, das uns Deutschen mit Goethe in den Schoß gefallen ist, mehr und mehr

zum Gemeingut

machen. Man trägt es mitten in diese gigantische Welt der Arbeit hinein, damit es sich mit ihrer Atmosphäre verbindet und denen, die darin leben, irgendwie zum Besitz und zum Segen werde: denn ein solches Mitteilen, ein solches Wirken ins Allgemeine entspricht dem Geist der Zeit.

Es kann heute nicht mehr genügen, einen ausschließenden Kultus zu treiben, der sich, im Kreise von gelehrten Meistern, begeisterten Jüngern und Jüngerinnen, an seinem Objekte sättigt oder verzückt, sondern man muß auch immer und überall dem Volke geben, was des Volkes ist, der überall aufdringend, seelenhungrigen, bildungsformenden Jugend Genüge tun, die in die warme Sphäre der Humanität aufgenommen werden will. Dieses Drängen ist wundervoll, noch wundervoller ist höchstens die schöne Pflicht, ihm entgegenzukommen in der Ausübung.

Es ist wirklich Zeit, daß der Segen Weimars nun endlich einmal überfließt. Nicht nur soweit er Goethe heißt, sondern das ganze große Vermächtnis, Herder vor allem inbegriffen, verlangt nach Ausschüttung. Mögen reife und gebildete Männer zusammentreten, eine Inventuraufnahme der tot in den Schatzkammern liegenden Erbmassen durchsetzen und die Verteilung vornehmen, und ich befürworte zwischen Weimar und den Schulen das weitgehendste Konkordat. Die Lehrer der Jugend aber werden zu bedenken haben, ob, in Bezug auf diesen köstlichen Seelenbesitz, dem Geiste der Liebe und Ehrfurcht nicht der Vorzug einzuräumen ist gegenüber dem einer allenthalben sterilen Kritik, die oft im engen Gesichtskreise ausgeübt, schlechthin kulturfeindlich ist.

Wenn die Stadt Bochum der Goethegesellschaft ihre Tore weit und gastlich geöffnet hat und sie, die Gesellschaft, durch diese Tore ihren Einzug hält, so ist das in Richtung meiner Gedanken ein grundsätzlicher Schritt. Schiller hat seine Volkstümlichkeit. Die Goethes, wenn sie eines Tages erreicht ist, wird eine noch tiefere, allgemeine sein. Schon spürt man allenthalben unsichtbar sichtbar die Generationen, die ihr entgegenwachsen. Ich werde sie kaum noch erleben, aber für die Zukunft prophezeie ich

Goethe eine Volkstümlichkeit,

wie in den Vereinigten Staaten die Benjamin Franklins, falls wir nicht in Wahrung unseres Selbstbestimmungsrechtes wieder nachlässig und gleichgültig werden. Der Arbeiter fand bisher den Weg zu Goethe nicht. Er pflegt ihm gelegentlich in seiner derben Art schlimme Namen zu geben, nennt ihn etwa Fürstenknecht. Aber Goethe war niemals ein Fürstenknecht. Knechtschaft zeigt sich vor allem im Geistigen. Und wer besaß je hierin eine größere Kühnheit, Freiheit und Unabhängigkeit! Nein, irgendetwas von Knechtsgesinnung wird sich in seinem Vermächtnis nicht nachweisen lassen, höchstens daß er ein Diener — freilich kein Knecht! — des Volkes gewesen ist. Oder würde es nicht organisch sein, wenn man mitten auf die Märkte dieses mächtigen Industriegebietes Goethedenkmäler stellte, eines Mannes, der „Wilhelm Meisters Lehr- und Wanderjahre" geschrieben hat, und der, wie wenig andere, ein Arbeiter gewesen ist? Würde nicht jeder, der die Früchte dieses Lebens als eines langen Arbeitstages kennt, wissen, daß seine Teilnahme mit allem, was in den Tiefen der Schächte, in den Schmelzhütten, Hochöfen und Eisenhämmern geschieht, verbunden ist? Daß es nichts gibt, wohin sein praktisches Verstehen und förderndes zustimmendes Denken nicht dringen würde? Ja, stellen wir ihn ganz niedrig auf den Markt, diesen göttlichen Mann, so etwa, wie Goldoni in Venedig steht,

diesen Arbeiter unter Arbeitern,

daß ihn jeder von ihnen grüße im Vorübergehen, Worte im Geiste mit ihm wechsele und ihm die Hand reiche. Denn das ist es: er führt in die Arbeit hinein und dann auch über die Arbeit hinaus. Eines Tages wird man es einsehen, daß Goethe einer der besten Erzieher der Deutschen ist. Der Mensch ist letzten Endes das Material seiner Bildnerkraft: „Daß ich mit Götterssinn und Menschenhand vermöge zu bilden, was bei meinem Weibe ich animalisch kann und muß." Nirgend zersprengt Goethe den Rahmen der Kultur oder des Nur-Menschlichen. Darin schreitet er fort, darin wünscht er das Fortschreiten aller, darin ist er gläubig, das heißt, Optimist. Was ihm am Herzen liegt, sind alle Möglichkeiten menschlicher Steigerung. Zu diesem Zwecke hat er für sich und andere eine Lebensspanne unermüdlich ausgenützt. Was Goethe schon in jungen Jahren von ähnlichen Feiern wie die unsere dachte, zeigen gewisse burschikose Sätze zu einem Shakespeare-Tag. Diese Großen schreiten mit Siebenmeilenstiefeln, sagt er ungefähr, die andern machen mit Wanderstäben sich auf. Aber jeder von diesen emsigen Stabwanderern „bleibt unser Freund, unser Geselle, wenn wir die gigantischen Schritte jenes anstaunen und ehren, seinen Fußstapfen folgen. Auf die Reise meine Herren! Die Betrachtung so eines einzigen Tapfes macht unsere Seele feuriger und größer, als das Angaffen eines tausendfüßigen königlichen Einzugs". Und wir können weiter mit dem jugendlichen Goethe über den heute durch sein Vermächtnis wirkenden sagen: „Wir ehren heute das Andenken des größten Wanderers und tun uns dadurch selbst eine Ehre an. Von Verdiensten, die wir zu schätzen wissen, haben wir den Keim in uns." Heute abend werden wir sozusagen den ersten Tapf dieses großen Wanderers sehen in der Urform des „Götz von Berlichingen".

Ich erhebe mein Glas und trinke auf die eisernen Pulse der gastlichen Stadt Bochum und füge hinzu: „Es ist vorteilhaft, den Genius zu bewirten. Gibst du ihm ein Gastgeschenk, so läßt er dir ein schöneres zurück." Die Stadt Bochum: Hoch! Hoch! Hoch!"

Goethes Beziehungen zu Westfalen.

Der Rektor der Universität Münster, der Professor des deutschen Rechts, Dr. His, erwähnte die Beziehungen Goethes zu Westfalen, insbesondere zur Stadt Münster. Ein kleiner Kreis literarisch und musisch gesinnter Männer und Frauen hatte unter dem Schutze der Prinzessin Galitzin in Münster am Ende des 18. Jahrhunderts seine Heimstätte gefunden. Die kunstliebende Fürstin hatte in dem Generalvikar des Kölner Erzbischofs, Franz von Fürstenberg, der zugleich in Personalunion das Bistum Münster verwaltete, einen Mann gefunden, der kirchlich-fürstlich, völlig seiner Zeit weit voranstehend, kulturfördernd, kunstliebend wirkte. Er war der Vater und Gründer der Universität Münster, die im nächsten Jahr ihr 150-jähriges Jubiläum feiern kann. Es war nur zu klar, daß Goethe, als er im Jahre 1792 von Frankreich kommend, durch Westfalen seinen Weg nach Mitteldeutschland nahm, in diesem Kreise einkehren mußte. Nicht nur er hat einen Hauch dieses Geistes empfangen, sondern auch er hat die Welt, in die er da hineintrat, verstanden. Rektor His zeigte, daß Goethe von Münster und von dem, was er hier gesehen hatte, so entzückt war, daß er Münster über Weimar stellte.

Weimars Gruß an Bochum.

Der Oberbürgermeister von Weimar führte aus, daß, als man in Weimar von Bochums Absicht hörte, aufrichtig erfreut gewesen sei. In dieser Absicht sehe man den neuen Weg der Goethegesellschaft, ihrem Ziel auf neuen Bahnen nachzugehen. Die Bevölkerung Bochums und des Industriebezirks sei noch aufnahmefähig; sie sei noch nicht verseinert. Die Tatsache, daß nicht nur in dieser Goethewoche, sondern in der ganzen Spielzeit Goethe auf dem Spielplan stehe und daß seine Werke große Anziehungskraft ausüben, beweise, daß Goethe beginne, volkstümlich zu werden. Das Goethe-Deutschland sei der Stadt Bochum dankbar und mit ihr der Goethe-Gesellschaft. Der Redner ließ seine Worte ausklingen in einem Hoch auf die Verbindung zwischen der Stadt Bochum und der Goethe-Gesellschaft.

Justizrat Dr. Mummenhoff brachte in launigen Versen dem Präsidenten der Goethe-Gesellschaft eine Huldigung.

Professor Dr. Petersen bezeichnete es als symbolische Frucht der Bochumer Goethe-Woche, daß die Idee mit der Tatkraft vereint den schönen Gedanken der Wanderschaft, den Goethe uns vorgelebt, verwirklicht habe. Die Goethe-Gesellschaft wolle den Gedanken von Weimar durch ganz Deutschland tragen. Daß Bochum die Stadt war, wo dieser Gedanke zuerst Wurzel schlug, sei dem vorbildlichen Fleiß seines Theaters zu verdanken, dessen Arbeit nicht hätte geleistet werden können, ohne die Unterstützung der Stadt. Der Präsident der Goethe-Gesellschaft ließ seine Worte ausklingen in ein Hoch auf die Stadt Bochum und auf Oberbürgermeister Dr. Ruer.

Interessante Erinnerungen knüpfte Sanitätsrat Vulpius an Goethes „Ergo bibamus", in dem er eine Huldigung Goethes an die Königin Luise erblickte. Mit einem von ihm ausgebrachten Hoch auf die Bochumer Damen schloß der Reigen der Ansprachen.

Der „Urgötz" im Stadttheater.

Was die Worte Professor Korffs auf der „Bühne der Phantasie" vorgeführt hatten, das gewann am Abend leibhaftige Gestalt im Stadttheater. Die „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand, dramatisiert" wurde mit Recht als ein Wagnis für jede Bühne bezeichnet. Mit umso größerer Genugtuung dürfen wir feststellen, daß dieser erste Abend einen vollen Sieg unseres Stadttheaters darstellt. Das Wagnis, das Dr. Saladin Schmitt mit der Inszenierung des Urgötz unternahm, ist geglückt.

Ist es restlos geglückt? Soweit Menschenkräfte reichen, ja! Bei einem Genie, das mit so riesenhaften Schritten den Weg seiner Entwicklung eilte wie der junge Goethe im Anfang der siebziger Jahre, dürfte man auch ohne philologisch genaue Vergleichung von vornherein annehmen, daß die Fassung von 1773 einen künstlerischen Fortschritt bedeutet gegen die von 1771. Diejenigen Teile aber, in denen der Urgötz tatsächlich schwächer ist als die zweite Fassung, konnte natürlich auch die Kunst unseres Intendanten nicht stärker machen; das hieße Unmögliches verlangen. Wir erwähnen das, weil wahrscheinlich der allgemeine Eindruck gewesen ist, daß die erste Hälfte, d. h. der erste bis dritte Akt, gestern abend stärker waren als die beiden Schlußakte. Als Ganzes genommen aber war die Aufführung derart eindringlich, daß man sich aus den letzten Jahren kaum einer ähnlich hohen Leistung entsinnt.

Es war von jeher die Stärke unseres Intendanten, zwei Dinge miteinander zu vereinigen: Die Gestaltung des Ganzen aus der Kraft einer einheitlich geschauten Vision, und innerhalb solcher Einheitlichkeit die Durchdringung jedes Einzelnen mit der Wucht absoluter Vollendung; Inspiration im Großen und Werktreue im Kleinen.

„Und wie er mußt', so konnt' ers,
Das merkt' ich ganz besonders."

So gut konnt' ers, daß man in Verlegenheit geriete, sollte man sagen, welches der vielen Bilder besonders gelungen war. Auf die Verwirklichung des zweifelhaften Satzes, daß Sinn und Ideal der Bühne die möglichst täuschende Wiedergabe der Natur sei, hatten er selbst, sowie sein Bühnenbildner Johannes Schröder und der technische Leiter Ernst Presber von vornherein verzichtet. Sie mußten es, weil die hier unvermeidliche Drehbühne eine äußerst starke Stilisierung erzwingt. Aber nirgends machte diese Stilisierung den Eindruck, als ob einem Prinzip zuliebe stilisiert sei, sondern die gewaltigen, meist düsteren Bilder dienten sämtlich nur dem Gedanken, den Flug Goethescher Phantasie in die Schranken leiblicher Erscheinung zu zwingen. Sollen dennoch Einzelheiten besonders erwähnt werden, so wäre das z. B. die hervorragende Ausnutzung der lediglich durch einen Vorhang begrenzten Vorderbühne; ferner die berückend schönen Bilder vom Hofe zu Bamberg mit ihrer vorzüglichen Gruppenkomposition; endlich die Adelheidszenen sämtlicher Akte. Die Beleuchtung Franz Effenbergers hat sich — das konnte man gestern ganz besonders feststellen — längst von der Kinderkrankheit allzu starker Effekte freigemacht. Höchstens hätte man die Zigeunerszene etwas dunkler, noch schattenhafter, unwirklicher gewünscht. Der Anfang der Reichstagsszene schien nicht ganz glücklich gelöst; es störten Anklänge an die starre Pracht der Königsdramen, die hier nicht ganz am Platze erscheint.

Die Aufführung rief so ziemlich sämtliche Schauspieler auf das Schlachtfeld. Karl Heinrich Heilinger als Götz bewies gestern, daß man ihn mit Recht als wertvollen Künstler begrüßte; besonders wenn man bedenkt, mit welchen Erwartungen jedermann an den Darsteller eines Götz herantritt. Trotz seiner nicht überwältigenden äußeren Erscheinung war er immer der Mittelpunkt, der heimliche König; und dieses innere Schwergewicht ist es, das die Gewähr für echtes Künstlertum bietet. Neben ihm ist vor allem Adele Schönfeld zu nennen, die mit ihrer Adelheid eine noch stärkere Schöpfung bot als seinerzeit z. B. mit Sappho oder Mariamne. Leistungen ersten Ranges waren die von Johanna Koch-Bauer (Elisabeth), Gerhard Meinecke (Bischof von Bamberg), Viktor Ahlers (Liebetraut), Adolf Schneider (Abt von Fulda), Gustav Landauer (Olearius), Walter Kaltheuner (Selbitz), Hermann Heuser (Lerse), Fritz Hofbauer (Hauptmann). Horst Beilke als Weislingen rang sich erst allmählich zu glaubhafter Gestaltung der ungewöhnlich schwierigen Rolle durch; Charlotte Noack (Maria) und Willi Busch (Sickingen) blieben notwendig etwas farblos. Das einzigartige Ergebnis des Abends aber war nur dadurch möglich, daß auch die hier nicht genannten Künstler ihre Kraft rückhaltlos einsetzten.

Schon an diesem Abend mußte Dr. Schmitt sich im Kreise der Hauptdarsteller wiederholt zeigen.

Stadttheater Bochum.

„Rigoletto."

Auch am Vorabend einer anstrengenden Woche dürften die Künstler erwarten, daß Veränderungen in der Besetzung durch Anschlag bekannt gegeben werden. Den Grafen von Monterone sang nicht Wilhelm Trieloff, sondern Gerhard Tödte; den Borsa nicht Karl Siebold, der die Spielleitung hatte, sondern Leonhard Kistemann. Mir persönlich war auch Karl Jank-Hoffmann als Herzog von Mantua neu. Es war der stärkste künstlerische Eindruck des Abends. Trotz der vorzüglichen Herzöge, die wir hier schon gehört haben, darf man sagen, daß Jank-Hoffmann vielleicht an Gesangstechnik der stilvollste war. Man war hier und da versucht, sich zu fragen: „Warum singt er nicht in seiner Muttersprache?" So stark weisen bei ihm Gesangstechnik und Sprachbehandlung auf das italienische Vorbild hin. Lediglich im piano hielt er manchmal allzu stark zurück, umso unnötiger, weil ihm ja die glänzenden Stärkegrade mühelos zu Gebote stehen. Hans Schröcks Rigoletto ergreift besonders durch lebenswahre Darstellung; einen Rigoletto allerdings, der an Stimmgewalt den Verdischen Ansprüchen genügte, besitzt unsere Bühne nicht. Grete Siegerts sonst so wundervoll reine Höhe wurde im zweiten Akt durch eine Indisposition beeinträchtigt; erst im dritten sang sie sich frei. Sehr gut war das Banditenpaar: Alfred Karen und Anny Kindling. Unser neuer Bassist besitzt bei klarer Aussprache — man kann fast jedes Wort verstehen — eine bemerkenswerte Leichtigkeit der Tongebung in allen Lagen und eine Freiheit der Tonbildung, die seine Stimme größer erscheinen läßt, als sie vielleicht ist. Anny Kindlings Stimme paßt zu der seinen und zu der wichtigen Rolle im Schlußquartett ausgezeichnet. Neben Heinrich Löffler, Marianne Horkenbach und Anni Kamphausen gefiel am Samstag besonders Aenne Martin als Gräfin von Ceprano. Wann werden wir die junge Künstlerin, die schon öfters kleine Rollen sehr hübsch spielte und sang, einmal in einer größeren sehen?

Musikalische Leitung (G. E. Lessing), Chorleitung (Richard Hillenbrand) und Technische Leitung (Ernst Presber) brachten im Verein mit den Sängern eine abgerundete Wiedergabe heraus, die der sehr zahlreichen Zuhörerschaft immer noch gut gefiel.

R. E.

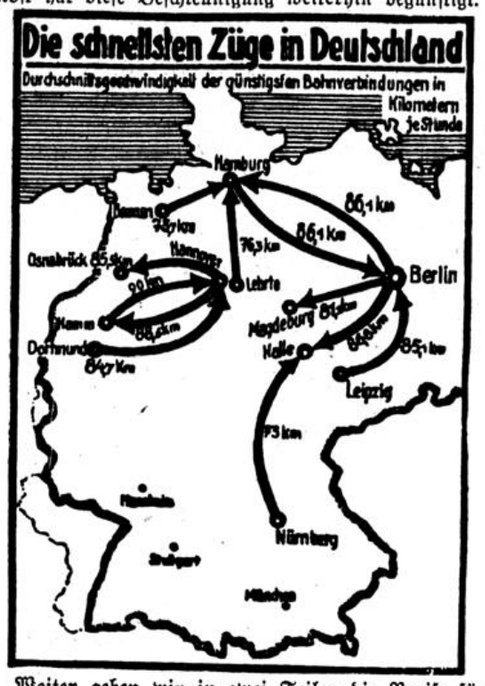
Bochumer Nachrichten.

Die Strecken der schnellsten Züge in Deutschland

und einige wichtige Nah- und Fernverbindungen von den Orten des Industriegebiets.

Die Reisegeschwindigkeit der Vorkriegszeitzüge ist auf den meisten Strecken — auch außerhalb der FD- und Luxus-Züge — wieder annähernd erreicht.

Die schnellsten Züge in Deutschland verkehren auf der Strecke Dortmund — Hamm — Hannover. Auch die Abschaffung des Paßsichtvermerkzwangs im Verkehr mit vielen Nachbarstaaten (Deutschösterreich, Schweiz, Niederlande, Dänemark, Schweden, Tschechoslowakei und Luxemburg) sowie die Verlegung der Paß- und Zollüberprüfung in die Wagen selbst hat diese Beschleunigung weiterhin begünstigt.



Weiter geben wir in zwei Teilen die Preise für die wichtigsten Nah- und Fernverbindungen an, und zwar unter Gegenüberstellung der alten und der neuen Tarifsätze.

Die wichtigsten Nahverbindungen ab Bochum-Hbf. Personenzüge.

Von Bochum-Hbf.

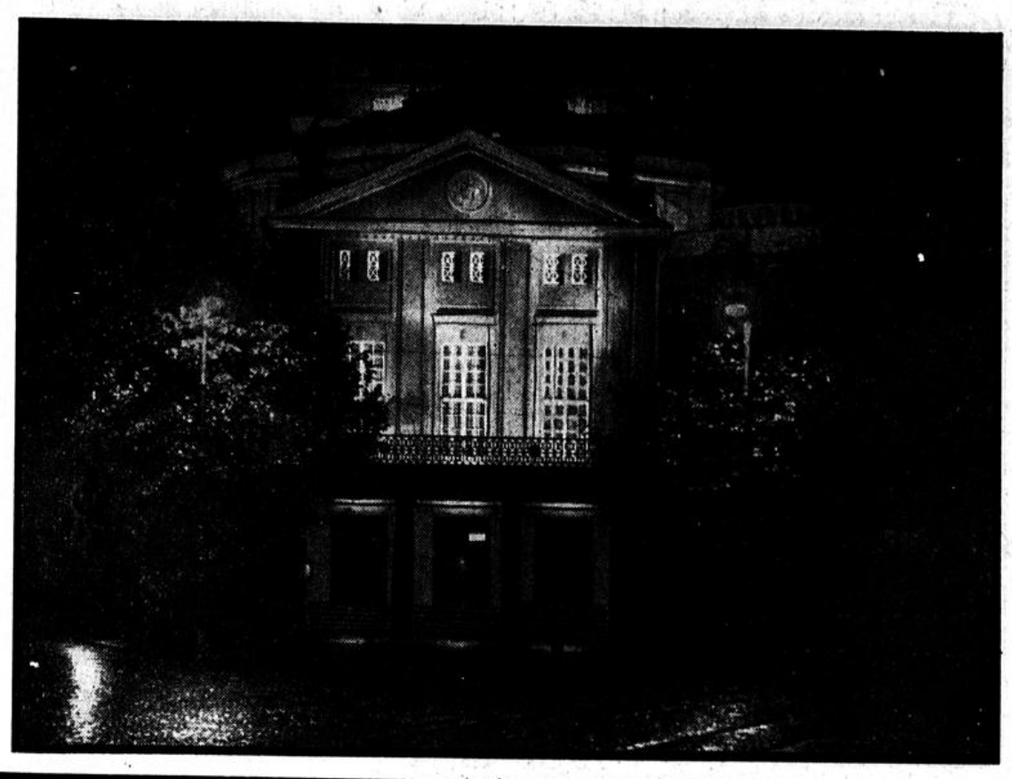
nach	vor dem 7. Okt. 1928: 2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	ab 7. Okt. 1928 2. Kl.	3. Kl.
Essen	1.20	0.80	0.60	0.90	0.60
Langendreer	0.60	0.40	0.30	0.40	0.30
Dortmund	1.50	1.00	0.70	1.20	0.80
Witten	1.20	0.80	0.50	0.90	0.60
Düsseldorf	4.50	3.00	2.00	3.90	2.20
Duisburg	2.70	1.80	1.20	2.00	1.30
Steele	0.80	0.50	0.40	0.60	0.40
Wattenscheid	0.50	0.30	0.20	0.40	0.30
Elberfeld	3.70	2.50	1.70	2.80	1.90
Hagen	2.30	1.50	1.00	1.70	1.20

Die wichtigsten Fernverbindungen ab Bochum-Hbf.

Von Bochum-Hbf.

nach	vor dem 7. Okt. 1928: Pers.- u. Eilzg. 2. K.	3. K.	Schnellz. 4. K.	2. K.	3. K.	ab 7. Oktober 1928: Pers.-Z. 2. K.	3. K.	Eilzüge 2. K.	3. K.	Schnellz. 2. K.	3. K.
Köln	7.50	5.00	3.30	9.50	6.00	5.60	3.70	7.60	4.70	9.60	5.70
Hamm	3.90	2.60	1.70	4.90	3.10	2.90	1.90	3.90	2.40	4.90	2.90
Hanyov.	17.20	11.40	7.50	20.20	12.90	12.80	8.40	16.80	10.40	20.80	12.40
Kassel	17.00	11.40	7.50	20.00	12.90	12.80	8.40	15.80	9.90	18.80	11.40
Berlin	36.40	24.20	16.00	39.40	25.70	27.20	18.00	32.20	20.50	37.20	23.00
Frankf. üb. Köln	24.20	16.20	10.60	27.20	17.70	18.00	12.00	23.00	14.50	28.00	17.00
Hambrg.	28.40	19.00	12.60	31.40	20.50	21.20	14.00	26.20	16.50	31.20	19.00
Leipzig	36.20	24.20	16.00	39.20	26.70	32.60	21.60	37.60	24.10	42.60	26.60
Siegen	10.20	6.80	4.50	12.20	7.80	7.70	5.10	9.70	6.10	11.70	7.10
Aachen üb. Kref.	10.60	7.00	4.60	12.60	8.60	7.80	5.20	9.80	6.20	11.80	7.20

Das Bochumer Stadttheater in Festbeleuchtung.



(*) **Westfälische Verwaltungsakademie, „Abteilung Industriebezirk", Sitz Bochum.** In den letzten Jahren haben auf Grund von Erlassen des preußischen Wohlfahrtsministeriums an zahlreichen Orten Preußens Nachschulungslehrgänge für solche Wohlfahrtspfleger stattgefunden, die bereits eine mehrjährige wohlfahrtspflegerische Tätigkeit hinter sich hatten. In diesen Lehrgängen wurde ausnahmslos Vollunterricht erteilt, so daß ihre Teilnehmer für die drei bis vier Monate umfassende Lehrgangsdauer ihrem Berufe entzogen wurden. Deshalb hat das Preußische Wohlfahrtsministerium — und zwar zum ersten Male für ganz Preußen — durch Erlaß vom 10. August 1928 genehmigt, daß der von der Westfälischen Verwaltungsakademie „Abteilung Industriebezirk", Sitz Bochum, in Gemeinschaft mit der Westfälischen Wohlfahrtsschule zu Münster abzuhaltende Lehrgang auf die Herausnahme der Teilnehmer aus ihrem Berufe verzichtet und Unterricht neben dem Dienste in einem Ausmaße von acht bis zehn Wochenstunden erteilt. Damit verlängert sich naturgemäß die Dauer des Lehrgangs; er wird ein Jahr umfassen. Lehrplan und Unterrichtsart stimmen mit den bisher abgehaltenen vollunterrichtlichen Nachschulungslehrgängen überein. Auch die Zahlungsbedingungen sind dieselben. Der Lehrgang wird in Bochum abgehalten. Sein Unterricht findet im neuen Gebäude der Verwaltungsakademie, Wittener Straße 61, statt. Er beginnt am 1. Dezember und schließt mit einer Prüfung zur Erlangung der staatlichen Anerkennung als Wohlfahrtspfleger (Fürsorger, Sozialbeamter). Alles Nähere ist aus dem Prospekt ersichtlich, den die Hauptgeschäftsstelle der Westfälischen Verwaltungsakademie „Abteilung Industriebezirk", Sitz Bochum, Wittener Straße 61, Fernruf 5994, kostenlos abgibt.

** **Falsche Gerüchte.** Wohl ausgehend von einem frivoler Sensationslust frönenden Berliner Blatt, das einen vor längerer Zeit in Gladbeck verübten Selbstmord in Beziehung zu dem Mordprozeß Hußmann brachte, war gestern Stadt und Land voll von den tollsten Gerüchten. Unsere drei Fernsprechanschlüsse genügten nicht, um auf alle Anfragen die Antwort zu geben, daß nach Erkundigungen an zuständiger Stelle an all den Erzählungen kein wahres Wort sei. Besserwisser hatten „Privatinformationen", daß es doch so sei, wie einer erzählte, man hätte Extrablätter gelesen oder davon gehört — alles purer Schwindel. Tausend Anrufe bei uns reichen nicht. Dem Unheilstifter, der die bösen Gerüchte ausgestreut hat, möchte man eine derbe Tracht Prügel wünschen — wenn man ihn herauskriegen könnte. An das Publikum richten wir die Bitte, doch nicht auf jede Maulschwätzerei gleich hereinzufallen — auch nicht auf leere Schlagworte von Sensationsblättern übelster Art. Kommt wirklich etwas von Belang vor, dann geben wir der Oeffentlichkeit Kenntnis.

kl **Arbeitsamt.** In Ausführung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist der Arbeitsnachweis Gerthe dem Arbeitsamt der Stadt Bochum angegliedert worden. Für den Gemeindebezirk Gerthe ist eine Nebenstelle errichtet, der auch der Ortsteil Bergen angeschlossen ist. Das Büro befindet sich jetzt noch im Amtshaus.

)*(**Ausnahmesonntage und verlängerter Geschäftsverkehr an den Wochentagen vor Weihnachten.** Am Sonntag vor Allerheiligen und an den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten dürfen die Handelsgeschäfte von 1 bis 6 Uhr nachmittags ihre Geschäfte für den Verkehr offen halten. Für die Wochentage des 20., 21. und 22. Dezember wird der Geschäftsverkehr in den offenen Geschäften bis 8 Uhr abends verlängert.

F. **Die Personenstandsaufnahme.** Von vielen Zählern wird über das geringe Entgegenkommen der Haushaltungsvorstände geklagt. Bei der Einsammlung der Listen sind viele ungenau oder garnicht ausgefüllt und dieses sogar in Kreisen, die wohl den Anweisungen leicht nachkommen konnten. Gerade dort, wo man befürchten mußte, daß eine Nachhülfe notwendig sei, sieht man sich angenehm getäuscht. Manche Zähler mußten drei- bis fünfmal um die auszufüllenden Listen vergebliche Gänge machen. Wenn man bedenkt, daß die freiwilligen Zähler das Amt ohne jegliche Vergütung übernommen haben, so ist ein solches Nichtachten einzelner Haushaltungsvorstände streng zu verurteilen.

f **Fort mit den Baulücken!** Bei einem Rundgange durch die Stadt fällt es angenehm auf, daß manche Straßenlücken durch Neubauten ausgefüllt werden. Es wäre empfehlenswert, die Stadtverwaltung zu veranlassen, die unbebauten Bauplätze innerhalb der Stadt doch mehr den Baulustigen annehmbar zu machen. Das Stadtbild würde nur gewinnen. Manche Straßen in der Stadt sehen ganz unfertig aus, während den Vororten anscheinend mehr Entgegenkommen gezeigt wird.

er **Das 20. Jahresfest des Ch. V. J. M.** Der „Christliche Verein junger Männer" in Bochum konnte am gestrigen Sonntag sein 20. Jahresfest begehen und viele hundert evangelische Jünglinge und Knaben sind freudig der Einladung zu diesem Fest gefolgt. In der morgens im Gottesdienst in der Christuskirche gehaltenen Festpredigt gedachte Direktor Pastor Burkhardt (Barmen) des segensreichen Wirkens des nunmehr zwanzig Jahre bestehenden „Christlichen Vereins junger Männer", und das Bibelwort „Gnade sei mit Euch und Frieden von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus" habe sich köstlich bewahrheitet. Das Hauptereignis des Sonntags war die öffentliche Festversammlung am Nachmittage im großen Saale des evangelischen Vereinshauses. Nach einem Vorspiel der Posaunen und dem gemeinsamen Gesang des Chorals: „Großer Gott wir loben dich", entbot der erste Vorsitzende Hohage (Bochum) der Festversammlung seinen Gruß. Die Grüße der Kirchengemeinde Bochum-Altstadt überbrachte Pastor Dr. Ehrenberg, und Pastor Simon für die Kirchengemeinde Bochum-Hamme. Den Jahresbericht über die vergangene Zeit erstattete Sekretär Engel. Der vor zwanzig Jahren gegründete, bescheidene Verein fand in dem Hofsitz an der Humboldtstraße seine Unterkunft. Die Entwicklung ging langsam und in der Stille vor sich. Im Jahre 1911 konnte an die Errichtung des schönen Eigenheims in der Ottostraße gedacht werden. Um die freundlichen größeren Räume auch recht auszuschmücken und im Interesse eines gesunden Nachwuchses widmeten sich die älteren Mitglieder mit Eifer der schulentlassenen und der noch schulpflichtigen Jugend. Fröhliches Leben und Treiben herrschte von da ab im neuen Heim und die Mitgliederzahl stieg von Jahr zu Jahr. Auch die Pflege der Musik und die der Leibesübungen kam bei der Vereinsarbeit nicht zu kurz. Inzwischen richtete man einen Hospizbetrieb mit Mittag- und Abendtisch und Wohnräumen für junge Männer ein. Sekretär Hebel war der erste ausgebildete Berufsarbeiter, unter dessen Wirksamkeit sich bald auch ein Familienkreis von Angehörigen der Jungen, als Mitträger des Werkes, bildete. Später wurde auch die Bibelarbeit unter den Schülern der höheren Lehranstalten aufgenommen. Große Lücken riß der Weltkrieg in die Arbeit und er ließ eine Reihe der Besten, die hinauszogen, nicht wiederkehren. Die 20 Jahre Vereinsarbeit brachten manche Nöte, aber auch die frohe Gewißheit, daß die Arbeit im Bochumer Ch. V. J. M. eine segensreiche war. Gegenwärtig hat Sekretär Engel mit seinem Stab treuer Helfer weit über 200 junge und ältere Mitglieder zu betreuen, die den Abteilungen Jungmännerkreis, Jung-C. V. J. M., Jungschar und Schülerabteilung angehören. Eine Freude war es, den turnerischen Darbietungen der ersten Riege und der Jungschar zuzusehen und dem Schargesang zu lauschen. Die tiefschürfende Festansprache hielt Oberverwaltungsgerichtsrat a. D. L. von der Decken, Dresden. Das

Die Steuerpflicht der Dienstaufwandsentschädigung.

Der Reichsfinanzhof hat sich in dem Urteil vom 7. März 1928 zu der Frage der Dienstaufwandsentschädigungen von Direktoren von A. G. dahin geäußert, daß der in dem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 31. Dezember 1925 IIIe 7000 von der Verwaltung zugelassene Durchschnittssatz von 7,5 Prozent des Einkommens aus der Arbeit nicht so sehr einen Durchschnittssatz als ein Entgegenkommen darstelle. Der Reichsfinanzhof steht ferner auf dem Standpunkt, daß man, streng genommen, wenn die Ausgaben für die Lebenshaltung eines Direktors feststünden, zunächst abziehen müsse, das, was über das nach seiner Stellung Erforderliche hinausgehe. Erst der so verminderte tatsächliche Aufwand sei mit dem standesgemäßen zu vergleichen. Dabei sei aber das, was als nur standesgemäß zu erachten sei, im wesentlichen von den Einkünften abhänge, zu berücksichtigen. Es gäbe Stellungen, die nicht einmal ein den Einkünften entsprechendes Auftreten und solche, die ein aufwendigeres Auftreten verlangen. Nur bei letzterem käme überhaupt ein Repräsentationsaufwand in Frage. Es sei bei den Einkommensverhältnissen im Handel und in der Industrie zu bezweifeln, ob in den letzteren Fällen die Regel zu erblicken sei. Gleichzeitig ist auf ein weiteres Urteil des Reichsfinanzhofes hinzuweisen, indem sich dieser dahin geäußert hat, daß, wenn das Finanzamt die Frage verneine, die in einem Pauschbetrage gewährte Dienstaufwandsentschädigung die tatsächlichen Aufwendungen offenbar nicht übersteige, dann nicht etwa nur ein schätzungsweise zu ermittelnder Betrag von der Lohnsteuer freizulassen, sondern daß der ganze als Dienstaufwandsentschädigung gewährte Pauschbetrag evtl. nachträglich zur Lohnsteuer heranzuziehen sei. Außerdem vertritt der Reichsfinanzhof die Ansicht, daß beim Lohnabzug nur dann Dienstaufwandsentschädigungen in einem Pauschbetrage freizulassen sind, wenn der Arbeitnehmer einen entsprechenden Vermerk auf der Steuerkarte beantragt hat und dieser Antrag vom Finanzamt genehmigt ist. Sei die Erhöhung des zur Abgeltung der Werbungskosten steuerfrei gelassenen Betrages auf der Steuerkarte nicht vermerkt, und halte es die Steuerbehörde nicht für offenbar, daß die vom Arbeitslohn gezahlte Aufwandsentschädigung nur den tatsächlichen Aufwendungen entspreche, so trete freie Lohnsteuerpflicht des gesamten gezahlten Betrages ein. Dr. W.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.



von James Oliver Curwood

26) (Nachdruck verboten.)

Eine Treppe führte nach oben, und als sie Keith hinaufzusteigen begann, schloß sich leise die Tür hinter ihm. Li King begleitete ihn nicht weiter. Mit möglichst lautlosen Schritten stieg Keith die Stufen hinan. Dann stand er wieder vor einer Tür, und diese öffnete er so leise, wie Li King die untere geschlossen hatte.

Wieder viele bestickte Wandschirme, und dann bot sich Keiths Augen ein Bild, das ihn erstaunt stillstehen ließ. Er befand sich in einem großen, wohl fünfzig Fuß langen und dreißig Fuß breiten Raum, und nie zuvor hatte er solchen Luxus, solch verschwenderische Pracht gesehen wie hier. Seine Füße versanken tief in seidene Teppiche. Die Wände waren reich mit unschätzbaren Goldstickereien auf brauner und purpurner Seide, behängt, und geschnitzte Tische, schwellende Ruhebetten und niedere orientalische Stühle standen in malerischen Gruppen im Raum. An der Schmalseite Keiths Standplatz gegenüber, war eine Estrade errichtet, und vor dieser, von Kerzenlicht bestrahlt, kniete eine Gestalt. Jetzt erst bemerkte Keith, daß zahllose brennende Kerzen in dem Gemach verteilt waren, und daß die Gestalt sich nicht bewegte. Sein Blick glitt über die Rüstungen, die wie Krieger vor den Wandbehängen standen, und er dachte einen Augenblick, daß die kniende Gestalt irgendein holzgeschnitzter Götze wäre. Schwer legte sich ihm der Geruch des Weihrauches auf die Brust, so daß er husten mußte.

Damit begann Leben in die kniende Figur vor der Estrade zu kommen; sie breitete langsam die Arme, hob und senkte sie dreimal, und dreimal berührte sie mit der Stirn die Erde. Diese Bewegung begleitete das leise, eintönige Murmeln einer menschlichen Stimme. Es war rasch vorbei. Wahrscheinlich waren noch keine zwei volle Minuten, seit Keith eingetreten war, vergangen, da sprang die kniende Gestalt mit der Gelenkigkeit einer Katze auf die Füße, drehte sich und stand lächelnd und sich verbeugend, Keith gegenüber.

„Guten Abend, John Keith". Es war Shan Tung. Ein chinesisches Gewand umhüllte ihn bauschig wie ein Frauenkleid; es war ein purpurner Kimono, bizarr geschmückt mit gestickten Pfauen, und die schwere Seide floß und schaukelte in graziösen, wogenden Falten um die schmächtige Gestalt. Shan Tungs Schritte auf dem weichen Teppich waren vollkommen geräuschlos.

„Guten Abend, John Keith". Er stand neben ihm und streckte die Hand aus, voll Freundlichkeit in Stimme und Benehmen. Und doch klang in dieser Stimme ein Fauchen wie aus der Brust einer Katze, die ihre Beute belauert, und aus Shan Tungs Augen stach ein Glimmen, das die gedämpfte Lust des Triumphes war.

Keith nahm die Hand nicht, er tat so, als hätte er sie nicht gesehen. Er blickte in die stechenden siegesgewissen Augen des Chinesen. War es möglich? Sollte er die Beute dieser grausamen Katze werden!

Shan Tung schien seine Gedanken zu lesen und schien sie sehr unterhaltsam zu finden; denn noch immer lächelnd, verbeugte er sich von neuem. „Ich bin Shan Tung", sagte er mit einem kaum deutlicher faßbaren Anhauch von Ironie. „Hier in meinem Hause bin ich ein anderer. Erkennen Sie mich nicht?" Er wies liebenswürdig mit der Hand nach einem Tisch, an dem sich zwei Stühle gegenüber standen und setzte sich, ohne zu warten, bis Keith Platz genommen hatte.

Und wieder mußte Shan Tung tief in Keiths Herz gesehen, das Begehren und die Absicht zu töten darin gelesen haben. Denn er klatschte plötzlich in die Hände, nicht laut, ganz leise nur, einmal und ein zweites Mal. „Sie werden doch mit mir Tee trinken?" fragte er höflich.

Kaum hatte er die Worte gesprochen, als um den Tisch herum die Wände seltsam lebendig wurden. Keith hörte ein Rascheln und Schlurfen und Wispern, er sah Wandbehänge sich bewegen, Holztäfelungen wichen auseinander; da war ein Knistern wie von Kleidern und leisen Fußtritten, eine Bewegung in der Luft. Irgendwo trat ein Chinese hervor, der ein Tischtuch und Servietten und Porzellan brachte, hinter ihm folgte ein zweiter mit einem Kessel für das heiße Wasser und eine Teekanne, und mit der Plötzlichkeit einer Luftspiegelung stand ohne Laut und Bewegung ein dritter an Keiths Seite; und immer noch vernahm er das Rascheln um sich und das flüsternde, klopfende Gleiten hinter den Wandbehängen, aus dem er schließen mußte, daß noch mehrere da waren.

Er ließ sich nicht einschüchtern, sondern lächelte zu Shan Tung hinüber. Es dauerte kaum eine Minute, und die leisefüßigen gelben Männer hatten ihre Obliegenheiten erfüllt und waren wieder verschwunden.

„Schnelle Bedienung!" sagte Keith anerkennend. „Sehr schnelle Bedienung, Shan Tung! Aber ich habe ein Ding in der Hand, das noch schneller ist."

Plötzlich lehnte sich Shan Tung mit einem raschen Ruck über den Tisch vor. „Sie sind ein Narr, John Keith, wenn Sie mit Mord in Ihrem Herzen hierherkommen", sagte er. „Lassen Sie uns Freunde sein. Es ist das Beste. Lassen Sie uns Freunde sein!"

XXI.

Es war, als ob mit einer Plötzlichkeit, der das Auge nicht folgen konnte, eine Maske vor Shan Tungs Gesicht gefallen sei. Keith, der sich zum Kampf bereitete und seine Energie für den entscheidenden Angriff sammelte, war verblüfft. Shan Tung sprach im Ernst. In seinen Blicken drängte noch Eindringlicheres als Ernst, die ängstlich gespannte, offen enthüllte Hoffnung, daß Keith ihm auf halbem Wege entgegenkommen würde. Aber Shan Tung bot seine Hand nicht wieder dar. Er schien in diesem Augenblick den unüberbrückbaren Abgrund zu fühlen, der Weiß von Gelb trennt. Er empfand Keiths Verachtung, den Schimpf der Geringschätzung. Unter der fahlen Glätte seiner Haut begann ein schleichendes Feuer aufzubrennen. „Warten Sie", sagte er langsam, „wir sind beide Männer, John Keith." Seine Stimme klang sanft und ruhig, die sorgfältig gepflegten Fingernägel klopften den Tisch. „Und Männer, die vorgeschmeckt haben, was es bedeutet, von dem Weib seiner Wahl durch scheinbar unübersteigliche Hindernisse getrennt zu sein."

Keiths Anstrengung, darauf zu erwidern, brachte nur einen heiseren Laut aus seiner Kehle. Shan Tung hatte den eingeschenkten Tee in den Tassen, der kalt wurde, vergessen. Er lehnte sich noch ein wenig weiter über den Tisch vor, und da sah Keith in den schiefen, geschlitzten, glühenden Augen einen Teufel brennen, der Shan Tungs Seele und so voll einer fiebernden, verzehrenden Leidenschaft war, daß es Keith schauderte.

Shan Tungs Stimme aber war tödlich kalt.

„Ich erkannte Sie in McDowells Büro", sagte er. „Auf den ersten Blick sah ich, daß Sie nicht Derwent Connifton waren. Und dann waren alle anderen Schlüsse leicht, so sehr leicht. Es mag sein, daß Sie Derwent Connifton getötet haben. Ich frage nicht danach, denn ich habe ihn gehaßt, und eines Tages hätte ich ihn selbst getötet, wenn er zurückgekehrt wäre. Vom ersten Augenblick an, da wir uns getroffen haben, John Keith, waren Sie ein toter Mann. Warum habe ich Sie nicht dem Henker ausgeliefert? Warum habe ich Sie in einer Form gewarnt, daß ich wußte, Sie würden kommen, um mich aufzusuchen? Warum schonte ich Ihr Leben, das ich in meiner hohlen Hand hielt? Warum gab ich Sie nicht der Verachtung in den Augen von Derwent Conniftons Schwester preis, sondern ließ Sie als Held Ihre Rolle agieren? Können Sie das erraten,"

„Teilweise, ja!" erwiderte Keith, „aber fahren Sie fort. Ich warte, was Sie mir zu sagen haben."

Nicht einen Augenblick ließ er sich einfallen, zu bestreiten, daß er John Keith war; Leugnen wäre zwecklose Torheit gewesen.

Shan Tung, schnellen Verstandes, ränkeschmiedend und schlau, wie er war, hatte rasch Keiths Blickpunkt erfaßt. Er nickte anerkennend: „Gut, John Keith, es ist auch leicht zu erraten. Ihr Leben gehört mir. Ich kann es retten, ich kann es vernichten. Ich habe es nicht vernichtet, weil Sie mir nützlich sein können. Es ist ein vorteilhaftes Arrangement. Wir werden beide glücklich dabei, denn Sie behalten Derwent Conniftons Schwester, und ich — ich

Was ist Wahrheit?

Die religiöse Krise!

Der zweite Vortrag in der Oberrealschule Königsallee aus der Reihe „Was ist Wahrheit?“ wurde von Pfarrer Dr. Lic. Beckmann (Soest), 2. Geistlichen an der westfälischen Frauenhilfe, gehalten. Dr. Beckmann ist der Sohn des Pfarrers Beckmann in Wanne-Eickel. Die Frage des Pilatus, so führte der Redner aus, geht durch unsere Tage. Es ist die Frage: Ist Gott wirklich Gott? Mit dieser Frage haben wir die religiöse Krise. Diese Krise ist zugleich ein Gericht Gottes an unserer bisherigen und üblen Art von religiösem Leben. An der Religion der bloßen Moral und der bloßen Weltanschauung sind wir zu Schanden geworden. Indem der Protestantismus in seine zwei Hälften: die Liberalismus, dort Pietismus!, zerfällt, fällt er unter das Gericht der religiösen Krise. So aber können wir in Gottes Gericht über der menschlichen Religion stehen. Indem wir Protestanten zuerst zu Boden sinken, kommen wir auch zuerst wieder zur Besinnung. Der Krise kann man nicht ausweichen, man kann sie auch nicht überwinden, man kann ihr nur standhalten. Von der Krise ging der Redner auf das echte Verhältnis von Gott und Mensch über. Wo Gott wirklich Gott und wo der Mensch wirklich Mensch ist, da ist die Wahrheit der Religion. Und da ist Gottes Wort. Die Propheten leben daraufhin, die Apostel kommen von dort her, in der Mitte steht das gelebte Gotteswort, Jesus Christus. Darum müssen wir die Bibel so lesen, wie sie sich selbst versteht. Man kann sie falsch lesen: als Sagenbuch, als israelitisches Geschichtsbuch, als Moralbuch, als Buch voll von heroischen Tragödien oder als ein Sammelbuch von Worten Gottes. Mit großer und klarer Entschiedenheit kehrte sich der Redner von jedem falschen Gebrauch der Bibel ab und verlangte den rechten Gebrauch; wo Gottes Wort ist, da ist der Mensch gerichtet. Die Bibel ist das Gerichtsbuch der Menschheit. Gott bleibt verborgen, man kann ihn auch in Christo, dem Menschen Jesu, nur als den verborgenen erleben. Gerade das ist die Offenbarung: das Geheimnis Gottes wird offenbar. In der Trinität bleibt Gott — Gott. Gottes Offenbarung ist Er selbst. Indem der Mensch hört, unterwirft er sich Gott. Die religiöse Krise findet darin ihr Ende. Vom Menschen nicht überwunden, sondern bestehenbleibend, ist die religiöse Krise, von Gott überwunden, die Gnadenstunde der Menschen vor Gott. — Der knappe, sichere Vortragsstil fesselte die Zuhörerschaft und hinterließ einen starken Eindruck.

Dekanatsfest der Cäcilienvereine.

Zu erhebenden Feiern gestalteten sich am gestrigen Sonntage die Veranstaltungen aus Anlaß des Dekanatsfestes der Kirchenchöre im Dekanat Bochum. Als Festpfarrei war die Herz-Jesu-Gemeinde in Bochum-Hamme erwählt worden. Das von der Hammer Pfarrgeistlichkeit am Vormittag zelebrierte Levitenhochamt stand im Zeichen der kirchenmusikalischen Aufführung der „Missa solemnis“ (op. 30) für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgel von J. Renner jr. Der Komponist, der zu der jüngeren Generation der kirchenmusikalischen Bewegung zu zählen ist, hat mit dieser Messe erwiesen, daß er es versteht, neues musikalisches Lebensgefühl mit religiös-kirchlicher Weihe zu einer in sich gerundeten Einheit zu verschmelzen. Ansprechende Schlichtheit der Tongebung geben dem Meisterwerk auf der einen, grenzenlose Kühnheit in den inneren Dimensionen verleihen ihm auf der anderen Seite einen seltenen Wert. Der alte Geist des liturgischen Choralgesanges hat hier eine von den Kräften der Gegenwart empfundene und gestaltete Interpretation erfahren, die an die kirchenmusikalische Klassik heranreicht. Der Kirchenchor der Herz-Jesu-Pfarrei unter seinem Dirigenten Anlauf erwies sich als ein gut geschulter Chor, der sich an höchste Aufgaben heranwagen darf. Die Wiedergabe des Rennerschen Kunstwerkes gelang ihm darum. Sie offenbarte die tiefe Einfühlung von Dirigent und Chor in den Geist und die Schwungkraft des Komponisten. Erstaunlich war auch, wie die schon manches Jahrzehnt alte Orgel in durchaus zureichender Weise den Forderungen neuzeitlicher kirchenmusikalischer Gestaltung zu entsprechen verstand. Der während der Messe gesungene Choral nach der Vatikana vom 21. Sonntag nach Pfingsten ließ in seinem Vortrag hier und da die Strenge liturgischer Linie vermissen, bedeutete aber im ganzen ein gutes Stück choralmäßigen Könnens.

Die Festpredigt

wurde gehalten von Studienrat Hoischen, der in seinen Worten die tiefen Beziehungen des christlichen Lebens zum Lied und zur Musik aufdeckte. Seine Definition, daß religiöse Musik nichts anderes sei als ein in künstlerische Sphären erhobenes Gebet, legte den Grund zu seinen, mit Wärme vorgetragenen Ausführungen über die Aufgaben der Kirchenchöre. An dem Festhochamt nahm Propstdechant Ehrendomherr Dr. Fröhling in vollem Ornat teil. — Die Nachmittagsandacht brachte eine Reihe von Aufführungen kirchlicher Tonwerke, die in ihren Motiwierungen das Thema vom Königtum Christi trugen. Die Darbietungen wurden bestritten durch die Kirchenchöre Herz-Jesu-Kirche in Hamme (Dirigent Anlauf), St. Antonius in Bochum (Dirigent Harzheim) und St. Anna in Bochum-West (Dirigent Simon). Das Präludium in D-moll für Orgel und das Pange lingua für sechsstimmigen gemischten Chor (beide von J. Renner jr.) bildeten den Eingang für die Festesstunde. Die verschiedenen Darbietungen der einzelnen Kirchenchöre zeigten, mit welchem Fleiß und Können die musica sacra in Bochum gepflegt wird. Im großen Schiff der Kirche hatte sich eine zahlreiche Festgemeinde eingefunden, die andachtsvoll den erhebenden Tonschöpfungen lauschte. — Im Anschluß an die kirchliche Musikaufführung fand im Hammer Jugendheim

die Festversammlung

statt, eingeleitet durch das Jensensche Nachtlied „Der Mond kommt still gegangen“, das der Herz-Jesu-Chor formschön vortrug. Der Vorsitzende des Bezirksverbandes der Cäcilienchöre, Studienrat Hoischen, Meinolphuspfarrei, sprach das Grußwort. Lehrer Winkelmann erstattete den Bezirksbericht über das vergangene Jahr. Pfarrer Arens verlieh seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Bezirksverband durch das Dekanatsfest in der Hammer Kirche der Herz-Jesu-Gemeinde solch erhebende Feierstunden geschenkt habe. Fräulein Milte (St. Josephspfarrei) trug dann gestaltvollendet und in zarter Reinheit die Arie des Gabriel aus der Haydnschen „Schöpfung“ vor. In seiner Festansprache ging Vikar Heine (Bochum-Hordel) von dem „Motu proprio“ Pius X. aus, der die Entwicklung des kirchengesanglichen und kirchenmusikalischen Lebens durch diesen päpstlichen Erlaß vor nunmehr fünfundzwanzig Jahren neu grundgelegt und ihr die Bahn gewiesen hat. Von der schlichten Größe und der mystischen Tiefe des liturgischen Choralgesanges müsse auch die Gegenwartsgestaltung der Kirchenmusik ihre Formkraft erhalten. Mit dem Liedchen „Wenn fromme Kinder schlafen gehn“ (von J. Maier) fanden die Darbietungen einen kindfrohen Ausklang. In seinem Schlußwort fand Studienrat Hoischen Worte herzlichen Dankes an alle Mitwirkenden, besonders an den Hammer Kirchenchor, der vor allem mit der Aufführung der Rennerschen Missa solemnis am Vormittage der Veranstaltung einen so reichen Inhalt gegeben habe. Dann gedachte er des Organisten Esser, der durch meistervolle Beherrschung des Orgelvortrags Wertvolles geleistet habe und der als Schüler Renners durchaus sich als treuester Interpret Rennerscher Schöpfungen gezeigt hat. Studienrat Hoischen wies dann noch auf die im nächsten Jahre stattfindenden Jubiläen einer ganzen Reihe von Dekanatsvereinen hin und gab seiner Hoffnung Ausdruck, das kommende Jahr als ein Jahr der Feste auch ein Jahr der Arbeit sein werde. —k—

Bergbau und Metallindustrie flau.

Das Landesarbeitsamt Westfalen in Dortmund berichtet über die Entwickelung des westfälisch-lippischen Arbeitsmarktes in der Woche vom 11. bis 18. Oktober. Stand und Entwickelung des deutschen Gesamtarbeitsmarktes und des westfälisch-lippischen Teilarbeitsmarktes weichen in den letzten Wochen deutlich erkennbar von einander ab. Die Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung im Reich stiegen in der zweiten Septemberhälfte um 0,1 % gegenüber 0,3 % in der ersten Septemberhälfte. Die entsprechenden Steigerungszahlen für Westfalen-Lippe sind 0,9 % und 1,8 %. Die Verschlechterung auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt ist also stärker gewesen als auf dem Arbeitsmarkt des Reiches. Auch in der vergangenen Woche setzte sich diese Entwickelung fort, wie die steigenden Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge zeigen. In der ungünstigen Entwickelung des westfälisch-lippischen Arbeitsmarktes kommt die Belastung durch den Bergbau und die Metallindustrie des Westens zum Ausdruck. Gegenüber diesen Verhältnissen ist die Arbeitsmarktlage in den östlichen Gebietsteilen des Landesarbeitsamtsbezirkes, in denen die Verbrauchsgüterproduktion und die Landwirtschaft vorherrschen, durchaus befriedigend. Daß die Arbeitsmarktverhältnisse im Baugewerbe allgemein noch befriedigend sind und teilweise sogar Arbeitskräfte neu eingestellt worden sind, ist im Oktober normalerweise nach dem saisonmäßigen Konjunkturverlauf dieses Gewerbes noch zu erwarten. Ueber eine einheitliche innerwirtschaftlich bedingte Entwickelungstendenz auf dem Arbeitsmarkt auf Grund der westfälischen Verhältnisse läßt sich zur Zeit nichts sagen, außerwirtschaftliche Momente— die sozialpolitische Lage in der Metall- und Textilindustrie — spielen augenblicklich stark mit und hemmen die Auswirkung rein wirtschaftlicher Faktoren auf dem Arbeitsmarkt. In der vergangenen Woche hat die rückläufige Bewegung der bergbaulichen Arbeitsmarktlage angehalten, da verschiedentlich kleinere Entlassungen von Bergarbeitern am 15. Oktober stattgefunden haben. Nachdem die Stillegung der der „Adler“ A.-G. für Bergbau gehörigen Zeche „Johann Deimelsberg“ in Steele zum 1. September dieses Jahres nicht aufzuhalten gewesen war, scheint nunmehr auch die Stillegung der der gleichen A.-G. gehörigen Zeche „Zentrum“, Schacht 4 und 6, in Kray-Leithe zu folgen. Von dieser Stillegung werden über 1200 Mann, dazu die am 1. September von „Johann Deimelsberg“ dahin verlegten 110 Mann in Mitleidenschaft gezogen.

herrliche Bibelwort: „Gott ist mit mir“ solle die Losung jedes einzelnen Mitgliedes des C. V. J. M. sein. Mit Gesang, Gebet und Musikvortrag klang die erhebungsvolle Festversammlung aus.

bg **Musikalische Feierstunde.** Zu einer musikalischen Feierstunde hatte die Gesang-Abteilung des katholischen Gesellenvereins geladen, und trotz der frühen Morgenstunde waren die Hörer so zahlreich erschienen, daß der große Saal des Vereinsheims bis auf den letzten Platz gesetzt war. Der tüchtige und gewissenhafte Bildner des Chores, Willi Kölling, hatte in weiser Erkenntnis der Leistungsfähigkeit seiner etwa 70 Sänger zählenden Singgemeinschaft eine Vortragsfolge aufgestellt, die fast mustergültig absolviert wurde. Eingangs sang der Chor einen wirkungsvollen Choralsatz von R. Hoffmann: „Ich gebe mich in deine Hand“ und Mozarts „Ave, verum corpus“. Schon die gute Aussprache, das verständnisvolle Eingehen der Sänger auf die musikalischen Absichten des Führers, die straffe Chordisziplin und der abgerundete Chorklang, der besonders in den Pianostellen sehr gefiel, zeigte, daß unter W. Köllings Stabführung tüchtig gearbeitet wird an der musikalischen Erziehung des Chores. Das merkte man auch an den anderen gebotenen Gaben, die immer tonschön und tonrein erklangen. „Am Abend“, von Tilmann-Strater, und „Abschied“ von Kirchel, gelangen ganz ausgezeichnet. Auch das neckische Liedchen von „Hans und Grete“, das wiederholt werden mußte, bewies, mit welcher Lust und Liebe alle Sänger, die doch tagsüber in Schacht, Hütte und Werkstatt schwer arbeiten müssen, musizierten. Es sei empfohlen, dem Chorklang in den Forte-Stellen noch mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, da er besonders in der Höhenlage noch etwas rauh und hart klingt. Das wird der musikalische Führer bald abstellen. Als Solist hatte man unsern heimischen Bassisten, Heinrich Bucks, verpflichtet. Seine Vorträge, die er mit seiner wohlgepflegten, prächtigen Stimme musikalisch fein zu deuten wußte, sprachen ungemein an. Auch ihm war W. Kölling am Flügel ein routinierter Begleiter. Der lebhafte Beifall, der allen Mitwirkenden zuteil wurde, war herzlich und wohl verdient.

() **25jährige Jubelfeier des Zentralverbandes christlicher Maler und des Deutscher Gärtnergehilfen-Verbandes.** In festlicher Weise begingen diese beiden Organisatonen in Bochum am Samstag in der Bürgergesellschaft ihre Festfeier. Der Zentralverband christlicher Maler beging im großen Saal sein Fest, zu der sich Mitglieder und Freunde der Organisation recht zahlreich eingefunden hatten. Nach einigen einleitenden Musikstücken entbot der Ortsgruppen-Vorsitzende Hoffmann den Willkommensgruß, im besonderen begrüßte er den Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Engel. Dieser überbrachte die Glückwünsche des Ortskartells des D. G.-B. Im Mittelpunkt des überaus reichhaltigen Programms stand die Festrede des Verbandsvorsitzenden Berghof (Düsseldorf). Nach einem geschäftlichen Rückblick gedachte er eines Vorkämpfers der Bewegung, des Mitgliedes Dahlmann, und überreichte dem Jubilar die silberne Verbandsnadel. Nach Abwicklung des reichhaltigen Festprogramms schloß sich ein Festball an. Die Gärtnergehilfen feierten ihr 25jähriges Verbandsjubiläum im Weißen Saal der Bürgergesellschaft. Eine stattliche Anzahl Mitglieder mit ihren Angehörigen hatten sich zu der Feier eingefunden. Reicher Blumenschmuck ließ auch den Laien erkennen, daß hier Leute vom Fach für Schmuck gesorgt hatten. Namens des Festausschusses begrüßte Keuth die Anwesenden und Gäste, u. a. als Vertreter des Ortskartells der christlichen Gewerkschaften Gewerkschaftssekretär Schröder, und Gartendirektor Pick. Fräulein Rosenkranz sprach anschließend einen Festprolog, der beifällig aufgenommen wurde. In seiner Festrede wies der Verbandsgeschäftsführer Wellmann (Berlin) auf die gewerkschaftliche Arbeit des Verbandes in den 25 Jahren hin, die von vielen Erfolgen gekrönt sei. Das Programm war umrahmt von auserlesenen Darbietungen der Gesangabteilung der christlichen Gewerkschaften und turnerischen Darbietungen der Turnabteilung „Wanderglück“ des kathtolischen Gesellenvereins. Ein Festball schloß sich dem offiziellen Teil an. Am Sonntag vormittag fand im Restaurant Parkschlößchen eine Bezirkstagung Rheinland-Westfalens statt. Sie wurde kurz nach 11 Uhr eröffnet. Als Gäste waren anwesend Gartenbauinspektor Johnsen, Gewerkschaftssekretär Schröder und Verbandsvorsitzender Wellmann. Dieser sprach über das Thema „Sozialpolitische Fragen unter besonderer Berücksichtigung unseres Berufes“. Er gab einen umfassenden Ueberblick über die sozialpolitische Gesetzgebung für die Gärtnereibetriebe, um zu der Forderung zu gelangen, daß die Belange der Gärtnereigehilfen eine verstärkte Berücksichtigung erfahren müßten. An die Ausführungen schloß sich eine rege Aussprache. Nachmittags wurde die Bergschule besichtigt.

** **Kraftwagen, die man trotz Bezahlung nicht erhielt.** Am 15. Oktober wurde über das Vermögen der Firma Automobilvertrieb Fr. W. Köhler, hier, das Konkursverfahren eröffnet. Schon vor der Eröffnung des Konkurses hatte sich herausgestellt, daß bei der Firma größere Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind; der alleinige Inhaber, der Kaufmann und Wirt K., wurde festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht. Soweit sich bis jetzt feststellen ließ, sind zahlreiche Personen dadurch geschädigt worden, daß sie Automobile gegen Wechsel und Anzahlung kauften. Die Wechsel wurden von K. weitergegeben, aber die Kraftwagen den Käufern nicht geliefert, so daß die Käufer jetzt die akzeptierten Wechsel einlösen müssen, ohne einen Kraftwagen zu erhalten. K. war gleichzeitig auch Inhaber einer Gastwirtschaft. Für die Wirtschaft hat er in letzter Zeit trotz der schlechten Vermögenslage bei zahlreichen Lieferfirmen Bestellungen auf Kredit vorgenommen, ohne daß eine Bezahlung erfolgt ist. Ferner hat er zwecks Beschaffung von Barmitteln Wechsel mit Akzept seiner Frau in den Verkehr gegeben. Es ist festgestellt worden, daß K. die Akzepte ohne Wissen seiner Frau fälschlicherweise geleistet hat. Personen, die sich durch den Genannten geschädigt fühlen, wollen dies der Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 46, oder den örtlichen Kriminalwachen mitteilen.

* **Unzureichender Nachtschutz.** Im Mitteilungsblatt der Ver. Kaufmannschaft lesen wir: „Schon seit längerem wird über völlig unzureichenden Nachtschutz in den Hauptgeschäftsstraßen der Stadt Bochum berechtigte Klage geführt. Noch nicht lange ist es her, daß auf der Friedrichstraße des Nachts mehrere Schaufensterscheiben zertrümmert und Waren entwendet wurden, ohne der Täter haftbar zu werden. In einem Geschäft wurden derartige Einbrüche sogar mehrfach hintereinander verübt. In der Nacht vom 18. zum 19. Oktober wurden wiederum in zwei Geschäftshäusern an der Kortum- und Heinrichstraße die Scheiben zertrümmert und gleichzeitig auch Waren gestohlen. Es ist für die Geschäftswelt Bochums ein unerträglicher Zustand, wenn dieser Unsicherheit nicht mit allen Mitteln entgegengewirkt wird. Man führt die Unsicherheit in erster Linie zurück auf das Versagen des polizeilichen Schutzes und des Ueberwachungsdienstes der Wach- und Schließgesellschaft, in den letzten Fällen auch auf das Versagen der Nachtbeleuchtung. Wir haben uns daher beschwerdeführend an alle Stellen, sowohl an das Polizei-Präsidium als auch an die Wach- und Schließgesellschaft nur die Städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke gewandt und dringend darum gebeten, durch ausreichenden Nachtschutz derartige Einbrüche endlich unmöglich zu machen“.

Ь **Aus dem Fenster gestürzt.** Am Samstag früh um 3½ Uhr ist ein in Castrop-Rauxel wohnender Bergmann aus dem dritten Stock eines Hauses in der Maarbrückerstraße auf die Straße gestürzt. Er wurde in das Bergmannsheil eingeliefert. Der Verletzte war bisher noch nicht vernehmungsfähig. Wie festgestellt werden konnte, soll er den Unfall selbst verschuldet haben.

X. **Unvorsichtiger Radfahrer.** Ein Radfahrer, der sich am Samstag morgen auf der steilen Wiemelhauser Straße an einen Lastkraftwagen einer hiesigen Ziegelei angehängt hatte, und mitfuhr, blieb, als das Auto schneller fuhr, mit dem Vorderrad in den Schienen der Straßenbahn hängen. Der Radfahrer schlug mit voller Wucht auf die Straße und blieb mit einer leichten Gehirnerschütterung sowie Verletzung an der linken Hand besinnungslos liegen. Hilfsbereite Passanten sorgten für die Fortschaffung des schwer Verletzten.

x **Bestrafte Roheit.** Am Freitag abend ist durch den Leichtsinn eines Hundehalters an der Richardstraße ein folgenschwerer Unfall entstanden. Mehrere Kinder waren noch auf der Straße und spielten Fangen. Plötzlich tauchte ein Mann mit einem großen Hund auf. Die Kinder ließen den Hund unbekümmert laufen. Der Mann hetzte plötzlich, als die Kinder ihr Spiel fortsetzten, den Hund auf die Kinder. Eiligst liefen sie davon. Der Hund verfolgte diese. Im schnellen Lauf und vor Angst stolperte ein Mädchen und fiel auf das Pflaster. Der Hund biß sich in die Kleider des Kindes so fest, daß das Mädchen sich nicht freizumachen vermochte. Durch den Hilfeschrei aufmerksam gemacht, kam ein beherzter, älterer Herr herbei und vertrieb den Hund. Als der Hundehalter erschien, machte der Herr ihm berechtigte Vorwürfe, es kam zu heftigem Wortwechsel. Als der Hundebesitzer sich zu mausig machte, wurde ihm eine derbe Tracht Prügel verabreicht, die ihm wohl eine Warnung sein wird, in Zukunft von rohen „Späßen“ abzulassen.

× **Polizeibericht.** Zur Anzeige gelangte 1 Person wegen Erpressung, 11 wegen Körperverletzung, 16 wegen Diebstahls, 5 wegen Unterschlagung, 4 wegen Transportgefährdung, 9 wegen Betruges, 2 wegen Pfandverschleppung, 1 wegen Beleidigung, 4 wegen Sachbeschädigung 1 wegen Bedrohung, 1 wegen Entführung, 1 wegen Tierquälerei, 1 wegen Bettelns, 1 wegen Verstoß gegen den Paragraphen 176/III R. Str. G. B. und 1 wegen unlauteren Wettbewerbs. — Festgenommen wurden in eine Person wegen Verstoß gegen den Paragraphen 176/III R. Str. G. B., wegen Diebstahls, wegen Bedrohung, Widerstands gegen die Staatsgewalt, eine Person wurde in Schutzhaft genommen.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(-) **Operettentheater.** Die Operette „Schwarzwaldmädel“ gelangt nur noch dreimal zur Aufführung.

(-) **Zwei große Schubertfestkonzerte** veranstalten gemeinsam die unter der Leitung von Rudolf Hoffmann stehenden Männergesangvereine „Schlägel und Eisen“ und „Gußstahlglocke“ am 1. und 2. Dezember im Schützenhofsaale. Als Festdirigent ist der Regierungsrat Professor Viktor Keldorfer (Wien) gewonnen worden. Professor Keldorfer, der die großen Massenaufführungen anläßlich des 10. Deutschen Sängerbundesfestes in Wien leitete, ist Deutscher Bundeschormeister und Dirigent des berühmten Männergesangvereins „Wiener Schubertbund“. Auch als Schubertforscher und als Schubertdirigent genießt der Künstler Weltruf. In den interessierten musikalischen Kreisen wird man mit Spannung den beiden bedeutsamen Konzerten entgegensehen, zu denen Professor Keldorfer eine besonders erlesene Vortragsfolge aufgestellt hat.

Aus dem Vereinsleben.

(-) **Stadtverband der Evangelischen Frauenhilfe.** Montag, 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im evangelischen Vereinshaus die Vertreterversammlung des Stadtverbandes der Evangelischen Frauenhilfe statt. Pfarrer Dr. Lic. Beckmann (Soest) wird über „Frauenhilfe und Gemeinschaft“ sprechen; weiter wird berichtet über die Provinzialtagung in Soest. — Das evangelische Zufluchtsheim geht seiner Vollendung entgegen.

(-) **Zentralverband der Arbeistinvaliden und Witwen Deutschlands (Sitz Berlin), Kreis Bochum.** Der Kreisvorstand des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen des Kreises Bochum gibt der Oeffentlichkeit hierdurch bekannt, daß ab 22. bis zum 29. Oktober eine Haussammlung stattfindet. Der Polizeipräsident der Stadt Bochum hat die Genehmigung erteilt. Die Sammler sind mit einer Liste und mit einer Ausweiskarte mit Polizeistempel versehen. Die Sammlung ist für die Mitglieder zu Weihnachten bestimmt. Die gesamte Bürgerschaft des Stadtbezirks wird um Unterstützung der Sammlung gebeten. Ferner gibt der Kreisvorstand den Mitgliedern bekannt, daß sich ab 1. November das Rechtsschutzbüro in der Kaiserstraße 19, Rottstraßen-Ecke (gegenüber beim Gewerkschaftshaus) befindet. Die Sprechstunden sind wie folgt: Montags, Mittwochs und Freitags von 8 bis 10½ Uhr und nachmittags von 3 bis 6½ Uhr. (Bei Dringlichkeit auch an anderen Tagen.) Nur mit Ausnahme des Dienstags und Samstags-Nachmittags bleibt das Büro geschlossen. In der Wirtschaft Witwe Jennessen finden also ab 1. November 1928 keine Sprechstunden mehr statt. Die Akten befinden sich restlos auf dem Büro.

(x) **Katholischer Beamtenverein.** Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt der Präses, Vikar Dr. Reinold, einen hochinteressanten Vortrag. Dr. Reinold war über vier Wochen in Spanien, Portugal und Marokko. In klarer, allgemein verständlicher Form schilderte der Redner seine Fahrt von Bremen bis Lissabon auf einem nach Südamerika fahrenden Auswandererschiff, sodann den weiteren Verlauf seiner Reise zu Lande und zur See. Zum Schluß streifte der Redner das öffentliche und private Leben in Marokko. — In der Monatsversammlung des katholischen Jungmännervereins von Bochum-Riemke hielt der Präses, Vikar Rechmann, einen Vortrag über das Thema „Rosenkranzkönigin“. Der Schriftführer Cornelius gab einen kurzen Bericht über die vor kurzem neu ins Leben gerufene Krippenbauabteilung.

(:) **Vaterländischer Frauenverein Bochum-Altenbochum.** Am kommenden Mittwoch nachmittag findet bei Senft eine außerordentliche Generalversammlung statt. (Siehe Anzeige in Nr. 248.)

bekomme meine goldhaarige Göttin, Mirjam Kirkstone.“

„Soviel hatte ich erraten“, sagte Keith, „fahren Sie fort.“

Einen Augenblick zögerte Shan Tung. Er schien die graue, kalte, unbeteiligte Starre, die des anderen Gesicht zeigte, zu durchforschen. „Sie lieben Derwent Connistons Schwester“, fuhr er mit noch leiserer, sanfterer Stimme fort. „Und ich — ich liebe meine goldhaarige Göttin. Sehen Sie, über der Estrade hängt ihr Bild und eine Strähne ihres goldenen Haares, und ich verrichte meine Anbetung davor.“

Kälter und grauer wurde Keiths Gesicht, als er die verdeckte Leidenschaft in Shan Tungs Augen wild auflodern sah. Diese inbrünstige Gier verursachte ihm Ekel. Es war eine fürchterliche Wut, die man nicht Liebe nennen konnte, es war Wahnwitz. Aber Shan Tung behielt daneben einen klaren Verstand. Der Mann selbst war ein Ungeheuer. Und während seine Augen flackerten und stachen wie zwei Teufel, blieb seine Stimme noch immer leise und sanft. „Ich weiß, was Sie denken. Ich sehe, was Sie sehen“, sagte er. „Sie sehen: gelb, und Sie denken: gelb! Meine Haut, meine Rasse, — aber . . .“ er lächelte und seine Stimme klang fast einschmeichelnd, „aber ein Weib gehört dem, der sie nimmt.“

Keiths Blut kochte, aber auch seine Stimme blieb kalt wie Eis. „Fahren Sie fort!“

Diesmal brachte das kalte Grau seines leidenschaftslosen Gesichtes, das stählerne Blitzen seiner Augen Shan Tung in Wut. Zum erstenmal tönte eine dunkle Blutwelle seine farblosen Wangen. „Ich habe Ihnen dies gesagt, weil ich dachte, wir würden als Freunde zusammenstehen!“ schrie er. „Aber das wollen Sie nicht. Sie, wie meine goldhaarige Göttin, hassen mich. Sie hassen mich wegen meiner gelben Haut; Sie sagen, daß ich ein gelbes Herz habe. Sie haßt mich, aber sie ist trotzdem mein! Mein!“ Er sprang plötzlich auf seine Füße und stand mit schwingenden Armen, um die die weiten Aermel flatterten, vor Keith. „Und auch Sie werden sich mir nicht in den Weg stellen können! Schauen Sie um sich, was ich für die weißgoldene Frau hier vorbereitet habe. Hier soll sie leben, bis ich sie in meine Heimat bringen kann. Hier auf dieser Estrade soll sie ihre Seele und ihren herrlichen Leib mir hingeben. Und Sie können es nicht ändern, und sie kann es nicht ändern, und die ganze Welt kann daran nichts ändern. Und noch heute nacht wird sie zu mir kommen.“

„Heute nacht noch?“ keuchte Keith. Auch er war aufgesprungen. Sein Gesicht war aschfahl, eine steinerne, gespenstische Maske.

Shan Tungs Aermel wehten noch immer vor seinen Augen. „Diese Kerzen sind für Mirjam Kirkstone angezündet. Sie warten auf sie. Und heute nacht, wenn die Stadt schläft, wird sie kommen. Und Sie sind es, John Keith, der sie hierherholen wird.“

Die Hölle in Shan Tungs Augen so in nächster Nähe vor seinem Gesicht, diesen Menschen, der für ihn ein Ungeheuer war, in seinen wallenden, wippenden Seidenfalten in Greifweite seiner Hände, staunte Keith selbst über die Kühle seiner Selbstbeherrschung.

„Ja, Sie sind es, der ihre Seele und ihren herrlichen Leib mir übergeben wird!“ wiederholte Shan Tung. „Kommen Sie, ich werde Ihnen zeigen, wie und warum.“

Shan Tung glitt zur Estrade, seine Hand berührte eine Holzfüllung, eine Tür öffnete sich, er wandte sich zu Keith um. „Kommen Sie!“ sagte er.

Keith holte einmal tief Atem. Seele und Leib gestrafft zu jedem Entsetzen, zu jeder Tat, so schritt er hinter Shan Tung durch die Tür.

XXII.

John Keith folgte dem Chinesen durch einen schmalen Gang, durch eine zweite, dickgepolsterte Tür in einen schwach erhellten Raum, der keinen anderen Ausgang hatte. Es war ein beinahe quadratisches Gemach mit niedriger Decke, dunklen und kahlen Wänden, und daß es bewohnt war, erkannte Keith an dem dicken Zigarettenrauch in der Luft. Eine Weile vermochte er aber nicht zu entscheiden, ob jemand darin anwesend war oder nicht. Und dann sah Keith ein Gesicht, das ihm aus dem gelben Dampf heraus anstarrte. Es war ein abschreckendes, fürchterliches Gesicht, ein Gesicht, in dem tiefe, schlaffe Fettfalten schlotterten, und aus dem tief eingesunkene Augen glotzten. Und diese Augen glommen wie glühende Kohlen aus dem dicken Qualm, als sie jetzt Keith begrüßend anstierten. Unter dem Gesicht quoll eine menschliche Form, ein großer, fetter, schlaffer Körper, der sich aus einem Lehnstuhl vorbeugte. (Fortsetzung folgt.)



Unterhaltung Wissen Leben



von Paul Burg.

Was irdisch an dir war, geben wir der Erde wieder, und mit der sinnlichen Hülle, mit welcher du unter uns wandeltest, begraben wir zugleich die menschlichen Schwachheiten und Gebrechen, durch welche du auch an deinem Teile der Natur ihre Schuld bezahltest.

Wenn der Mensch — sprachest du selbst — wenn der Mensch über sein Körperliches und Sittliches nachdenkt, findet er sich gewöhnlich krank. Wir leiden alle am Leben. Wer will uns, außer Gott, zur Rechenschaft ziehen —? Tadeln darf man keinen Abgeschiedenen. Nicht was sie gefehlt und gelitten, sondern was sie geleistet und getan, beschäftige die Hinterbliebenen. An den Fehlern erkennt man den Menschen — an den Vorzügen den Einzelnen. Mängel haben wir allgemein, die Tugenden gehören jedem besonders. Durch diese deine eigenen Worte auf den Gerechten und Heiligen hingewiesen, vor welchem du jetzt stehest, um von dem Gebrauche des dir anvertrauten großen Pfundes Rechnung abzulegen und eingedenk des ernsten Spruches unseres göttlichen Meisters: Wem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern! empfehlen wir deine Seele der Gnade und Erbarmung dessen, von welchem wir alle Erbarmung und Gnade hoffen, und beten über deiner Asche: Vater unser, der du bist im Himmel!"

Der Enkel Walter kniete betend am Sarge, der Neffe stand gebeugt unter dem Predigerwort — aber der Arzt grollte bei sich in das Beten hinein: welch eine miserable Predigt für einen so großen Mann! Der Pastor von Oberroßla hätte es besser gemacht oder der Kantor in Gelmeroda. Röhr! Da unten in seinem großen Sarge unser dicker Herzog Karl August hat gut zugehört, wie du seinen großen Freund abdankest — nimm dich in Acht, daß unser hochseliger Landesvater dir nicht nachts im Traume sehr ungnädig begegnet!

Das Amen war gesprochen. Die acht Kammerhusaren, altergraut in Goetheschen Theaterwintern und heute hier zum letzten Ehrendienst bei ihm befohlen, hoben auf einen Ruck den Sarg auf und trugen ihn geschultert langsam treppab. Schrägab schwankte der verhüllte Schrein mit dem sterblichen Teile Goethes in die Gruft seiner Fürsten.

Vogel legte den Arm um Walter. „Dein Apapa ist nun bei seinem Großherzog und der Hoheit Luise. Böse Menschen können ihm nichts mehr antun, mein Kind, und alle anderen werden seiner gern gedenken, solange noch einer seine Sprache spricht," sagte er laut, daß es alle hörten, und zog den Knaben mit sich.

Felix Vulpius folgte den beiden langsam und gedankenverloren.

„Nun nimm dich zusammen!" ermunterte ihn Vogel draußen, als sie in den verdämmernden kalten Märztag traten. „Die gute Exzellenz kann sich vor keinen von euch mehr stellen, ihr Angeheirateten. Zeigt, was ihr könnt — Weimar klatscht gern einen Menschen zu Tode." Er trieb die beiden zur Eile an, daß man sich warme Füße träte.

An der Grufttür Röhr zu einem vermummten Herrn: „Urteilen Sie mild und gnädig über mein Gesagtes; denn ich hatte dazu nur ein paar Stunden Zeit. Der Goethe starb sich selbst zwar zur bequemen Stunde, nicht aber mir. Ich bin über seinen sittlichen Wert mit möglichem Glimpf hinweggegangen. Wer die nichtgesprochenen Worte aus den gesprochenen herauszulesen versteht, wird nicht im Zweifel sein, was ich meinte."

Ein Ast von den Bäumen, weggerissen und windgepeitscht, flog ihm grad auf den Mund.

Beide Herren waren sehr erschrocken und drängten stadtwärts durch die lärmend sich verlaufende Volksmenge.

*

Die Frau Oberhofmeisterin Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin-Großfürstin Maria Paulowna von Sachsen-Weimar empfing den Kanzler sofort nach dem Begräbnis Goethes.

„Sagen Sie, Müller, wie ist das mit der Erbschaft und so weiter!? Meine Enkelin kann auf keinen Fall in den Mansardenstuben wohnen bleiben, wo jetzt unten das ganze große Goethehaus leersteht und bloß noch Museum ist. Meine arme Tochter aber in Dessau hat zeitlebens noch keine Bleibe gehabt und soll deshalb mit hereinziehen" dekretierte die energische alte Dame mit dem Doppelkinn.

Der Weimarer Kanzler grollte ihr, weil sie ihm stets despektierlich begegnete, als sei er ein Domestike am Hofe. Darum erwiderte er mit Betonung: „Wenn der Frau Gräfin Frau Tochter die Miete aufbringen . . ."

„Miete —? Meine Tochter soll Miete bezahlen im Hause ihrer Enkel? Sind Sie verrückt —?"

„Exzellenz!?"

„Ja, bitte — das bin ich, die Oberhofmeisterin Henckel, und Sie sollen endlich . . ."

Er richtete sich ein wenig auf und unterbrach sie in ihrem jachen Zorn: „Ich bin der Testamentsvollstrecker — zu dienen!"

„Weiß ich."

„Die Erbschaft gehört den drei Kindern des vor zwei Jahren gestorbenen Sohnes, jedem 70 000 Taler. Das wird nicht angetastet! Von den Zinsen kommt der Unterhalt — das Haus ist zu vermieten — die Stuben unterm . . ." Er stockte. Und die Gräfin fiel ihm erbost und höhnisch ins Wort: „Sprechen der Herr Minister es nur ruhig und richtig aus: Die Stuben unterm Dach verbleiben den Damen, die nun den Plack haben, diese Kinder des Herrn Geheimen Kammerrats aufzuziehen, der sich totgesoffen hat, Exzellenz."

Er nickte nur. Wozu an diese traurigen Verhältnisse rühren?

„Meiner Enkelin steht doch hoffentlich die Equipage Goethes zu? Dann soll sie gleich morgen damit aus Jena abgeholt werden, denn hier ist ein Brief an sie aus England . . ."

Natürlich aus England, natürlich von dem Studenten Sterling, mit dem Frau Ottilie schon x-mal durchbrennen wollte! — Hat er sich glücklich mal wieder gemeldet, der Fant? Wir wollen ihm gleich Pferde und Wagen Goethes entgegenschicken — Goethes Fluch soll ihn treffen!

Zornig blickte Weimars Kanzler auf den schmächtigen Brief und entgegnete der alten Dame in hartem Ton:

„Die Equipage muß verkauft werden, denn sie ist nicht zu unterhalten, noch nötig, weil die Knaben außer Hause gehen werden, Walter nach Leipzig, wenn er sein Schulexamen bestanden hat — Wolfgang nach Schulpforta, und Alma ist ja noch klein."

Die Oberhofmeisterin sah ihn betroffen an.

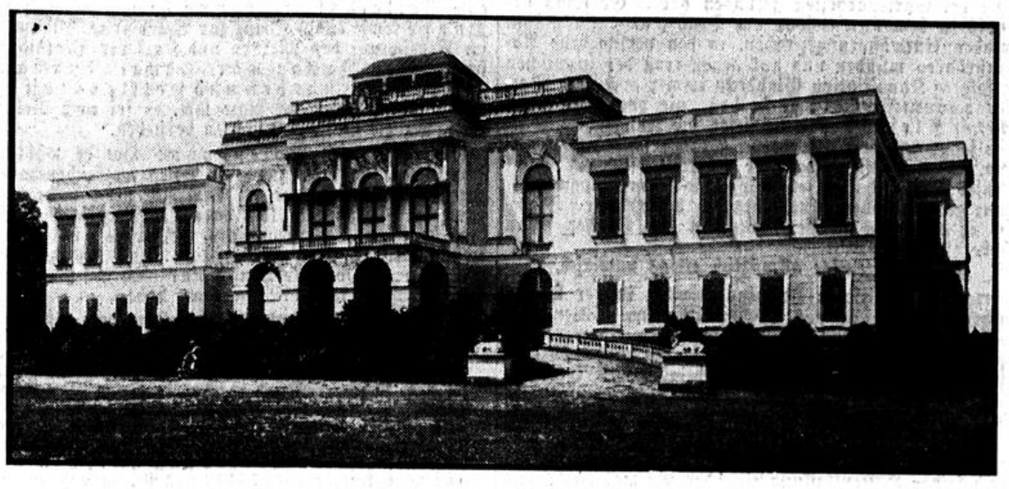
„Das ist also schon alles abgemacht. Ohne meine Enkelin? Ohne mich? Bin ich denn die Gräfin Henkel oder sonstwer, daß Goethe mich nicht mal zur Vormünderin einsetzte?"

„Exzellenz sind nicht genannt in seinem Testament."

„Ich danke Euer Exzellenz!" wandte sie ihm brüsk den breiten Rücken. Müller ging verdrossen. Viel Freude machen einem diese Geschichten nicht. Mit dem alten Herrn war das noch anders. Erstlich hielt er immer auf Form, mochte er unsereinen auch noch als einen simplen Regierungsrat gekannt und angestellt haben. Ferner war er weniger halsstarrig und auch nicht habgierig. Diese alte Krähe sollte bedenken, daß sie ihre Rolle bei der Hoheit bald ausgespielt hat. Wie gut bin ich damals mit dem alten Goethe anno 13 in Berka ausgekommen, als sein kriegsscheuer August partout ein Duell ablehnen sollte — heute habe ich hier lauter Feinde! grollte der Kanzler auf dem Nachhausewege.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Schloß wird Schweinemast-Anstalt.



Das Schloß Kleßheim bei Salzburg.
Das ehemalige kaiserliche Schloß Kleßheim, das dem Lande Salzburg gehört, und in welchem gegenwärtig die Tanzschule Elisabeth Duncan dominiert, soll für 360 000 Mark an ein Münchener Konsortium verkauft werden. In den Räumen des Schlosses soll eine Schweinemastanstalt und eine Konservenfabrik errichtet werden.

Deutschlands letzte Kaiserin.

Zum 70. Geburtstage der verstorbenen Kaiserin Auguste Viktoria.

„Die Kaiserin". Das ist nicht nur in der Berlin-Potsdamer Hofgesellschaft, nein, im ganzen deutschen Volke Auguste Viktoria, deutsche Kaiserin und Königin von Preußen, erste Gemahlin Wilhelms II. Und seine zweite Gemahlin ist nicht „die Kaiserin", sondern die Kaiserin Hermine, oder wie sie im Verwandten- und Freundeskreis heißt, die Kaiserin Herma. Manche Mitglieder der kaiserlichen Familie sprechen freilich nicht einmal so von ihr, sondern nennen sie, nicht gerade entzückt von der Wiederverheiratung des Kaisers, „die Dame in Doorn".

Zweifellos, seit der Königin Luise ist keine Herrscherin Preußens so geliebt und verehrt worden wie die Kaiserin Auguste Viktoria. Sie hat niemals Gegner und Feinde gehabt, und in allen Kreisen des Volkes ist nie anders als mit Liebe oder doch mit größtem Respekt von ihr gesprochen worden. Dabei hatte sie es nicht leicht; denn ihre beiden Vorgängerinnen auf dem Kaiserthron des zweiten deutschen Reiches waren zweifellos bedeutender als sie. Kaiserin Augusta, Gemahlin Wilhelms I., Deutschlands erste Kaiserin, war eine Frau von großer Bildung, starkem Wissensdrang, vor allem aber fabelhafter Gewandtheit. Sie besaß die sogar bei Fürstinnen nicht allzu häufige Kunst des Cercle machens, ein Talent, daß ihre Schwiegertochter, die Kaiserin Friedrich, nicht hatte. Sie ersetzte freilich diesen Mangel durch eine fast männliche Klugheit und eine gründliche wissenschaftliche Bildung.

Auguste Viktoria hatte weder ein tiefgründiges Wissen noch war sie eine höfisch gewandte Fürstin, aber sie hatte etwas größeres, höheres, sie war durch und durch Frau und Mutter, gütige, warmherzige Frau und Mutter. Daneben hatte sie einen sehr feinen Fraueninstinkt, der ihr manchmal ein besseres Urteil, eine tiefere Menschenkenntnis gab, als sie kluge und bedeutende Frauen haben. Dieser Instinkt ließ sie nie im Stich, er war dem Kaiser eine große Hilfe in schwierigen Zeiten. Denn nur dann offenbarte er sich ihr, suchte bei ihr Trost und Hilfe, so während der Novemberkrisis 1908, als er in schweren nervösen Depressionen tagelang im Bett lag und mit der Absicht umging, abzudanken. Die Kaiserin war es auch, die ihren Gatten im Frühjahr 1916 mit Hindenburg versöhnte, als scharfe politische Differenzen zwischen beiden entstanden waren. Ein von ihr geknipstes gemeinsames Bild des Monarchen und des Feldherrn auf dem Schloßhof in Posen wurde in Millionen von Ansichtskarten im Volke verbreitet. In Millionen von Exemplaren sollte man auch das nur wenigen bekannte Telegramm verbreiten, das die Kaiserin Wilhelm II. am 9. November schickte, als er ihr aus Spaa drahtlich mitteilte, daß er die Absicht habe, Deutschland zu verlassen. Es schloß mit den Worten: „Bleib Du auf Deinem Posten, ich bleibe auf meinem."

Sehr streng dachte die Kaiserin in sittlichen Dingen. Geschiedene Frauen wurden prinzipiell bei Hofe nicht empfangen. Nur ein einziges Mal machte sie eine Ausnahme, und zwar mit einer schlesischen Gräfin, die zwei Töchter ausführte. Aber auch hier genehmigte die Kaiserin die Vorstellung bei Hofe erst, nachdem sie sich durch die Lektüre des Scheidungsurteils von der völligen Schuldlosigkeit der Getrenten überzeugt hatte. Als ihre Söhne erwachsen waren, hielt sie es für ihre Pflicht, sich mit den Sexualproblemen zu beschäftigen. Ihr Leibarzt, Exzellenz Zunker, und Geheimrat Pannwitz, der bekannte Organisator auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, mußten ihr Vorträge hierüber halten. Sie wollte in der Lage sein, ihre geliebten Söhne zur Zeit aufklären und warnen zu können.

Wundervoll war die Treue, mit der die Kaiserin an ihren Verwandten und Freunden festhielt. Von ihren Geschwistern stand ihr am nächsten ihre zwei Jahre jüngere Schwester, Caroline Mathilde, die ihren Vetter, den Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg geheiratet hatte, und ihre jüngste, unvermählt gestorbene Schwester Prinzessin Feodora, die sich bekanntlich auch schriftstellerisch unter dem Namen F. Hugin betätigt hat. Die gleiche Liebe wie ihren Schwestern brachte die Kaiserin ihrer Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff und den beiden Hofstaatsdamen Gräfin Mathilde Keller und Claire von Gersdorff entgegen. Alle drei hatten seit ihrer Vermählung 1881 in ihrem Dienste gestanden. Gräfin Brockdorff war eine außerordentlich kluge, weltgewandte Frau, die der Kaiserin mancherlei gute Ratschläge gab. Claire von Gersdorff, musikalisch und zeichnerisch außerordentlich begabt, war das Bindeglied zwischen der Kaiserin und den schönen Künsten. Menschlich am nächsten stand ihr wohl Gräfin Keller, die vier Jahre älter als sie war und mit ihr Anfang der siebziger Jahre in Gotha, als es dem Vater der Kaiserin finanziell noch ziemlich schlecht ging, in einem Hause gelebt hatte. Gräfin Mathilde Keller war daher auch die einzige aus ihrer Umgebung, die sie im Dezember 1918 auf ihrer Reise nach Amerongen begleitete; freilich vertrug sie das dortige rauhe See-Klima nicht und mußte daher schon nach einigen Monaten zurückkehren. Während in der Regel an kleinen und großen Höfen zwischen den einzelnen Mitgliedern der fürstlichen Umgebung erbitterte Feindschaft, Neid und Intrigen herrschten, hielten die drei Getreuen der Kaiserin durch dick und dünn zusammen und waren so eine große gesellschaftliche und höfische Macht.

Auch als die Revolution ausgebrochen war und die Kaiserin, getrennt von ihrem Gatten, den bitteren Kelch des Leids bis zur letzten Neige leeren mußte, verlor sie niemals Haltung Würde. Dafür zwei kleine Beispiele: Als Kapitänleutnant Paasche im Auftrag des Vollzugsrats im Neuen Palais in Potsdam ihren Schreibtisch nach politischen Dokumenten durchsuchte, stand sie stolz hinter dem Schreibtisch und sah, ohne eine Miene zu verziehen, zu, wie ihre intimsten Briefschaften durchwühlt wurden. Plötzlich fiel es Herrn Paasche ein, der entthronten Herrscherin einen Stuhl anzubieten. Mit kalter Höflichkeit sagte er. „Bitte nehmen Sie Platz," worauf die Kaiserin stolz erwiderte: „In meinem Hause setze ich mich, wenn ich will." Und als einige Bilder ihrer Kinder aus dem Schreibtisch fielen, bückte die Kaiserin sich schnell, hob sie auf und sagte Herrn Paasche, der ihr helfen wollte: „Danke sehr, für meine Kinder bücke ich mich gern."



Chlorodont beseit. üblen Mundgeruch u. häßlich gefärbt. Zahnbelag



Beleuchte Dein Heim besser!

Sachgemäße Beleuchtung gewährleistet gute Arbeit. Darum sollte auch der Schreibtisch immer gut und reichlich beleuchtet sein.

Rat und Auskunft in allen Beleuchtungsfragen erteilen kostenlos die Osram-Verkaufsstellen, das Elektrizitätswerk und die sonstigen Elektrofachgeschäfte.

OSRAM

Der Prozeß Hußmann.

V.

S. u. H. **Essen**, 20. Oktober.

Am heutigen fünften Verhandlungstage fanden sich alle Prozeßbeteiligten einschließlich der Vertreter der Presse vor dem Gerichtsgebäude zusammen, wo zwei große Verkehrsautos für die Lokalbesichtigung in Gladbeck bereitstanden. Im ersten Wagen nahm das Schwurgericht mit dem Angeklagten und den Zeugen Platz, während das zweite die Journalisten aufnahm. Der Angeklagte Hußmann sah sehr aufgeräumt aus, offenbar in dem Gefühl, an die frische Luft und nach Gladbeck zu kommen. Die Fahrt ging über Karnap quer durch das Kohlen- und Industrierevier, dessen Arbeiterschaft interessiert der Autokavalkade nachschaute, zumal sich von Ort zu Ort fortgesetzt Privatautos mit neugierigen Insassen anschlossen.

Beim Passieren des Ortes Buer gab es für sämtliche Prozeßbeteiligten

eine sensationelle Ueberraschung,

da die „Buersche Zeitung" ihre heutige Ausgabe mit folgender aufsehenerregenden Mitteilung in die Wagen reichen ließ:

„Eine Erklärung für die Blutstropfen".

„Einer der Hauptbelastungspunkte gegen den des Mordes angeklagten Abiturienten Karl Hußmann ist bekanntlich die Tatsache, daß auf den Schuhen Hußmanns Blutspuren gefunden wurden, die nicht von ihm selbst herrühren. Die Herkunft dieses Blutes ist trotz aller Nachforschungen und trotz eingehendster Beweisaufnahme im gegenwärtigen Prozeß vor dem Essener Schwurgericht noch völlig ungeklärt. Nun machten wir eine Feststellung, die geeignet erscheint, die geheimnisvolle Angelegenheit dieses Bluttropfens auf eine einfache Art zu klären. Wir ermittelten nämlich folgendes:

Gleichzeitig mit der Keilkneipe im Burschenschaftszimmer des „Hotels zur Post" in Buer fand im Saal desselben Hotels ein Abiturientenkommers statt. An diesem Kommers nahm vorübergehend auch Hußmann teil. An der Kommerstafel saß Hußmann in Gesellschaft von Studienassessor Jablonski und den Studenten Barts und Rogalla. Bei einem Schlag mit dem Schläger auf den Biertisch sprang ein Stück von einem Glas oder auch von der Klinge des Schlägers ab und flog dem Studienassessor Jablonski mit einer solchen Heftigkeit ins Gesicht, daß die Nase des Getroffenen stark zu bluten anfing. Jablonski entfernte sich sofort aus dem Saale und kehrte erst zurück, als die Blutung aufgehört hatte. Dieser Vorgang ist offenbar wenig bemerkt worden.

Es ist nun durchaus wahrscheinlich, daß bei diesem Zwischenfall Bluttropfen des Herrn Jablonski auf Hußmanns Schuhe gefallen sind. Das Gericht wird unschwer feststellen können, ob diese Vermutung zutrifft. Es bedarf nur einer Vernehmung der genannten Herren und einer Untersuchung, ob auch das Blut des Herrn Jablonski zur Gruppe A gehört wie das auf Hußmanns Schuhen gefundene Blut. Studienassessor Jablonski, der früher am Buerschen Gymnasium angestellt war, ist jetzt in Höxter tätig. Die Studenten Barts und Rogalla verbringen augenblicklich ihre Ferienzeit bei ihren Eltern in Buer."

Nach etwa halbstündiger Fahrt war Gladbeck, ein freundlicher, viele Grünflächen und zahlreiche Villen mit großen Gärten aufzeigender Ort, erreicht. Vor dem Hause des Rektors Kleiböhmer, einem Einfamilienhause, standen bereits mehrere Hundert Neugierige, die von einem großen Schupoaufgebot in Schach gehalten wurden. Zunächst wurde hier eine

Besichtigung des Gartens

vorgenommen und zwar unter Hinzuziehung des Rektors Kleiböhmer und des Gartenarbeiters Kowalski, welch letzterer das Messer im Garten gefunden hat. Diese Stelle wurde sehr eingehend in Augenschein genommen und es zeigte sich, daß an dieser Stelle der dahinterliegende Drahtzaun inzwischen erneuert ist, so daß nicht mehr zu ersehen war, ob und wie der Angeklagte seiner Zeit darunter durchgekrochen ist. Aber es zeigte sich, daß an dieser Stelle auch allerlei andere Erneuerungsarbeiten durchgeführt worden sind, wodurch Hußmanns Angaben nach dieser Richtung hin ihre Bestätigung fanden.

Nachdem bereits am Schlusse der gestrigen Sitzung

der Pflegevater des Angeklagten,

Rektor Kleiböhmer kurz vernommen worden war, hörte man ihn heute an Ort und Stelle eingehend über den Messerfund. Kleiböhmer ist ein großer, stattlicher, sehr sympathisch erscheinender Mann in den 50er Jahren. Er bekundet zunächst, daß sich Hußmann seit 1914 in seinem Hause befindet und stets tadellos geführt habe. Am Nachmittag vor der Mordtat habe er mit Hußmann zusammen eine Fahrt nach Essen unternommen, um diesem dort zur Belohnung für das bestandene Abiturientenexamen einen photographischen Apparat zu kaufen. Auch seine, des Zeugen Tochter, Ilse, habe damals das Abiturium bestanden und man habe zu einer für den nächsten Sonntag geplanten Familienfeier auch einige andere Einkäufe an Lebensmitteln usw. besorgt. Hußmann kaufte am Essener Bahnhof auch noch Blumen für das Fest und fuhr dann nach der Rückkehr nach Gladbeck zu dem Kommers nach Buer. Der Zeuge hat die ganze Nacht hindurch fest geschlafen und wurde erst davon wach, daß Hußmann an seine Schlafzimmertür klopfte und ihm sagte: „Hellmut Daube liegt tot vor der Tür." Der Zeuge war ganz entsetzt, ließ den Jungen eintreten und sah ihn bekleidet mit einem Nachthemd und einer alten Hose, die er bei Gartenarbeiten zu tragen pflegte. Auf die Frage: „Ihr seid zusammen in Buer gewesen und ob er nichts von der Tat wisse," habe Hußmann erklärt, er wisse gar nichts von selbst, sondern Dr. Lutter habe eben angerufen und ihn ersucht, sofort in die Daubesche Wohnung zu kommen. Der Zeuge sagte dem Angeklagten, er brauche sich nicht erst umzuziehen, er solle sein Rad nehmen. Die Frage des Vorsitzenden, ob das Messer etwa auf seine Veranlassung nachträglich in den Graben gelegt worden oder überhaupt auf seine Veranlassung dorthin geschafft worden sei, verneinte der Zeuge mit starker Stimme.

Ebenso blieb der Zeuge Kowalski, ein abgebauter invalider Bergmann, dabei, daß er das Messer erst bei Gartenarbeiten gefunden habe. Er stand damals in dem unmittelbar am Drahtzaun entlang führenden Entwässerungsgraben, in den verschiedene Abflußröhren münden und aus denen trotz der inzwischen erfolgten Kanalisation Gladbecks immer doch noch Wasser herausgekommen sei, so daß, wie vor allem auch Rektor Kleiböhmer bestätigt, die Jungen im Winter sogar auf dem gefrorenen Graben schlindern konnten. Das Messer habe er zunächst für ein Stück faules Holz gehalten, es müsse also schon längere Zeit dort gelegen haben. Angesichts der wiederholten Frage, ob er etwa das Messer später in den Graben getan habe,

wird der Zeuge allmählich etwas unwirsch,

zumal die beteiligten Kriminalbeamten immer wieder behaupten, daß sie das Messer unbedingt hätten entdecken müssen, wenn es bei der ersten Untersuchung des Gartens schon dagewesen wäre. Es wird noch festgestellt, daß angesichts der Feuchtigkeit des Grabens das Messer sehr wohl etwas eingesunken gewesen sein kann, also nicht gerade wagrecht da gelegen haben muß.

Der Angeklagte, der dem Lokaltermin sehr aufmerksam folgt, gibt auf Befragen offen zu, daß er nach seiner Haftentlassung ein oder zweimal wieder im Garten gewesen ist und bei Arbeiten des Kowalskis Handreichungen getan habe. Schließlich ergibt sich noch die Möglichkeit, daß bei dem Sprung über den Graben das Messer sehr wohl aus der Tasche des Angeklagten gefallen sein kann. Das Gericht begab sich dann

in das Haus Kleiböhmers

und besichtigte dort zunächst das Schlafzimmer des Angeklagten, das die Hausangestellte Blömker aufgeräumt hat. Dabei wurde festgestellt, daß der Angeklagte sogar auf die Bügelfalte seiner Hose geachtet und sie in die richtige Form gebracht hatte. Sie hing noch über dem Stuhl, als die Polizei sie abholte. In dem Schlafzimmer muß der Angeklagte dann demonstrieren, wie er zu Bett ging, das Klosett aufsuchte und schließlich in die untere Etage ging, um das Telephon zu bedienen. Es wurden Schallversuche angestellt, nachdem die inzwischen aus dem Dienst der Familie Kleiböhmer geschiedene Hausangestellte Blömker, die unmittelbar neben Hußmanns Zimmer schlief, das mehrfache Läuten des Telephons nicht gehört haben will. Weiterhin wurde auch das Arbeitszimmer des Angeklagten besichtigt. Während dieser ganzen Zeit hatte sich die Familie Kleiböhmer mit den beiden Brüdern Hußmanns in ein abseits gelegenes Zimmer zurückgezogen. Erst später erschienen die beiden, Hußmann fabelhaft ähnlichen Brüder, von denen der eine ein von vielen Schmissen durchzogenes Gesicht hat, im Garten und schauten den Prozeßbeteiligten mit harten und feindseligen Blicken nach. Diese begaben sich darauf zum Rathaus in Gladbeck, von wo aus die Entfernung zur Wohnung des Zeugen Laps abgeschritten wurde. Weiter wurde die Entfernung von dort bis zu Rektor Daubes Haus und schließlich von hier aus bis zu Kleiböhmers Haus ausgemessen. Den Marsch zu Daubes Haus wollte der Angeklagte gemeinsam mit Daube in zwölf Minuten zurückgelegt haben, indem er eine Abkürzung benutzte. Die Autos brauchten für einen kleinen Umweg nahezu zehn Minuten und da auch die Polizeibeamten für den Weg allgemein zwanzig Minuten angegeben hatten, so erregte es einige Ueberraschung, als der Angeklagte im Verein mit den ihn begleitenden Gerichtspersonen

nur 10½ Minuten für die Strecke brauchte.

Seine große Gestalt, seine langen Beine und vor allem auch seine Betätigung als bester Leichtathlet Gladbecks trugen allerdings viel dazu bei, und die ihn begleitenden Beamten waren bei der Ankunft fast außer Atem, während Hußmann keinerlei Spuren irgend welcher Ermüdung oder Abspannung zeigte. Dabei hatte er sich andauernd mit den Beamten unterhalten und nahm am Schluß mit leisem Lächeln an seiner Armbanduhr die ihn entlastende Feststellung des tatsächlichen Zeitverbrauchs vor. Am Mordhause wurde dann von den bei der Auffindung der Leiche tätig gewesenen Beamten deren Lage usw. demonstriert. Ferner wurden noch verschiedene für spätere Zeugenvernehmungen wichtige Feststellungen in der Wohnung selbst getroffen. Dann fuhren die Prozeßbeteiligten, die während der ganzen Zeit einem wahren Kreuzfeuer von photographischen Aufnahmen und Zeichnungen ausgesetzt waren, wieder

nach Essen zurück, wo um 1 Uhr mittags die Verhandlung wieder aufgenommen wurde.

Zunächst wurde noch einmal Rektor Kleiböhmer vorgerufen und ihm vom Verteidiger die Frage vorgelegt, ob Hußmann ihm gegenüber etwas von der Sargüberführung und der Teilnahme an der Beerdigung erwähnt habe.

Zeuge: Jawohl. Er gab an, daß Rektor Daube an ihn mit der Bitte herangetreten sei, im Verein mit mehreren Mitschülern den Sarg zum Friedhof zu tragen.

Auch wollte er an der Beerdigung selbst teilnehmen.

Ich sprach deswegen mit Pastor Boecking und er hielt Hußmanns Beteiligung nicht für zweckmäßig. Darauf sagte ich zu dem Jungen, ich glaubte die Volksmeinung zu kennen, er habe nun einmal in dem Verdacht gestanden, der Täter zu sein und die Leute hielten vorläufig hieran fest. Deshalb gestattete ich ihm weder das Eine noch das Andere und sandte eine Beileidskundgebung an meinen Kollegen Daube sowie einen Kranz zur Beerdigung, blieb aber im Verein mit den Meinen und Karl der Beerdigung fern. Der Junge war damit durchaus nicht einverstanden und wollte es fast erzwingen. Aber ich sagte ihm, er sei noch viel zu jung, um die Volksmeinung zu verstehen.

Staatsanwalt Rosenbaum: Hat es während Ihres damaligen Besuches in Essen wolkenbruchartig geregnet? Der Zeuge erinnert sich nicht mehr, worauf der Angeklagte ihn darauf aufmerksam macht, daß sie beim Verlassen eines Geschäftes in Regen kamen und er noch gefragt habe: Ist das nun ein Wolkenbruch oder ein Landregen? Darauf glaubt der Zeuge, daß es tatsächlich geregnet habe.

Mit Rücksicht auf die Mitteilung der „Buerschen Zeitung" regt sodann der Verteidiger an, hierüber alsbald den am Sachverständigentisch sitzenden Medizinalrat Hiltmann zu hören, der zufällig auch an dem Kommersabend in Buer gewesen sei und der darauf bestätigt, daß der in dem Artikel der „Buerschen Zeitung" genannte Studienrat Jablonski an jenem Abend durch den Glassplitter eine klaffende Verletzung zwischen den beiden Augen erlitten habe, so daß er ihm noch gesagt habe: „Das hätte aber leicht ins Auge gehen können und dann wäre die Sache nicht so glimpflich abgelaufen." Jablonski hatte mit einem Pflaster über der Nase an der weiteren Festlichkeit teilgenommen.

Zur allgemeinen Ueberraschung erklärt der Angeklagte, daß ihm von diesem Vorfall bisher nichts bekannt gewesen sei; jedenfalls wisse er nicht, daß Jablonski geblutet habe, denn als er ihn zum erstenmal gesehen habe, hätte er bereits das Pflaster über der Nase gehabt. Medizinalrat Hiltmann fügt seiner Aussage dann noch hinzu, daß nach seinen Beobachtungen an jenem Abend keinerlei Mißhelligkeiten zwischen dem Angeklagten und dem Ermordeten zu beobachten gewesen wären. Sie hätten sich im Gegenteil sehr angeregt und lustig miteinander unterhalten und seien dann auch schließlich Arm in Arm mit Laps davongegangen.

Medizinalrat Brünig äußert sich dann über die Untersuchung des Messers des Angeklagten, die völlig negativ hätte verlaufen müssen, nachdem es offenbar schon längere Zeit in Erde und Feuchtigkeit gelegen habe. Darüber hinaus erklärt der Sachverständige, daß das nach Meinung der Staatsanwaltschaft zur Tat benutzte Messer angesichts der Stärke der Rostflecken mindestens drei Wochen an der gleichen Stelle gelegen haben müsse und daher

unmöglich zu dem Mord benutzt sei,

auch keinesfalls in den kritischen vier Tagen der Freilassung Hußmanns in den Graben gelegt sein könne. Der Sachverständige äußert sich dann noch weiter zu den ihm übersandten Haarproben, die in den Händen des Ermordeten gefunden wurden. Diese Haare stimmen nicht mit denen des Angeklagten überein. Auch irgendwelche Stoffreste sind bei dem Messerfund nicht gemacht worden und ebensowenig ergebe die umgebende Erde solche oder Blutspuren.

Zum Schluß der Sitzung wurden dann wieder

verschiedene Kassiber des Angeklagten verlesen,

die gleichfalls mit Kraftausdrücken gegen die Untersuchung führenden Beamten gespickt sind und psychologisch insofern interessant erscheinen, als sie mit der Zeit immer konfuser werden, während die ersten Briefe Hußmanns nach der Tat vollkommen klar, überlegen, ruhig und sachlich gehalten sind. Darauf wurde die weitere Verhandlung auf Montag vormittag vertagt. Man rechnet damit, daß alsdann das sexuelle Thema angeschnitten und hierbei die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden wird. Bemerkenswert erscheint es, daß der ursprünglich die Untersuchung führende Kriminalrat inzwischen nach Erreichung der Altersgrenze pensioniert und der Kriminalkommissar Klinghöller nach Düsseldorf versetzt ist, während der in den Hein-Larm-Prozessen sehr tätig und rührig gewesene Kriminalassistent Vogt aus Düsseldorf nach Gladbeck versetzt worden ist.

Ist der Mörder im Ausland?

Im übrigen hat Rektor Daube, der Vater des Ermordeten, in den letzten Tagen einen anonymen Brief bekommen, in dem ihm mitgeteilt wird, daß der Mörder im Ausland zu suchen sei. Hußmann sei unschuldig. Der Junge wartete vor der Tür des Rektors noch längere Zeit. Anscheinend auf ein Trinkgeld. Inzwischen kamen Kriminalbeamte und nahmen ihn sofort ins Verhör. Der Junge, dessen Name Franz Stange ist, gab an, den Brief von zwei Herren, die im Auto gekomemn waren, mit dem Auftrag erhalten zu haben, ihn dem Rektor Daube zu überbringen. Das Auto sei dann schnell davongefahren.

Neue Bluttat der Essener Raubmörder.

Ein Kriminalsekretär erschossen, ein Oberlandjäger schwer verwundet.

* **Köln**, 20. Oktober. Nachdem bei der Kriminalpolizei bekanntgeworden war, daß sich die berüchtigten Brüder Heidjer und ihr Genosse Lindemann in einem Hause in der Riehler Straße versteckt hielten, war sofort ein Kommando von vier Kriminalbeamten und zwei zur Kriminaldirektion kommandierten Oberlandjägern entsandt worden, um die Gesuchten festzunehmen. Mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit der Räuber und die ungünstige Lage des von ihnen bewohnten Zimmers im vierten Stock hatten die Beamten zunächst die Wohnung umstellt, um die Verbrecher beim Verlassen festzunehmen. Kurz vor 11 Uhr verließen die Räuber auch ihr Versteck und begaben sich einzeln nach unten. Im Hausflur traten die Beamten aus ihrem Versteck hervor, und versuchten die Festnahme durch den Ruf „Hände hoch!" zu bewirken. Diesem Ersuchen kamen die Räuber jedoch nicht nach, vielmehr griffen sie in die Hosentaschen, um ihre Pistolen herauszuholen. Dieser gefahrliche Zustand veranlaßte Kriminalsekretär Vollmer, sofort einen Schuß auf den ersten Räuber, vermutlich Heinrich Heidjer, abzugeben, der anscheinend getroffen wurde; denn er knickte auf dem ersten Treppenabsatz zusammen. Während sich Vollmer um den Verletzten bemühte, stellten zwei andere Kriminalbeamte den zweiten Räuber Hans Heidjer und nahmen ihn fest. Der dritte mit Namen Lindemann lief in die Wohnung zurück und verschloß diese. Vollmer verließ mit dem angeschossenen Heidjer das Haus. Ihm folgten zwei weitere Kriminalbeamte mit dem Bruder. Da den Kriminalbeamten der Transport der Verbrecher zu Fuß zu gefährlich erschien, hielten sie unterwegs einen Kraftwagen an, in dem Kriminalsekretär Vollmer, der Oberlandjäger Schmitz und die Brüder Heidjer einstiegen. Unterwegs muß es

im Auto zu einem Handgemenge

zwischen ihnen gekommen sein, bei dem der Kriminalsekretär Vollmer durch zwei Schüsse getötet wurde. Bei dem Kampf hatte auch der Oberlandjäger Schmitz zwei Schüsse erhalten und ist dadurch lebensgefährlich verletzt worden. Die Brüder Heidjer benutzten nun die Gelegenheit, um aus dem Wagen zu entweichen. Das sich ansammelnde Publikum hielten sie durch Schüsse in Schach, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Einer der Verbrecher hielt nun einen des Weges kommenden Kraftwagen durch Vorhalten seiner Pistole an und wollte den Chauffeur zum Verlassen des Wagens zwingen. Dieser beherrschte jedoch die Situation und zog den Kontaktschlüssel ab, so daß eine Fortbewegung des Autos unmöglich wurde. Bei seiner Weigerung, den Wagen zu verlassen, erhielt er von den Verbrechern ebenfalls einen Schuß in den Oberarm. Alsdann hielten sie einen zweiten vorüberkommenden Wagen durch Vorhalten der Pistolen an und zwangen den Chauffeur und die Insassen zum Aussteigen. Sie bemächtigten sich des Wagens und fuhren in der Richtung nach Köln-Riehl und vermutlich weiter nach Neuß-Düsseldorf in rasendem Tempo davon. Die sofortige Verfolgung durch verschiedene Kraftwagen und die Polizei mit einem Motorrad verlief ergebnislos. Die im Hausflur zurückgebliebenen Beamten hatten inzwischen den dritten Räuber Lindemann nach mehrfachem Kugelwechsel festgenommen. Bei seiner Leibesdurchsuchung wurde eine Selbstladepistole mit gefülltem Rahmen und noch weitere 24 lose Patronen vorgefunden. Dieser Munitionsvorrat beweist, daß sich die Verbrecher für alle Fälle vorgesehen hatten.

*

Auf die Ergreifung der gemeingefährlichen Räuber ist eine Belohnung von 19 000 Mark ausgesetzt. Es werden diesen gefährlichen Verbrechern noch folgende Straftaten zur Last gelegt: Anfang Mai plünderten sie in Gemeinschaft mit anderen Räubern am hellen Tage und bei regstem Straßenverkehr die Reichsbankstelle in Gladbeck. Einige Tage darauf erschossen sie einen Essener Kriminalbeamten, der ihre Spur gefunden hatte. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei kommen die drei Räuber wahrscheinlich auch für den in Byfang an dem Knappschaftssekretär Küpper verübten Raubmord in Frage. Auch der Raubüberfall auf einen Bankboten in Bonn sowie der Raubmord an dem Zigarrenhändler Courbois wird wohl auf das Konto dieser Räuber zu setzen sein.

Briefkasten.

A. W. Der Fall ist im Gesetze nicht besonders geregelt. Die Kommentare stehen wohl in der Mehrheit auf dem Standpunkt, daß nach dem Tode des einen Elternteils der Ueberlebende durch Verfügung unter Lebenden (Uebertrag, Kauf) über das Vermögen verfügen darf, nur böswillige Schenkungen seien ihm untersagt.

A. K. 50. Die Hausordnung bestimmt der Hauswirt. Wenn Sie auf der oberen Etage ein Zimmer bewohnen lassen, wäre es nicht ungerecht, wenn Sie zwischendurch einmal putzen müßten, doch kann eine solche Pflicht auch irgendwie abgelöst werden.

K. L. Nach § 2 des Mieterschutzgesetzes kann der Vermieter auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen, wenn der Mieter einem Dritten den Gebrauch des Mietraumes überläßt, obwohl er zur Ueberlassung nicht befugt ist. Die Aufnahme des Sohnes und dessen Ehefrau durch den Mieter ist demnach unzulässig und würde, wenn die Ueberlassung des Mietraumes trotz Abmachung fortgesetzt wird, eine Räumungsklage zur Folge haben können. Ueber ihren Ausgang etwas vorauszusagen, wäre verfehlt, da der Richter sich in erster Linie um eine gütliche Einigung bemühen wird.

Schnelle Hilfe bei Grippe, Erkältung und rasche Erholung nach überstandener Krankheit bringt die Hauskur mit

Liborius HEILQUELLE

WOHLSCHMECKEND, ERQUICKEND.

Sollen Sie 1× in der Woche Ihrem Kind einen Freund bringen zu ihm ein Tafel ein nehmen

mögen! ALPURSA-Schokolade und nützt!!

ALPURSA-PRALINEN.

Schokolade-Marken: Alpenmilch, Mokkamilch, Vollnuß, Nuß, Likörs. ALPURSA A.-G. Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Turnen und Sport.

Deutscher Hockeysieg im Länderkampf.

Großer Erfolg der Berliner Fußballer in London. — Schluß der Kraftradmeisterschaft. — Haymann k. o.-Sieger.

Der Fußball des Sonntags

Ruhrbezirk:

Gruppe A:

„Preußen"-Bochum — Erle 08 1:1,
Schalke 96 — „Schwarz-Weiß"-Essen 1:8,
„Union"-Gelsenkirchen — MBV. Linden 1:2.

Gruppe B:

Horst-Emscher —Castrop 02 0:0,
„Sportfreunde"-Essen — Schalke 04 0:8,
Dortmund 95 — Gelsenkirchen 07 2:1,
„Germania"-Herne — BV. Altenessen 1:6.

2. Bezirksklasse.

1. Gruppe:

„Tus" Bochum—S.-V. Hattingen 3:1.
Henrichshütte—„Westfalia" Bochum 3:0.
S.-C. Dahlhausen—S.-V. Ehrenfeld 2:0.

2. Gruppe:

„Rasensport" Bochum—Witten 07 1:0.
S. T.-V. Werne—Bövinghausen 04 (Merklinde) 4:0.
Lütgendortmund—S. u. S. Gerthe 6:0.

3. Gruppe:

Röhlinghausen 08—Turnerbund Eickel 0:2.
Castrop 11—„Preußen"Wanne 1:3.
Wattenscheid 09—„Alemannia" Gelsenkirchen 2:1.
Höntrop—„Union" Günnigfeld 3:2.

4. Gruppe:

Westerfilde—Sp.-Fr. Dortmund 1:2.
Dortmund 08—S.-V. Dorstfeld 4:1.
„Borussia"—„Viktoria" Dortmund 1:2.
Hombruch 09—S.-C. Derne 4:2.

Gesellschaftsspiele:

„Germania 06" Bochum komb.—Straßenbahn-S.-V. Bochum 1:0.

1. Gauklasse.

1. Gruppe:

V. f. B. Bochum—Winz-Baak 6:2.
Herbede—„Concordia" Bochum 2:1.
Sprockhövel—Dahlhausen 16 2:2.

2. Gruppe:

L. F. C. Laer—S.-C. Altenbochum 0:0.
V. f. B. Werne—S.-Vg. Harpen 2:4.

Niederrheinbezirk:

Duisburg 99 — „Union"-Krefeld 2:0,
VfvB. Ruhrort — SpC. Osterfeld 1:1,
Sp. Vg. Oberhausen — Meiderich 06 4:1,
VfB. Speldorf — Duisburger Sp. V. 0:5,
Sp. V. Meiderich — Sp. V. Homberg 2:2,
„Preußen"-Krefeld — Hamborn 07 9:3.

Mitteldeutschland.

Brandenburg — SC. Dresden 1:5.
Dresdensia Dresden — SV. 06 Dresden 0:0.
Eintracht Copitz — Guts Muts Dresden 0:5.
T. u. V. Leipzig — Arminia Leipzig 5:3.

Süddeutschland.

ASV. Nürnberg — Sp. Vg. Fürth 1:4,
VfR. Fürth — 1. FC. Nürnberg 1:1,
„Bayern"-Hof — Franken-Nürnberg 3:1,
„Teutonia"-München — DSV. München 1:2,
„Bayern"-München — „Jahn"-Regensburg 2:0,
Schwaben-Augsburg — „Wacker"-München 2:2.

Nordddeutschland.

HSV. - Hamburg — Boldklubben 03 - Kopenhagen 2:4 (2:0),
Eimsbüttel — St. Georg 2:0,
Altona 93 — Ottensen 8:3.

Südostdeutschland.

Breslau 08 — VfB. Breslau 1:1,
FV. 06 Breslau — „Alemannia"-Breslau 2:1,
„Union"-Wacker — „Vorwärts" 0:3,
„Sportfreunde" — Schlesien-Rapid 2:5.

*

Die 1. Klasse im Ruhr-Bezirk.

Gruppe A:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
MBV. Linden	4	4	—	—	16:7	8:0
Schwarz-Weiß-Essen	4	3	—	1	7:3	6:2
Erle 08	3	2	1	—	15:2	5:1
Preußen-Bochum	5	1	2	2	11:12	4:6
Preußen-Essen	2	1	—	1	4:6	2:2
Union-Gelsenkirchen	4	1	—	3	5:7	2:6
Schalke 96	3	1	—	2	3:6	2:6
Essen 99	4	1	—	3	3:8	2:6
Alemannia-Dortm.	4	—	1	3	6:9	1:7
BV. Altenessen	3	2	—	1	12:6	4:2

Gruppe B:

Gelsenkirchen 07	5	2	1	2	14:15	5:5
SC. Schalke 04	2	2	—	—	6:0	4:0
Castrop 02	3	1	2	—	4:2	4:2
Dortmund 95	3	2	—	1	8:8	4:2
Horst-Emscher	2	1	1	—	5:0	3:1
Germania-Bochum	3	1	1	1	13:12	3:3
Sportfreunde-Essen	4	—	2	2	8:16	2:6
Germania-Herne	4	—	1	3	2:8	0:7

Rademacher kehrt heim.

Eigenes Kabel.

Osaka, 21. Oktober. —

Von den ursprünglich vorgesehenen sieben Starts des deutschen Meisterschwimmers Erich Rademacher im fernen Osten werden drei in Wegfall kommen; denn, wie uns ein eigener Drahtbericht aus Osaka meldet, hat Rademacher seine Reise durch Japan abgeschlossen. Bei dem am heutigen Sonntag in Osaka vor äußerst starkem Publikum veranstalteten Schwimmfest startete der Magdeburger zum letzten Male in einem 400 Meter-Brustschwimmen, das er trotz einer starken Erkältung überlegen gewann. In dieser Strecke hat Rademacher in der Welt keinen ebenbürtigen Gegner. Dagegen ist er auf den Strecken von 100 und 200 Metern dem japanischen Olympiasieger Tsuruta nicht ganz gewachsen. Vor seiner Reise von Tokio nach Osaka nahm Rademacher an einer großen Festlichkeit teil, die zu Ehren des Ozeanbezwingers, Freiherrn v. Hünefeld, veranstaltet wurde.

Deutschland schlägt Dänemark.

Eindrucksvoller Sieg der deutschen Hockeymannschaft.

Deutschland—Dänemark 5:2 (2:0). — Sieg der besseren Technik.

Kopenhagen, 21. Oktober.

Eigene Drahtung.

Nach dem Teilerfolg der deutschen Hockeyspieler bei den Olympischen Spielen in Amsterdam sah man nicht nur in Deutschland dem ersten Länderkampf mit den Dänen mit besonderem Interesse entgegen. Die Deutschen standen vor einer nicht gerade leichten Aufgabe; denn die Dänen sind für Hockey ausgezeichnet veranlagt, zudem kam das Treffen in Kopenhagen zum Austrag.

Die mit Sorgfalt aufgestellte deutsche Vertretung schlug sich ausgezeichnet

und holte den erwarteten Sieg in bemerkenswerter Höhe heraus. Die Mannschaft war nicht nur stocktechnisch, sondern auch im Aufbau des Spieles besser, in allen Linien zusammenhängender und auch durchschlagskräftiger. Die Dänen waren sehr schnell und rieseneifrig, ihrem Spiel hafteten aber starke technische Mängel an und obendrein war auch die technische Durchbildung der einzelnen Kämpen nicht gleichwertig. Leider war das Wetter trübe und feucht, der glatte, schwere Boden machte den Mannschaften viel zu schaffen. Nach der üblichen Begrüßung entspann sich vor nur 1500 Zuschauern ein recht interessanter Kampf. Die Deutschen lagen sofort im Angriff und bereits in der dritten Minute konnte Theo Haag aus einer Strafecke heraus zum ersten Tore für Deutschland einschießen. Deutschland blieb auch weiterhin überlegen, konnte aber den ausgezeichneten Hüter der Dänen erst nach zwanzig Minuten zum zweiten Male schlagen. Diesmal war Scherbarth der glückliche Torschütze. Nach der Pause legten sich die Dänen mächtig ins Zeug.

Die deutsche Elf schien etwas siegessicher

und mußte stark verteidigen. Aus einer Ecke konnte Dänemark durch den Mittelstürmer das erste und durch den Rechtsaußen Ostenfeld sogar den Ausgleich herausholen. Bei 2:2 erkannten die Deutschen den Ernst der Situation und in prachtvollem, präzisem Kombinationsspiel rissen sie den Kampf wieder an sich. Boche konnte ein feines Durchspiel auf dem rechten Flügel mit einem erfolgreichen Torschuß abschließen. Deutschland blieb überlegen, aber erst aus einem Freischlag erzwang Theo Haag, der wieder der beste Mann auf dem Felde war, den vierten Treffer, und der gleiche Spieler verwandelte auch kurz vor Abpfiff eine Strafecke zum fünften und letzten Tore.

Deutscher Fußballsieg über England.

Berlin schlägt London im Städtekampf mit 4:1.

London, 20. Oktober.

Eigene Drahtung.

Der Rückkampf zu dem im Mai d. J. in Berlin erstmalig ausgetragenen Fußballspiel London — Berlin führte beide Mannschaften am Samstag auf dem Platz in Wimbledon bei London zusammen. Die Berliner hatten eine sehr schlechte Ueberfahrt, infolgedessen wurden alle Einladungen abgesagt und man beschränkte sich darauf, London zu besichtigen. Galt es doch auf englischem Boden nicht nur den Berliner, sondern in erster Linie den deutschen Fußballsport würdig zu repräsentieren. Und das ist in vollstem Maße gelungen. Mit einem klaren Siege von 4:1 (3:1) blieben die Deutschen erfolgreich, nachdem sie schon den ersten Kampf in Berlin mit 2:1 gewonnen hatten. Der überaus starke Beifall der mehr als 10 000 Zuschauer galt restlos den Deutschen und war ein sichtbares Zeichen für den starken Eindruck, den der Berliner Sieg hinterlassen hatte.

Bei herrlichstem Wetter ging es in den Kampf. Unter den Zuschauern war die deutsche Kolonie stark vertreten. Nach einem Eckball ging London in der 6. Minute durch den rechten Läufer Caesar in Führung. Dann aber hatte sich Berlin zusammengefunden und auf eine Flanke von links erzielte Ruch in der 10. Minute den Ausgleich. Schon nach 3 Minuten stand das Spiel durch Herberger 2:1. Dann wurde der Kampf etwas verteilt, bis in der 30. Minute Raue das dritte Tor für Berlin erzielte. Nach der Pause drängte London zunächst stark und zehn Minuten lang hatte die Berliner Hintermannschaft viel Arbeit. Nach einer Viertelstunde bekam Berlin wieder Oberwasser, als Sobeck in der 60. Minute den Sieg mit 4:1 sicherstellte.

Der Siegeszug der „Märker".

„Union"-Gelsenkirchen unterliegt dem M. B. V. Linden mit 1:2 (1:1).

Beiderseits ein Selbsttor.

Gelsenkirchen, 21. Oktober.

Es war ein harter und erbitterter Strauß, der da draußen vor Gelsenkirchens Toren auf der schönen Anlage der „Union" ausgefochten wurde. Die glänzend eingespielte Kombinationsmannschaft der „Union" stellte die „Märker" und ihr System raumgreifenden, energischen Sturmspiels vor eine Aufgabe, die vielleicht noch schwerer zu lösen war, als vor zwei Wochen, als die „Preußen 07" vor den „Märkern" die Waffen strecken mußten. Wieder einmal bewährten sich die Qualitäten, die den „Märkern" in all den Jahren der Zugehörigkeit zur ersten Klasse ihren guten Ruf und neuerdings in dieser Serie die Spitzenstellung in ihrer Gruppe eingebracht haben: Kampfgeist, Siegwille, Entschlossenheit und

unbeirrtes Festhalten an dem System,

in dem man im Sattel sitzt.

Was „Union" in diesem Treffen an organischem Aufbau, flüssiger Kombination und Ballbehandlung zeigte, war mit das Beste, was man in den letzten Spielen der ersten Klasse gesehen hat. Aber auch die „Union" hatte die gleichen Schwächen, wie die Mehrzahl sogenannter Kombinationsmannschaften: die Kombination wurde im Sturm zuweilen zu sehr übertrieben und obendrein fehlen vorne Torschützen, die in eine schwere und hochwertige Verteidigung (wie z. B. die der „Märker") die Bresche zu legen vermögen. Es sei nicht verkannt, daß die Fünferreihe obendrein manches Mal mit den Torschüssen Pech hatte, aber das war bei den Lindenern nicht weniger der Fall. Besonders gute Kräfte hatte die unterlegene Mannschaft in ihrem Mittelläufer und dem Sturmführer, einem außerordentlich

wendigen und vielseitigen Spieler,

der sich mit seinen Nebenleuten ganz vortrefflich verstand und mit seinen mannigfachen Schachzügen Lindens Mittelläufer viel Arbeit machte. Lindens Vorteile sind bereits angedeutet worden. Was die Angriffsarbeit anbetrifft, so machte sich ganz besonders der schnell entschlossene Rechtsaußen Patt verdient, ebenso der Sturmführer Mohr, der jedoch immer noch etwas schneller sein muß. Die Läuferreihe entledigte sich, nachdem sie die Nervosität der ersten Viertelstunde, in der sie notgedrungen zu defensiv arbeitete, überstanden hatte, späterhin ihrer Aufgabe mit viel Geschick. Eine prächtige Leistung vollbrachte die Lindener Abwehr, und in dieser wieder ganz besonders Ernst Bogun, der mit der

Taktik des alten Routiniers

arbeitete, immer wieder — rücksichtslos gegen sich selbst — dazwischenfuhr und so seinen Partner Pflanz mit sich riß. Der Torwart war im Fangen hin und wieder nicht ganz sicher, faustete dagegen mehrfach doppelhändig mit bewundernswerter Sicherheit. Erfreulich war der gute Aufbau hüben wie drüben.

In der ersten Viertelstunde hatte „Union" Oberwasser. Lindens hintere Reihen hatten alle Hände voll zu tun, um des Gegners Herr zu werden. Die zwanzigste Minute brachte „Unions" einzigen Erfolg durch ein Selbsttor des rechten Lindener Verteidigers, der in einem gefährlichen Gedränge den Ball — anstatt als Notschuß ins Aus — ins eigene Netz gab. „Unions" Begeisterungsrausch wurde jedoch bald gehemmt; denn Patt erwischte nur wenige Meter vor dem Tor eine flache Eingabe von links, die er zum Ausgleich auswertete. Der verteilte Kampf bis zur Pause bot

eine Fülle schöner Kampfbilder,

noch mehr aber der erste Teil der zweiten Hälfte, in dem die „Märker" vorübergehend leicht das Heft an sich reißen konnten. In der zwölften Minute fiel Lindens zweites Tor durch Selbsttor des rechten Gelsenkirchener Verteidigers, der eine scharf vor das Tor gezogene Flanke Patts in das eigene Tor lenkte. Weitere Erfolge waren bei der guten Gelsenkirchener Verteidigung nicht anzubringen. In der letzten Viertelstunde setzte „Union" mit einem energischen Endspurt ein, der die Lindener Hinterreihen zwar wiederholt in große Bedrückung, nicht aber zum Nachgeben zwingen konnte. Im Gegenteil: Linden fand noch Gelegenheit zu gefährlichen, allerdings fruchtlosen Ausfällen . . .

Ueber die Frage „Verdient oder unverdient?" werden sich die „Märker" keine Kopfschmerzen machen. Tore entscheiden, und sie haben eins mehr bezw. von drei Toren wenigstens eins regulär geschafft . . .

Der Unparteiische leitete das Spiel mit energischer Haltung. F. C.

*

Die „Preußen" erkämpfen einen Punkt.

Vgt. „Preußen 07"-Bochum — Buer-Erle 08 1:1.

Ein Kampf vor 2000 Zuschauern, der, obwohl sehr flott durchgeführt, das Publikum kaum warm werden ließ. Es fehlten die Tore. Zwei guten Hintermannschaften standen schlechte Sturmreihen gegenüber. Besonders der „Preußen"-Sturm spielte sehr zerfahren. Es

fehlte vollkommen der innere Zusammenhang.

In der ersten Halbzeit ging es allerdings noch einigermaßen, nach dem Wechsel war aber alle Kunst vorbei. Nur die Vorstöße des Linksaußen brachten etwas Schwung hinein. Der Rechtsaußen wurde kaum beschäftigt. Die Läuferreihe arbeitete zuviel in der Deckung. Am besten gefiel noch Scheidemantel in der Mitte. Sein Abspiel ließ heute zu wünschen übrig. Ein hervorragendes Spiel lieferte wieder der kleine Hoy in der Verteidigung. Ihm stand W. Scheidemantel würdig zur Seite. In der zweiten Halbzeit hatten sie bei den vielen Angriffen der Erler harte Arbeit leisten müssen, ließen sich aber durch nichts aus der Ruhe bringen. Die Erler haben (trotz einigem Abgang) ebenfalls ihre Stärke in der Hintermannschaft. Der Torwart spielte denselben Ball seines Vorgängers. Die Verteidiger gaben

ein fast kaum zu nehmendes Hindernis.

Die Läuferreihe trat weniger in Erscheinung. Auch im Sturm sah man ein neues Gesicht. Der Leiter des Sturmes war der Halbrechte, der immer wieder den Sturm nach vorne brachte.

Vom Anpfiff an ein aufregender Kampf. Den Mittelläufern gelingt es nicht, System in ihre Reihen zu bringen. Die Angriffe sind fast nur durchbruchartig und enden meist bei den Verteidigern. Nach viertelstündigem Spiel kommen die „Preußen" innen schön durch. Der Schuß geht einem Verteidiger durch die Beine. O. Zepanek ist zur Stelle und kann das Leder an den fallenden Torwart vorbei zum Tor einsenden. Nach der Halbzeit drängen die Erler stark auf den Ausgleich. Eine Flanke von links springt dem Mittelstürmer an die Hand, so daß das Tor nicht gegeben wird. Der Kampf findet dann viel im Mittelfelde statt. Man glaubt schon an einen Sieg der „Preußen", doch

zehn Minuten vor Schluß

kommt Erles Halbrechter schön vor. Kurz vor dem Strafraum wird er unfair gelegt. Der dafür verhängte Strafstoß wird scharf aufs Tor geschossen. Der Hüter lenkt den Ball zur elften Ecke. Diese wird hoch vors Tor geschossen, und nach kurzem Hin und Her findet der Ball den Weg ins Netz. Der Linksaußen Preußens schießt gelegentlich über das leere Tor, drei Ecken bringen kein Siegtor für die „Preußen". Der Schiedsrichter war sehr korrekt, aber zu kleinlich. j.

*

TuS Bochum abermals siegreich.

TuS Bochum schlägt den SV. Hattingen 3:1.

Der TuS konnte auch sein zweites Meisterschaftsspiel erfolgreich für sich gestalten, wenn auch nicht mit der eindrucksvollen Gesamtleistung wie in Dahlhausen. In den hinteren Reihen sah man zwar vortreffliche Leistungen, namentlich Longerich als Mittelläufer zeigte als Pol der Elf prachtvolle Führung, aber im Angriff wollte es doch nicht so recht klappen, da Mitte und rechter Flügel zu langsam waren. Bester Stürmer war der Halblinke. Hattingen war nicht schlecht, gute Taktiker waren linker Verteidiger und linker Läufer, man sah verschiedentlich vorn recht gute Ansätze von Kombination, aber mit der Energie und Zielstrebigkeit war es nicht weit her. Im übrigen behinderte der starke Wind das Spiel merklich. Als Ganzes gesehen war der TuS nur die zwei Plus-Tore besser, er kam in den ersten Minuten schon zu einem Tor durch die Sturmmitte, die einen mehrfach abgewehrten Ball verwandelte, und buchte abermals noch vor der Pause den Vorsprung durch guten Kopfball Schultes, nachdem Hattingen um die Mitte der Halbzeit den Ausgleich hergestellt hatte. Das dritte Tor des TuS war ein schöner Allein

Handball und Fußball der Turnerschaft.

Ein Tag der Ueberraschungen und hohen Tore.

Im Handball herrschte am Sonntag im Emscher-Ruhrgau Hochbetrieb. Aus der Menge der Spiele ist in erster Linie der Bombensieg von 12:0 zu nennen, den der Turn- und Spielverein Ehrenfeld-Rechen gegen den Turnverein der Märkischen Gemeinde Horst-Ruhr herausholen konnte. Einen weiteren eindrucksvollen Sieg landete der evangelische Gesellenverein Bochum, der die „Tura" Hattingen mit 10:0 abfertigte. Mit einer Ueberraschung endete das Treffen Turnverein Brenschede gegen Turngemeinde Bochum, da Brenschede mit 4:1 gewann. Der Herner Turnklub kam gegen den Turnverein Röhlinghausen nicht auf und mußte mit 1:7 dem Gegner die Punkte überlassen. Wanne 85 erwies sich dem Turnerbund Herne-Vöde mit 5:1 überlegen. Das Spiel Turnvereinigung „Eintracht" Bochum—Turnklub Wanne wurde beim Stande 1:0 für Wanne acht Minuten vor Schluß wegen Regens abgebrochen.

Die Ergebnisse in den unteren Klassen:

B-Klasse: Evangelischer Gesellenverein Bochum gegen Laer 1887 2:2, Turnverein „Frisch auf" Welper gegen „Tura" Hattingen 1:0, Turngemeinde Herbede gegen Henrichshütte 0:2, Turnklub Herne—Turnklub Wanne 3:1.

C-Klasse: Turnvereinigung „Eintracht" Bochum—Turnverein Holsterhausen 0:12, Reichsbahn Wanne-Eickel—Turnklub Wanne 4:1, Evangelischer Gesellenverein Wanne—„Jahn" Günnigfeld 1:6, Turnklub Bochum 87—Evangelischer Gesellenverein Bochum 1:4, Hamme 83—Turnverein Horst-Ruhr 3:0 (Gesellschaftsspiel), „Jahn" Querenburg—Turnverein Weitmar 82 2:1 (Gesellschaftsspiel).

Jugendklasse: „Tura" Hattingen II—„Frisch auf" Welper 1:0, Turngemeinde Herbede—Turnklub Königsteele 0:4, Henrichshütte—„Tura" Hattingen I 0:8.

Turnerinnen: Turngemeinde Bochum—Ehrenfeld-Rechen 2:0.

Die Ergebnisse aus den übrigen Gauen:

Meisterklasse: „Jahn" Hagen—Turnverein Schalksmühle 7:4, Turnverein Gevelsberg—„Jahn" Lüdenscheid 1:6, „Eintracht" Hagen—„Germania" Hagen 1:4, V. f. L. Hagen—Turnverein Iserlohn 6:3, Hagen 1860—Turnklub Hagen 0:4, Turn- u. Spielverein Hagen—Griesenbrauck 8:1, „Jahn" Siegen—Turnverein Förndorf 3:3, Turngemeinde Bielefeld—„Einigkeit" Bielefeld 9:2, Turngemeinde Silschede—Bielefeld 1890 1:1.

Im Fußball schlug der Turnverein Brenschede die „Sportfreunde" Wattenscheid überraschend mit 4:1. „Tura" Günnigfeld bezwang „Germania" Höntrop mit 4:2, während die Reichsbahner aus Wanne-Eickel über den Sportverein des Bochumer Vereins mit 3:1 erfolgreich blieben.

Weitere Ergebnisse:

Kreisklasse: „Westfalia" Bochum-West—„Schwarz-Weiß" Hamme 1:0, abgebrochen. „Blau-Rot" Huckarde—Turngemeinde Dortmund 3:0 (Gesellschaftsspiel). „Fortuna" Dortmund—Turnverein Bochum 48 6:2 (Gesellschaftsspiel).

Gauklasse: „Fortuna" Dortmund—Turnverein Bochum 48 3:1 (Gesellschaftsspiel).

1898 rund fünf Millionen, 1928 mehr als dreiunddreißig Millionen Tassen täglich. Der Fortschritt ist nicht aufzuhalten. Unbegründete Vorurteile, die früher bestanden haben mögen, sind noch immer bei ernsthaftem Versuch gefallen. Vergleichsweise trinkt heute jeder zweite Deutsche täglich seine Tasse Kathreiners Malzkaffee. Afl.

Schutz vor Ansteckung u. Erkältung (Grippe)
BAYER
Ortizon
MUNDWASSER-KUGELN
Ortizon-Mundpflege ist mehr als Kosmetik — ist vollkommene Hygiene, denn Ortizon desinfiziert so wirksam, daß seine regelmäßige Anwendung zuverlässig vor Ansteckung und Erkältung (Grippe) schützt.

Die deutschen Motorradmeister.

Favoritensiege im letzten Meisterschaftslauf der deutschen Kraftradmeister.

Eigene Drahtung.

Königsbrück, 21. Oktober.

Die Landesgruppe Sachsen des D. M. V. richtete heute auf einer zehn Kilometer langen Rundstrecke den achten und letzten Lauf der deutschen Motorradmeisterschaft aus, der einen reibungslosen Verlauf nahm. Der letzte Lauf führte wiederum über 200 Kilometer. Die Favoriten konnten sich durchweg behaupten. Die Ergebnisse: Der achte und letzte Lauf: **bis 175 ccm:** 1. Geiß, Pforzheim (D. K. W.) 2,10,18 — 89,3 Stdkm., 2. Friedrich, Chemnitz (D. K. W.) 2,15,26; **bis 250 ccm:** 1. Sprung, Zschoppau (D. K. W.) 2,11,49 — 88,3 Stdkm, 2. Winkler, Chemnitz 2,21,51; **bis 350 ccm:** 1. Pätzold, Köln (Sunbeam) 2,09,08 — 90 Stdkm., 2. Frentzen, Köln (U. T.) 2,14,55, 3. Ernst (Breslau) (A. J. S.) 2,16,22; **bis 500 ccm:** 1. Soenius, Köln (B. M. W.) 1,55,08 — 101,1 Stdkm. (schnellste Zeit des Tages), 2. Zündorf, Köln (D. K. W.) 1,55,40, 3. Stegmann, Neu-Oelsnitz (D. K. W.) 1,56,03; **über 500 ccm:** 1. Schott, Berlin (B. M. W.) 1,05,10 — 93 Stdkm.

Die deutschen Motorradstraßenmeister:

Klasse bis 175 ccm: 1. Geiß, Pforzheim (D. K. W.) 20 P., 2. Friedrich, Chemnitz (D. K. W.) 11 P., 3. Michael, Berlin (D. K. W.) 4 P.; **bis 250 ccm:** 1. Winkler, Chemnitz (D. K. W.) 13 P., 2. A. Sprung, Zschoppau 9 P., 3. Gerlach, Werl (Standard) 6 P.; **bis 350 ccm:** 1. Pätzold, Köln (Sunbeam) 11 P., 2. Ernst, Breslau (A. J. S.) 7 P., 3. Hiller, Stuttgart (Montgomerh) und Richter, Leipzig (Allright) beide je 4 P.; **bis 500 ccm:** 1. Soenius, Köln (B. M. W.) 12 P., 2. Dom, Ludwigsburg (Standard) 9 P., 3. Stegmann, Neu-Oelsnitz (D. K. W.) 8 P.; **über 500 ccm:** 1. Bauhofer, München (B. M. W.) 15 P., 2. Kürten, Düsseldorf (Tornax) 5 P., 3. Rüttchen, Erkelenz (Harley-Davidson) 4 P.

---

gang Longerichs, der kurz vor Schluß des Spiels auf und davonging. — Der Schiedsrichter zerpfiff das Spiel. . . . .

Engel und Rosellen siegreich.

Saison-Abschluß auf dem Hamborner Zement.

Dem Saison-Abschluß der Hamborner Stadionrennbahn war am Sonntag ein voller Erfolg beschieden. 5000 Zuschauer erlebten spannende Rennen. In den Berufsfliegerkämpfen zeichnete sich Engel (Köln) besonders aus, während bei den Amateuren überraschenderweise Johow (Buer) triumphierte, der sogar den Dortmunder Benninghoff zu schlagen vermochte. Der Held der Steherrennen war Rosellen. Die Ergebnisse:

Amateur-Fliegerhauptfahren: 1. Johow (Buer), 2. Benninghoff (Dortmund), 3. Geiling (Duisburg), 4. Gay (Hamborn).

Flieger-Omnium für Berufsfahrer-Dreikampf: 1. Lauf Malfahren: 1. Engel, 2. Steffens, 3. Schorn; 2. Lauf Malfahren: 1. Engel, 2. Steffes, 3. Schorn; 3. Lauf Malfahren: 1. Engel, 2. Steffes, 3. Schorn; 4. Lauf 10-Runden-Punktefahren: 1. Engel, 2. Steffes, 3. Schorn je 12 Punkte.

Dauerrennen: 10 Kilometer: 1. Rosellen 9:09,4 Min., 2. Fischer, 3. Knieffel, 4. Schott; 20 Kilometer: 1. Rosellen 18:06,2 Min., 2. Schott, 3. Fischer, 4. Kneiffel (Defekt); 30 Kilometer: 1. Rosellen, 2. Kneiffel 2 Runden zurück, 3. Schott, 4. Fischer (Defekt)

*

Rausch-Hürtgen siegen in Köln.

Köln, 21. Oktober.

In der „Rheinlandhalle" kamen am Sonntag Radrennen zum Austrag, die als Auftakt zu dem in Kürze steigenden 1. Kölner Sechstagerennen galten. Das Hauptrennen, das Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen der Berufsfahrer wurde von Rausch-Hürtgen mit 37 Punkten und 87,415 Kilometern vor Frankenstein-Buschenhagen (26), Charlier-Durax (12) mit Rundenvorsprung vor Dum-Bulla (1) und den zwei Runden zurückliegenden Stockelynck-Goosens (15) gewonnen.

*

Vereinsmeisterschaft des R. S. V. 1923.

Als Abschluß der Rennsaiosn ließ der Radsport-Verein 1923 Bochum am vorigen Sonntag den letzten Lauf zur Vereinsmeisterschaft auf der Strecke Bochum, Buer, Dorsten, Haltern und zurück über 100 Kilometer, ausfahren. Sieger des Rennens wurde Paul Flakschin in 3 Stunden 18 Minuten. In der Jugendklasse, die 30 Kilometer zu fahren hatte, siegte der 16jährige Hans Molenda, der bei einem Sturz der Spitzengruppe die Gelegenheit benutzte, dem Felde zu enteilen, und mit einer Minute Vorsprung das Rennen gewinnen konnte. Zweiter wurde der vorjährige Vereinsmeister Schneider, der durch Sturz um seinen sicheren Sieg kam, aber doch die höchste Punktzahl erreichte und somit wieder Vereinsjugendmeister wurde. Wegen Defekte und Sturz mußten die Fahrer Mercy, Isleib, Briel, Tonak und Jansen das Rennen aufgeben. Ergebnisse:

A-Klasse: 1. Flakschin 3 Std. 18 Min., 2. J. Barilffi, 3. Hunold, 4. Wittkawel. — **Jugendklasse:** 1. Molenda 51:00 Min., 2. Schneider 52:00 Min., 3. Peyinghaus 54:00 Min., 4. Kahnert 55:00 Min., 5. Art 1 Länge zurück, 6. Struck 55:30 Min., 7. Steinke 56:00.

Gesamtergebnis: Vereinsmeister der A-Klasse Paul Flakschin 19 Punkte, 2. Wittkawel 11 Punkte, 3. Hunold 9 Punkte, 4. Schlich 8 Punkte. Vereinsmeister der Jugendklasse Erich Schneider 19 Punkte, 2. Peyinghaus 15 Punkte, 3. Struck 11 Punkte, 4 Molenda 10 Punkte, 5. Isleib 9 Punkte, 6. Kahnert 7 Punkte, 7. Art 6 Punkte, 8. Steinke 4 Punkte, 9. Tonak 3 Punkte.

Haymann schlägt Buffi k. o.

Berufsboxen im Leipziger Achilleion.

Leipzig, 20. Oktober.

Obwohl auf dem Programm ein Kampf mit dem deutschen Schwergewichtsmeister Luwig Haymann und eine Ausscheidung im Federgewicht sogar mit einem Leipziger standen, waren die Samstagskämpfe im Achilleion nur sehr mäßig, von etwa 1500 Zuschauern, besucht. Das ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß man den Italiener Buffi nicht für einen geeigneten Gegner für Haymann hielt, zumal Buffi in Italien erst an dritter Stelle rangiert. Der Debutant Scholz (Breslau) konnte den reichlich offen kämpfenden tschechischen Meister Swoboda nach Punkten bezwingen. In der Federgewichtsausscheidung holte sich Gohres (Duisburg) den erwarteten Punktsieg von Dörfer (Leipzig), der sich brav schlug. Sehr schön war der Kampf im Fliegengewicht zwischen Exmeister Kohler (Berlin) und dem Belgier Montreuil, der unentschieden endete.

Im Hauptkampf entpuppte sich der Italiener Buffi als ein außergewöhnlich schneller und auch schlagstarker Mann. Technisch war ihm jedoch Haymann erheblich über, der dennoch nicht leicht zu seinem k.-o.-Siege kam. In den ersten drei Runden war das Tempo außerordentlich, dann flaute es langsam ab. Haymann konnte ein paarmal schöne Schlagserien auch mit Wirkung hinnehmen, mußte aber in der sechsten Runde seinerseits viel einstecken. Gegen Ende der Runde schien er sogar angeschlagen. In der siebenten Runde machte Haymann dann kurzen Prozeß. Buffi hatte sich in der vorigen Runde etwas verausgabt und kam kaum noch zu ausreichender Deckung, so daß er dem k. o. nicht mehr entgehen konnte. — Den routinierten Belgier Wilms konnte Stief (Berlin) dank größerer Härte in der 4. Runde k. o. setzen.

Oleander vor Ferro.

Das Gladiatorenrennen in Grunewald.

Berlin, 21. Oktober.

Nun hat Oleander nach seinen vielen früheren Siegen auch das Gladiatorenrennen an sich bringen können, was seine Ausnahmeklasse unter den Vollblütern aufs neue bestätigt. Das Gelauf war schwer, ein nicht zu unterschätzendes Handicap für

Oleander, der die 2800 Meter unter einer absolut hohen Bürde absolvieren mußte.

Nach dem Start behauptete Melkart bis kurz vor den Tribünen die Spitze, mußte dann aber Ferro passieren lassen, der in so großer Fahrt führte, daß sich um den Bogen nach der Tribünenecke das Feld, in dem Oleander hinten lag, weit auseinanderzog. In der Gegenseite bis zum Stallbogen hinauf änderte sich an der Plazierung nichts. Hinter Ferro, Melkart, Aditja und Lampos zusammen mit Serapis zog Oleander in die Gerade. Hier machte sich Ferro aus mehreren Längen frei, während der Oppenheimer an der einen Seite fest saß. Endlich hatte Varga mit Oleander frei Fahrt gefunden. Ferro lag jedoch mindestens noch vier Längen vor dem Favoriten. Doch Varga und

der treu auf jede Aufforderung reagierende Oleander

gaben das Spiel nicht verloren. Bald war Aditja überholt, dann zeigte Ferro Zeichen von Müdigkeit. Immer näher zog sich Oleander heran. Die Erregung des Publikums war auf den Siedepunkt angelangt. Eine Halslänge, ein Hals, ein Kopf war es noch, die Oleander vom Siege trennte. Ganz kurz vor dem Ziele hat er es geschafft. Oleander schlug den um 8 Pfund begünstigten Derbysieger von 1926 um einen Kopf.

1. Rennen. 1. Alb. Schläfkes Mossuk (A. Ebert), 2. Gassenjunge, 8. Burggraf. 11 Pferde liefen; Toto: 25, Platz: 14, 37, 33.

2. Rennen. 1. O. Blumenfeld und R. Samsons Ferrara (O. Schmidt), 2. Laetitia, 3. Araber. 13 Pferde liefen; Toto: 195, Platz: 37, 62, 47.

3. Rennen. 1. E. G. Butzkes Semper idem (W. Held 3), 2. Islam, 3. Pallas. 12 Pferde liefen; Toto: 68, Platz: 23, 21, 34.

4. Rennen. A. u. C. v. Weinbergs Fides, 2. Tiber, 3. Hauptmann. 5 Pferde liefen; Toto: 16, Platz: 11, 12.

5. Rennen. 1. Oppenheims Oleander (L. Varga), 2. Ferro, 3. Aditja. 9 Pferde liefen; Toto: 17, Platz: 12, 14, 21.

6. Rennen. 1. W. Thiedes Maravedis (H. Lewicki 3), 2. Florian, 3. Hörselberg. 12 Pferde liefen; Toto: 112, Platz: 31, 20, 40.

7. Rennen. 1. Ravensbergs Bundestreue, 2. Gilgamasch, 3. Pjotr. 13 Pferde liefen; Toto: 135, Platz: 36, 28, 20.

*

Vor der Auskehr in Krefeld.

Rennen zu Krefeld.

Krefeld, 21. Oktober.

Am Sonntag leitete der Krefelder Rennverein bei recht kühlem Herbstwetter sein letztes Meeting im Jahre ein. Der Besuch war bei den guten sportlichen Darbietungen ausgezeichnet, so daß man den Eröffnungstag als vollen Erfolg bezeichnen kann. Eine Ueberraschung brachte gleich der Preis von Wiesenhof mit dem Siege von Paroli. Der Hengst kam am besten vom Start und schlug seine Altersgenossen als bester Steher leicht. Auf totes Rennen zwischen Postmeister und Gebt Feuer erkannte der Richter im Preis von Mündelheim. Postmeister schien allein zu gewinnen, brach aber infolge schlechten Temperaments weg, so daß Gebt Feuer gerade auf der Linie totes Rennen erzwingen konnte. Sturmnixe überbot im Preis von Fischeln ihre letzten Leistungen ganz gewaltig und schlug Dietmar und den aus unmöglicher Position kommenden Panzer. Ihr Sieg wurde vom Totalisator mit fast 22fachem Gelde honoriert. Mit Rochus in Front nahm das Paul Oetker-Erinnerungsrennen den erwarteten Ausgang. Den dritten Erfolg Berliner Farben gab es im Groß Lind-Jagdrennen. Final rang den fast ständig führenden Grenzschutz gerade im Ziel um einen Hals nieder. Zwei Trainingsgefährten, Lausitzer und Agrippa, machten den Laubenburg-Ausgleich unter sich aus. Die üblichen zwei Abteilungen bescherte der abschließende Reichswald-Ausgleich. Im ersten Lauf siegte nach Kampf mit Mail ein krasser Außenseiter. In der zweiten Abteilung steuerte der Amerikaner Everett Haynes den 400. Sieger während seiner Tätigkeit in Deutschland. Antigonus rettete sich hier gerade noch vor der mächtig aufkommenden Santa Paula knapp ins Ziel. Die Ergebnisse:

1. Rennen. 1. Ebberlohs Parali (Tarras), 2. Sergius, 3. Papageno; 9 Pferde liefen! Toto: 77; Platz: 24, 15, 19.

2. Rennen. Totes Rennen zwischen Gebt Feuer und Postmeister (H. Schmidt), 3. Truchseß; 8 Pferde liefen; Toto: 48, 46; Platz: 17, 17, 15.

3. Rennen. 1. A. Morawezs Sturmnixe (Winker), 2. Dietmar, 3. Panzer 11 Pferde liefen; Toto: 219; Platz: 42, 23, 26

4. Rennen. 1. Schläfkes Rochus (K. Narr), 2. Tarquinius, 3. Junker. 7 Pferde liefen; Toto: 26; Platz: 13, 15, 16.

5. Rennen. 1. Hackebeils Final (W. Hauser), 2. Grenzschutz, 3. Jugendliebe. 7 Pferde liefen; Toto: 28; Platz: 12, 12, 16.

6. Rennen. 1. H. Berfes Lausitzer (E. Hahnes), 2. Agrippa, 3. Westerwald. 14 Pferde liefen. Toto: 156; Platz: 32, 52, 19.

7. Rennen. 1. **Abteilung.** 1. S. Sauers Mait (Reis), 2. Arkadia, 3. Ferina. 11 Pferde liefen. Toto: 181; Platz: 40; 20, 28.

7. Rennen. 2. **Abteilung.** 1. O. Weinbergs Antigonus (Pinker), 2. Santa Paula, 3. Rhenania. 11 Pferde liefen; Toto: 53; Platz: 21, 16, 21.

*

Rennen zu Gelsenkirchen.

Sonntag, 21. Oktober.

1. Rennen. 1. Lackmanns Rosenblüte (Schürmann), 2. Lieschen H., 3. Edith L. 11 Pferde liefen; Toto: 18, Platz: 14, 14, 72.

2. Rennen. 1. H. Schroer's Hannes (Nußbaum), 2. Optimist, 3. Otterna. 10 Pferde liefen; Toto: 130, Platz: 40, 16, 31.

3. Rennen. 1. Pötters Ernestine (Forthmann), 2. Lebedame, 3. Minka I. 11 Pferde liefen; Toto: 111, Platz: 26, 53, 16.

4. Rennen. 1. Höninger's Heriana (A. Skerhut), 2. Diktat, 3. Sarnekau. 12 Pferde liefen; Toto: 20, Platz: 20, 37, 26.

5. Rennen. 1. L. Ernst's Kassier (J. Schleyer), 2. Braune Hexe, 3. Olina. 7 Pferde liefen; Toto: 42, Platz: 14, 16, 14.

6. Rennen. 1. Albrechts Alpenstern (Forthmann), 2. Brigant, 3. Veilchen von Weitmar. 9 Pferde liefen; Toto: 20, Platz: 12, 16, 15.

7. Rennen. 1. Kramers Bidassoa (A. Teßmann), 2. Rosie Watts, 3. Minka I. 14 Pferde liefen; Toto: 88, Platz: 30, 26, 65.

Deutsches „Oxford-Cambridge".

Universität gewinnt den 5. Hochschulkampf im Achter.

Auf der Spree zwischen Oberbaumbrücke und Treptower Park ging am Samstag zum fünften Male das Achterrudern zwischen den Mannschaften Universität Berlin und Technische Hochschule Charlottenburg vor sich. Bei herrlichstem Wetter umsäumte eine zahlreiche Menschenmenge das Spreeufer am Treptower Park. Es wurde ein überaus scharfes Rennen, zu dem Ministerialdirektor Professor Dr. Ottendorf das Startkommando gab. Die Techniker gingen sofort im 40er Schlag los und hatten nach 500 Metern eine klare Führung. Der Universitäts-Achter, der nur im 34er Schlag ruderte, kam dann aber vermöge der raumgreifenden Wasserarbeit immer mehr auf und hatte das gegnerische Boot nach 1500 Metern eingeholt. Nun entspann sich ein heftiger Bord- an Bord-Kampf. Fünfzig Meter vor dem Ziel hatte die Universität eine klare Führung von einer Länge. Die Techniker setzten zwar noch einmal zu einem verzweifelten Endspurt ein, konnten aber nur bis auf eine halbe Länge aufkaufen. Das Boot der Universität in der Besetzung Sudhoff (R. G. 84), Stawecke (Teutonia), Paschek (Allemannia), Koller (A. T. V.), Genz (B. R. C.), Ristow (Hansa-Union), Lambrecht (A. R. C.), Engler (A. R. C.) mit Pasig (A. R. C.) am Steuer siegte in 7:05,6, während die Technische Hochschule 7:07,1 benötigte.

Schaumburg vor Husen.

Husens Rekordversuch über 10 Kilometer mißglückt.

Recklinghausen, 21. Oktober.

Anläßlich der Einweihung eines neuen Sportplatzes veranstaltete „Viktoria" Recklinghausen auch einige leichtathletische Wettbewerbe, von denen der Rekordversuch des Hamburgers Husen über 10 Kilometer hervorgehoben zu werden verdient. Obwohl die Aschenbahn ganz vorzüglich war, mißlang dieser Versuch, da ein scharfer Nordwind die Teilnehmer sehr behinderte. Unter diesen befand sich auch der frühere D. T.-Meister Schaumburg (Münster), der den Wettbewerb überlegen mit fast 100 Meter Vorsprung in 33,06,5 Minuten vor Husen und Schwarzenbeck (Marl) gewann. Husen brauchte 33,35 Minuten.

Deutsche Boxsiege in Stockholm.

Mit gutem Erfolg gingen in Schwedens Hauptstadt die drei deutschen Berufsboxer Kündig (Hamburg), Heeser (Koblenz) und Röderstein (Bonn) in den Ring. Röderstein und der Schwede E. Johansson trennten sich unentschieden, Kündig konnte nach schönem Kampfe Gunnar Berggren nach Punkten besiegen. Heeser gelang es sogar, den schwedischen Mittelgewichtsmeister Hultgren in der sechsten Runde entscheidend zu schlagen.

3. Deutsche Kampspiele.

München oder Berlin Austragungsort. — Nächstes Jahr ein großes Sportfest in München.

Verschiedene Städte bewerben sich bereits ernsthaft um die Austragung der III. Deutschen Kampfspiele 1930. Es sind dies München, Altona, Breslau und Berlin. München war ja schon in Köln bei den letzten Kampfspielen als Austragungsort in Aussicht genommen, doch ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß zumindest jede zweiten Kampfspiele nach Berlin gehören. Die Entscheidung des Deutschen Reichsausschusses dürfte bald fallen. Wahrscheinlich kann man aber wohl damit rechnen, daß München Austragungsort wird. Die Münchener wollen im übrigen in Zukunft mehr aktiv in die Erscheinung treten und haben schon jetzt für nächstes Jahr eine große internationale Veranstaltung geplant. Bei den guten Beziehungen der D. S. B. zu den Aktiven wird es nicht schwer fallen, eine glänzende Besetzung zusammen zu bringen. Nichts wird sicherlich lebhafter begrüßt werden, als wenn die alte Leichtathletik-Metropole wieder aufleben würde.

Kurze Sportschau.

Die 1a und 1b Jugendmannschaft des Sp. V. „Teutonia"-Riemke hat in diesem Jahre bei den Diplomspielen in heißen Kämpfen die Spitze erreicht. Einen besonders schwierigen Stand hatte die 1a Jugendmannschaft, die mit der gleichen des Sp. V. „Germania 06"-Bochum bei Punktegleichheit um die Entscheidung antreten mußte. Dieses interessante Spiel fand auf dem „Westfalia"-Sportplatz statt. Riemkes Jugendmannschaft war die glücklichere und siegte 1:0. In Anerkennung der verdienten Siege wurde ihr durch den Gau-Ausschuß Bochum-Hattingen ein Diplom überreicht.

Handel / Gewerbe / Industrie

Deutsch-belgisches Ruhrkohlen-Abkommen.

Der Aufsichtsrat der Nationalen belgischen Eisenbahngesellschaft hat ein Abkommen mit der Deutschen Reichsbahn über den Durchgangstransport einer bedeutenden Ruhrkohlentonnage für die Ausfuhr nach Antwerpen getroffen. Für diesen Transport soll demnach ein Spezialtarif in Anwendung kommen, unter der Bedingung, daß mindestens 1 600 000 Tonnen pro Monat verfrachtet werden und daß der Transport in geschlossenen Zügen stattfindet.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 7. bis 13. Oktober im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 238 146 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 117 264 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 560 080 Tonnen gegen 580 925 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 73 671 Tonnen gegen 70 603 Tonnen in sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 7. bis 13. Oktober 373 024 Tonnen gegen 352 877 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 80 011 Tonnen (82 989 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 12 279 (11 767) Tonnen.

Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtswoche 42 409 (arbeitstäglich 7068) Feierschichten eingelegt gegen 66 459 (11 077) in der Vorwoche.

Weitere Ausdehnung der V. E. W.

Der Aufsichtsrat der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen hat der Fusion mit dem Elektrizitätsverband Büren-Brilon zugestimmt, über die wir bereits vor kurzem berichteten, und gleichzeitig die weitere Verschmelzung mit dem Kommunalen Ueberlandwerk Wittgenstein in Berleburg und dem Elektrizitätswerk Niedermarsberg G. m. b. H. (Kreis Brilon) genehmigt.

Durch die Verschmelzung mit den Elektrizitätswerken der Kreise Meschede, Büren, Brilon und Wittgenstein hat das Versorgungsgebiet der VEW. eine Ausdehnung um etwa 2820 Quadratkilometer auf rund 13 400 Quadratkilometer mit rund 3 Millionen Einwohnern erfahren. Es erstreckt sich nunmehr über 36 Stadt- und Landkreise, umfaßt den weitaus größten Teil der Provinz Westfalen unter Einschluß des Kreises Lingen in der Provinz Hannover und reicht im Westen von der holländischen Grenze und der Grenze der Rheinprovinz bis an die Grenzen des Landes Waldeck und der Provinz Hessen-Nassau im Osten.

Der Strombedarf der VEW. ist, wie wir weiter erfahren, im Steigen begriffen. Die Zunahme beträgt gegenüber dem Vorjahre, das bereits eine ungewöhnliche Steigerung von rund 35 % aufwies, auch in dem laufenden Jahre rund 20 %. Stromerzeugung und Strombezug werden im laufenden Jahre unter Einschluß des neu hinzugekommenen Gebietes die Summe von einer halben Milliarde Kilowattstunden überschreiten.

Konjunktur-Verschlechterung im September.

Das Konjunkturinstitut stellt eine weitere Verschlechterung der Konjunktur im September fest. Vor allem macht sich der Kunjunkturrückgang neuerdings in der Produktionsmittelindustrie stärker bemerkbar, während die Konsumgüterindustrie größere Widerstandsfähigkeit zeigt.

Börsenberichte.

*** Berliner Börse.** Bald nach Beginn der Berliner Samstagsbörse machte sich, ausgehend vom Elektromarkt, eine allgemeine Belebung und Befestigung geltend. Auslandskäufe regten ferner für Schiffahrtsaktien, einzelne Bankwerte, Kunstseidenaktien sowie für Polyphon an. Stärker beachtet ferner Deutsche Linoleum. Neubesitz-Ablösungs-Anleihe bis auf 15,30 v. H. erholt. Am Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte.

Aus den Industriegesellschaften.

*** Sundwiger Eisenhütte, Maschinenbau A.-G. in Sundwig.** Das Unternehmen verzeichnet für das Geschäftsjahr 1927/28 einschließlich 42 872 Mark Vortrag Einnahmen von 384 094 Mark. Unkosten erforderten 229 006, Abschreibungen 29 532 Mark; es verbleibt ein Reingewinn von 125 555 Mark. Zuzüglich des Vortrages entsteht ein disponibler Saldo von 168 427 Mark.

*** Honselwerke A.-G. in Meschede i. W.** Dieses Aluminiumwerk weist für 1927 einen Reingewinn von 69 886 Mark, bei 46 442 (74 607) Mark Abschreibungen und 27 655 Mark Verlustvortrag auf. Es werden daraus 6 (0) % Dividende verteilt und 4731 Mark vorgetragen.

*** Adler A.-G. für Bergbau in Kupferdreh.** Wie wir zuverlässig erfahren, befinden sich nunmehr annähernd 90 % des Stammaktienkapitals von Adler im Besitze des neuen Erwerbers.

*** Vereinigte Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf.** Zu den an der Börse verbreiteten Dividendenschätzungen hinsichtlich einer Dividende von wieder 6 % für das abgelaufene Geschäftsjahr 1927/28 wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß die Leitung des Stahltrusts diesen Gerüchten völlig fernstehe. Der Auftragsbestand der Gesellschaft sei kürzlich veröffentlicht worden und zeige keine Besserung, die erhöhten Eisenpreise seien nur zu einem kleinen Teil dem abgelaufenen Geschäftsjahr zugute gekommen, im übrigen sei die Lage des Stahltrusts die gleiche wie bei allen anderen gemischten Betrieben im Westen. Es sei völlig unmöglich, schon jetzt irgend eine Dividendenschätzung vorzunehmen, zumal die kommenden Belastungen der Hüttenindustrie noch gar nicht zu übersehen seien.

*** Westdeutsche Telephonfabrik A.-G. in Düsseldorf.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1927 einen Ueberschuß von 277 412 Mark. Die Generalunkosten erforderten 298 059 Mark, Abschreibungen 298 059. Es verbleibt ein Verlust von 25 208 Mark, der durch die Reserven in Höhe von 25 000 Mark gedeckt wird. 208 Mark werden vorgetragen.

*** Kabelwerk Rheydt A.-G. in Rheydt.** Die Generalversammlung genehmigte ohne Erörterung den bekannten Jahresabschluß und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 12 % fest. Ueber den Geschäftsgang teilte der Vorstand mit, daß seit Abfassung des Geschäftsberichtes, in dem die Beschäftigung in allen Abteilungen als ruhig bezeichnet worden sei, das Geschäft etwas lebhafter wurde. Zurzeit bestehe überall, beim Staat, bei den Kommunen und auch bei der Industrie eine gewisse Geldknappheit, trotzdem sei aber der Bedarf an elektrotechnischen Artikeln weiter gestiegen. Die Verwaltung hoffe, im laufenden Jahre die gleichen oder ähnlichen Umsätze zu erzielen wie im Vorjahre und auch ein ähnliches Ergebnis vorlegen zu können.

*** Georg Geiling & Co. A.-G. in Bacharach.** Die Besprechungen des Verwaltungsrats mit den Vertretern der Mehrheitsgruppe haben nach mehreren vergeblichen Einigungsversuchen dahin geführt, daß auf den 19. November eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen werden soll, in der die Opposition die Verteilung eines Bonus von 5 % beantragen und diesen Antrag wahrscheinlich auch durchführen wird, da sie, nach ihrer Versicherung, über etwa 58 % des Kapitals verfügt. Die notwendige Folge eines solchen Beschlusses wird der Rücktritt der bisherigen Verwaltung sein, die nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß die Ausschüttung eines Bonus nicht angängig ist.

*** Minimax A.-G. in Berlin.** Der Geschäftsbericht für 1927-28 liegt jetzt vor. Der Rohgewinn stellt sich per 30. April 1928 auf 2,79 (2,06) Millionen, andererseits erforderten Generalunkosten 1,99 (1,62) Millionen In dieser Ziffer sind allerdings Steuern mit 0,2 Millionen enthalten. Trotz erhöhter Abschreibungen von 0,43 (0,18) Millionen stieg der Reingewinn somit auf 0,38 (0,27) Millionen. Die Verwaltung schlägt vor, wieder 10 % Dividende auf die Stammaktien und 9 % auf die Vorzugsaktien auszuschütten. Die im Jahre 1927 ausgegebenen neuen 1,52-Millionen-Mark-Aktien nehmen zur Hälfte an der Gewinnausschüttung teil. Nach Zuweisung von 0,02 Millionen an den Aufsichtsrat verbleibt ein gegenüber dem Vorjahre erhöhter Gewinnvortrag von 43 401 (17 863) Mark.

*** Chemische Fabrik Johannesthal G. m. b. H. in Johannestal.** Die Sitzung des Gläubigerausschusses war einstimmig der Auffassung, daß der Konkurs eröffnet werden müsse.

*** Albrecht & Meister A.-G. in Berlin.** Die Hauptversammlung genehmigte die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1927/28. Der Reingewinn von 31 980 Mark wird zu einer Dividenden-Ausschüttung von wieder 6 % auf die Vorzugsaktien und einer Zuweisung von 31 680 Mark an das Hypothekenaufwertungs-Ausgleichskonto verwandt. Die Stammaktien bleiben wieder dividendenlos. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurden keine Mitteilungen gemacht.

*** H. A. Winkelhausen Werke A.-G. in Magdeburg.** In der Hauptversammlung wurde die Verteilung einer Dividende von 6 % (wie i. V.) beschlossen. Das Herbstgeschäft hat sich gut angelassen.

*** Badische Maschinenfabrik A.-G. in Karlsruhe.** Der Aufsichtsrat beschloß, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 12% (im Vorjahre 10%) vorzuschlagen. Die Aussichten werden als befriedigend bezeichnet.

*** Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft Nordsee in Bremen.** Für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr 1927/28 wird die Verteilung einer Dividende von 12 % (i. V. 8 %) vorgeschlagen.

Neues aus aller Welt.

14 Tote in Vincennes.

Im Verlauf der Nacht sind in Vincennes zwei weitere Leichen geborgen worden. Man zählt nunmehr vierzehn Tote. Die Aufräumungsarbeiten finden große Schwierigkeiten, sodaß man erst in zwei bis drei Tagen die letzten Toten geborgen haben dürfte. Die Verantwortlichkeit des Bauunternehmers wird als erwiesen angesehen. Ein Ingenieur des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, der die Unfallstelle besichtigt hat, äußerte sich in diesem Sinne und erklärte, daß der Sand, mit dem der Mörtel gemischt war, minderwertig gewesen sei und daß die eisernen Träger unmöglich die ihnen zugemutete Last hätten tragen können.

*

 # Schwerer Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Automobil. Am Pulverweg in Hannover kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Automobil. Einer der Insassen des Autos, Ernst Töpfer aus Hildesheim, wurde getötet. Der Besitzer des Autos, der Bierverleger Wegener, erlitt schwere Arm- und Beinbrüche, zwei weitere Mitfahrende kamen mit leichteren Verletzungen davon.

 # Kommunisten überfallen ein Reichsbanner-Mitglied. In Hamburg wurde ein Angehöriger des Reichsbanners plötzlich von zwei Leuten, die das Abzeichen des Rotfrontkämpferbundes trugen, überfallen und durch einen Messerstich in die Brust verletzt. Die Täter sind entkommen.

 # Fünf Feuerwehrleute schwer verletzt. Bei einem Scheunenbrand auf dem Gute Ludwigshof in Mecklenburg wurden durch Einsturz fünf Feuerwehrleute schwer verletzt. Die gesamten Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen.

 # Liebesabenteuer eines Pastors. In Hinterpommern erregt seit einigen Tagen das Verschwinden der 17jährigen Elisabeth Gumz aus Groß-Carzenburg bei Bublitz erhebliches Aufsehen. Das Mädchen war längere Zeit als Stütze im Hause des 39jährigen Pastors Salinger, der mit seiner sechsköpfigen Familie vor kurzem nach Berlin abgereist ist, tätig. Die Ermittelungen haben ergeben, daß Salinger an demselben Tage Berlin wieder verließ, an dem auch das Mädchen aus Groß-Carzenburg verschwand. Der Pastor wollte angeblich seinen neuen Pfarrposten in Eichberg, Bezirk Schneidemühl, antreten. Da er dort bisher nicht eingetroffen ist und außerdem mit der Stütze freundschaftliche Beziehungen unterhalten haben soll, ist die Polizei davon überzeugt, daß sich beide zusammen irgendwo versteckt halten. Die Nachforschungen nach dieser Richtung sind im Gange.

 # Eine Kirche niedergebrannt. Am Samstag vormittag ist die aus dem Jahre 1423 stammende Kirche in Eckartsberga bei Apolda, die eben einer Renovierung unterzogen worden war und am gestrigen Samstag neu eingeweiht werden sollte, bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der wertvolle Altar fiel ebenfalls den Flammen zum Opfer. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Feuerwehrmann durch niederstürzende Balken Kopfverletzungen.

 # Schreckenstat einer Geistesgestörten. In Kleinthal bei Dresden hat eine 41jährige Arbeiterin ihre 76jährige Mutter an einem Kleiderhaken erhängt, sich dann selbst mit Spiritus begossen und angezündet, so daß sie völlig verbrannte. Die Tat ist offenbar in einem Anfall von Geistesgestörtheit verübt worden. Die Frau war erst vor kurzem aus der Irrenanstalt entlassen worden.

Lloyd Georges Rednerposen auf dem liberalen Parteitag in Yarmouth.



 # Ein vierzehnjähriger Brandstifter ermittelt. Den Bemühungen der Polizei in Penzig (Oberlausitz) ist es gelungen, als den Brandstifter zweier großer Brände den 14 Jahre alten Bäckerlehrling Alfred Seifert aus Nieder-Penzighammer festzustellen, der sich in Penzig in die Lehre befindet. Seifert hat ein umfassendes Geständnis abgelegt und zwei weitere Brandstiftungen zugegeben. Als Beweggrund gab Seifert an, daß er es gern habe brennen sehen.

 # Ueberfall auf eine Gutsbesitzerstochter. In der Nähe von Schneidemühl wurde die 22jährige Tochter des Gutsbesitzers Fedtke aus Abbau-Pinnow, als sie auf dem Rade von Jastrow nach Pinnow zurückkehren wollte, auf der Landstraße zwischen Jastrow und Pinnow von einem Manne, der sie zu vergewaltigen versuchte, überfallen und vom Rade heruntergerissen. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte ein Gutsarbeiter herbei. Der Unhold feuerte, als er den herannahenden Arbeiter bemerkte, einen Revolverschuß ab, der dem Mädchen in die Brust drang, und flüchtete darauf in den nahen Wald. Die Schwerverletzte Fedtke erlag heute im Jastrower Krankenhaus der Verletzung.

 # Nächtliche Wilderautofahrten. In der Gegend des Laacher Sees und seiner Nachbarorte tauchte seit einiger Zeit in der Dunkelheit ein Auto auf, aus dem dann während seiner Fahrten oftmals Schüsse abgegeben wurden. Jetzt ist dem Spuk ein Ende bereitet. Die Jagdpächter haben in einer der letzten Nächte das Auto im Walde angehalten. Im Innern des Wagens wurden ein halbes Dutzend Hasen und einige Gewehre gefunden. Die nicht alltäglichen Wilddiebe, Einwohner aus Nieder- und Obermendig, wurden zur Anzeige gebracht.

 # Ueber dem Aletsch-Gletscher aus dem Flugzeug gestürzt. Am Freitag nachmittag führte von Thun aus ein Militärpilot mit einer Passagierin einen Flug über die Alpen aus, wobei das Flugzeug über dem Aletsch-Gletscher in eine außerordentlich starke Fallböe geriet. Als es dem Piloten gelang, den Apparat wieder in die normale Fluglage zu bringen, bemerkte er eine Gewichtsverminderung und gewahrte, daß die Begleiterin auf dem Beobachtungssitz herausgestürzt war. Die Nachforschungen einer am Freitag nachmittag von der Jungfrau-Bahn organisierten Hilfskolonne, die bis zum späten Abend durchgeführt und Samstag morgen wieder fortgesetzt wurde, führten im Verlaufe des Vormittags zur Auffindung der Leiche der Verunglückten auf dem Gletscher.

 # Entgleisung eines Güterzuges in Tunis. Wie Havas aus Sousse (Tunis) meldet, entgleiste ein aus 50 Wagen bestehender, Phosphate und andere Waren führender Güterzug 20 Kilometer von Sousse auf der nach Kairuan führenden Strecke. Diese war durch Ueberschwemmung auf drei Kilometer Länge zerstört. Von den 20 Mann der Zugbegleitung wurden zehn verletzt, fünf werden vermißt. Man glaubt, daß sie sich in einem der im Schlamm versunkenen Wagen befinden.

 # Zwei Kinder vom Dach eines Neuyorker Wolkenkratzers gefallen. Frau Waldeman, Tochter des bei der Katastrophe des „Titanic" 1912 ums Leben gekommenen Milliardärs Guggenheim, befand sich mit ihren beiden Kindern auf dem Dach des Wolkenkratzers Hotels „Surrey" in Neuyork und hatte die Kleinen, damit sie das Häusermeer der Stadt besser betrachten könnten, auf die niedrige Geländermauer des Daches gesetzt. Die Kinder verloren das Gleichgewicht und fielen 13 Stockwerke hinunter auf das Dach eines Nachbargebäudes. Sie wurden auf der Stelle getötet. Die Mutter fiel in Ohnmacht, als sie das Unglück gewahr wurde.

 # Banditenüberfall auf eine mexikanische Stadt. In der Nacht auf Donnerstag überfielen etwa 200 Banditen die Industriestadt Quidar. Nachdem die Banditen die Besatzung der Kaserne überwältigt hatten, begannen sie, die Geschäfte der Stadt zu plündern. Mittlerweile trafen Verstärkungen der Bundestruppen ein und es entspann sich ein großer Kampf, der über zwei Stunden dauerte. Auf seiten der Bundestruppen gab es sieben Tote und etwa 20 Verletzte. Die Aufständischen ließen vier Tote zurück.

Ein Gaunerstreich.

Niemand ist im Ausdenken neuer Tricks so erfinderisch wie der Gauner, und immer wieder fallen selbst die Vorsichtigsten unter allen Sterblichen, die Juweliere, einem genialen Streich zum Opfer. Da hebt kürzlich ein Marseiller Goldschmied bei seiner Bank zehntausend Franken ab und will zu Fuß nach Hause gehen. Unterwegs auf der Straße kömmt ihm ein gut gekleideter junger Mann im hellen Anzug und ohne Hut nachgerannt, hält ihn an und sagt, noch ganz außer Atem vom raschen Lauf: „Herr Jullien, Sie haben doch eben bei unserem Kassierer zehntausend Franken abgehoben, und jetzt erst sehen wir, daß Ihnen versehentlich ein falscher Schein ausgehändigt wurde, den wir zur Seite gelegt hatten. Seien Sie doch so freundlich, sich nochmals zur Bank zu bemühen. Unser zweiter Direktor, der ein Fachmann auf dem Gebiet des Falschgeldes ist, möchte Ihre Banknoten prüfen." Herr Jullien kennt zwar den jungen Mann nicht, aber dessen sicheres Auftreten und ehrliches Gesicht lassen nicht den leisesten Verdacht in ihm auftauchen. Gemeinsam betreten die beiden das Bankgebäude, und der junge Mann führt den Kunden in das Vorzimmer des zweiten Direktors. Dort sagt er höflich: „Bitte nehmen Sie einen Augenblick Platz; ich werde dem Herrn Direktor Ihre Banknoten vorlegen." Der Goldschmied zögert einen Augenblick, die Scheine aus der Hand zu geben; dann fällt ihm ein, daß der Dienstraum des Direktors nur die eine Tür zum Vorzimmer besitzt und ein Diebstahl deshalb unmöglich ist. So gibt er dem jungen Mann die Tasche mit dem Geld und wartet. Nach wenigen Minuten tritt der Angestellte wieder ins Zimmer: „Der Herr Direktor läßt bitten," — höflich öffnet er die Tür, und der Kunde steht vor dem Bankleiter. „Ah, Herr Jullien, womit kann ich dienen? — „Aber, Herr Direktor, Sie haben mich doch selbst rufen lassen. Es soll sich um einen falschen Geldschein handeln." — „Ich habe Sie bitten lassen? Das muß ein Irrtum sein, Herr Jullien." — „Aber nein, Herr Direktor. Der Angestellte, der mich zurückgerufen hat, war doch eben noch bei Ihnen, hat Ihnen noch meine zehntausend Franken gebracht." — „Angestellter? Zehntausend Franken? Meinen Sie etwa den jungen Herrn, der eben hier war?" — „Ja, ja." — „Der war mir völlig fremd und hat mich nur um eine Auskunft gebeten." — „Mein Geld, mein Geld!" schreit der Goldschmied, stürzt aus dem Zimmer und auf den Pförtner im Schalterraum zu: „Haben Sie einen jungen Mann im hellen Anzug, ohne Hut, fortgehen sehen?" — „Ja, der hat mich noch nach der Straßenbahnlinie zum Bahnhof gefragt." Aber weder auf dem Bahnhof, noch sonst in der großen Stadt hat Herr Julien den „Bankangestellten" finden können.

Plötzlich Wundsein verwenden gegen Wundsein der Kinder Penaten-Creme in Apoth. u. Drog. 50 Pfg. u. 1 Mk.

Verlangen Sie bitte sofort meinen neuen illustr. Katalog über
Pelze
Er unterrichtet zuverlässig über mein stets reichhaltiges fertiges Lager aller Art / Auswahlsendungen ohne Kaufzwang, franko gegen franko / Besonders günstige Zahlungs-Bedingungen / Schnelle und billige Modernisierung und neue Stoffbezüge auch nicht von mir gekaufter Pelze
M. Boden, Breslau 1/90
Deutschlands größtes Pelz-Versandhaus / Gegr. 1869

Jeder AUTOBESITZER muß es wissen, daß alle Autoreparaturen an Personen-, Liefer- und Lastkraftwagen sämtlicher in- und ausländischen Fabrikate bei mir schnell und am besten zu kulanten Bedingungen und Preisen ausgeführt werden, sowie alle Schmiede-, Stellmacher-, Polsterer- u. Lackierer-Arbeiten in nur la. Ausführung Neuzeitliche, moderne Spritzlackierung Schleifen von Kurbelwellen und Zylindern in kürzester Zeit
E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik
Bochum, Wittener Straße 88, Fernsprech. 4650–4652

Das Haus der guten Farben und Lacke
Fritz Lps Papenheim
Dorstenerstr. 11 Nähe Kortländer

Ewige Jugend
auch genannt „Nitol" Haarfarbe-Wiederherstelle gibt in kurzer Zeit grauem Haar die natürliche Farbe wieder.
Keine Haarfarbe
Machen Sie einen Versuch, Sie werden erstaunt sein über den Erfolg.
Einzige Verkaufsstelle
OttoNebel
Friedrichstr. 4

GEWERKSCHAFT BRUNHILDE
Ehrenfeldstraße 18, Ruf 3233 und 4980
liefert prompt frei Haus jede gewünschte Sorte und Menge
Kohlen, Koks und Briketts
Verlangen Sie bitte kostenlos unsere Broschüre „Heim und Heizung" — Praktische Winke für die sparsame Hausfrau

Klavier-Unterricht
erteilt
FRAU BERTHA M. SCIPIO
Musikakademikerin — Hattingerstraße 9 III

Teppiche
Diwan-, Tisch-, Steppdeck.- Läuferstoffe, Sprechapparat ohne Anzahlung in 12 Monatsrat. Verlangen Sie sof. bemusterte Off. Vers. nach ausw. frachtfrei
Deutsche Teppich-Vertriebs-Ges. m. b. H., Berlin W. 8, Kronenstr. 66/67.

Schöne eichene Flurgarderoben v. 32 Mk. an; Bücherschränke v. 50 Mk. an; Kleiderschränke v. 45 Mk. an; weißlack. Schränke und Metallbetten, Ausziehtische v. 52 Mk. an; Stühle, einzelne Speisezimmerbüfetts und kompl. Zimmer usw. Großes Lager. Teilz. Roonstr. 37, Nähe Martenstr., im alt. reell. Fachgesch. v. Wilh. Schrudde.

Räumungs-Ausverkauf
wegen Geschäftsverlegung
Wir haben die Preise für Herren- und Damenbekleidung zum Teil bis 50% herabgesetzt
Wer jetzt gut und billig kaufen will, der gehe zu
Gebr. Brand, Bochum, Hellweg 1



Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

tu. **Gerthe,** 21. Okt. Das der Gemeinde Gerthe gehörige Wohnhaus Castroper Straße 59 wird infolge der Erweiterung der Castroper Straße in den nächsten Tagen abgebrochen. Ferner muß das Haus des Beamten Schmidt, das für den zweigleisigen Ausbau der Straßenbahnlinie A hinderlich ist, ebenfalls weichen.

tu **Gerthe,** 21. Okt. Auf der Harpener Straße stieß ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Durch den heftigen Anprall zog sich der noch jugendliche Radfahrer erhebliche Kopfverletzungen zu. Der Motorradfahrer kam mit Hautabschürfungen davon. — Die Eintragungen für das Volksbegehren ergab auch in Gerthe ein riesengroßes Fiasko. Während beim Volksbegehren im Jahre 1926 die Zahl der Eintragungen 6500 betrug, sind diesmal nur 287 Stimmen zu verzeichnen. Bei der letzten Reichstagswahl ergaben sich 1871 kommunistische Stimmen.

b. **Langendreer,** 21. Okt. Schon vor längerer Zeit verlautete, daß die über die Rheinische- und Werner Straße führende Zechenbahn zur Zeche „Bruchstraße" von der Reichsbahn infolge der geplanten Aenderungen der Gleisanlagen auf der Personenstrecke Langendreer—Bochum zum 1. Oktober dieses Jahres gekündigt worden sei. Verhandlungen über die Zurücknahme der Kündigung haben zu keinem Ergebnis geführt, doch ist erreicht worden, daß die Zechenbahn vorläufig noch in Betrieb bleibt. Eine endgültige Stillegung dieser Zechenbahn kann erst dann in Frage kommen, wenn die neue Linie, die bekanntlich über die Zeche Neu-Iserlohn führen soll, fertiggestellt ist. Der Ausführung dieses Projektes haben sich jedoch ganz erhebliche Schwierigkeiten entgegengestellt, sodaß selbst der Beginn der Arbeiten für die neue Zechenbahn sich noch längere Zeit hinausziehen wird. — Die Grünanlage am Eingang der Wörthstraße ist eine der frühesten Grünanlagen, die Langendreer aufzuweisen hat. Sie füllt das Dreieck an der Wörth- und Kaiserstraße sehr schön aus. — Wegen eines bei der Firma Alsberg ausgeführten Diebstahls und falscher Namensangabe wurde der Bergmann W. R. aus Witten festgenommen. — Für das Volksbegehren wurden hier 340 Stimmen abgegeben, bei der letzten Reichstagswahl hatte die K. P. D. 1633 Stimmen erhalten. — Das Preisgericht zur Beurteilung der Entwürfe für ein Kriegerehrenmal beschloß einstimmig, die Arbeit des Dortmunder Bildhauers Walter Becker zur Ausführung zu bringen.

() **Langendreer,** 21. Oktober. In der Nacht von Freitag auf Samstag verfehlte der Führer eines Personenautos, der vom Denkmal kam, am Kaiserplatz die Kurve und fuhr gegen einen der Reichsbank gegenüberstehenden Baum. Das Auto wurde beschädigt, konnte jedoch nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen. Der Mitfahrer trug eine Schnittwunde an der Stirn davon.

= **Werne,** 21. Okt. Die berüchtigten Gebrüder Kri. von hier, Friedrichstraße, sind mal wieder auf den Plan getreten. Bereits vor einigen Wochen ist einer von ihnen in Oberhausen wegen der von ihm verübten Einbruchsdiebstähle zur Untersuchungshaft gebracht worden. Den anderen hat nunmehr die hiesige Polizei festgenommen, weil dringender Verdacht auf ihm lastet. — Der Schneidermeister Jakob Euler, hier, Hellweg, wurde in der Nacht vom 17. zum 18. Oktober von Einbrechern heimgesucht. Fast mühelos gelangten die Diebe in die Ladenräume, wo sie alle Schränke durchsuchten und Anzugsstoffe für 12 Anzüge ausreichend (teilweise schon zugeschnitten) im Werte von ca. 2000 RM. fortnahmen. — Ein Lieferwagen der Dortmunder Union-Brauerei fuhr auf dem hiesigen Hellwege in der Dunkelheit in den ausgeworfenen Gasfernleitungsschacht. Es bedurfte großer Anstrengungen, ihn wieder in Fahrt zu bringen. — Infolge des Ausscheidens des Rektors Meyer ist der Schulamtsbewerber Nieder zur Verwaltung einer freien Lehrerstelle bei der hiesigen Schillerschule berufen worden.

⊙ **Werne,** 20. Okt. Die Lohnsummensteuer für das zweite Quartal ist bis spätestens 24. Oktober an die Gemeindekasse Werne zu entrichten. Nach dem genannten Zeitpunkte werden die Steuerrückstände auf Grund von Schätzungen zwangsweise erhoben.

h. **Stockum,** 21. Okt. In einem sehr schlechten Zustande befindet sich der Sommerweg, der von der Fabrik bis zum Bahnhof hinführt. Die Ausbesserung soll bald erfolgen.

Aus dem Kreis Hattingen.

k. **Linden-Dahlhausen,** 21. Okt. Schon wiederholt ist in der Gemeinderatssitzungen über die Erbreiterung der Hoch- und Bochumer Straße und Anlage von Bürgersteigen dortselbst verhandelt worden. Grundsätzlich ist ja auch die Erbreiterung dieses Straßenzuges längst vom Gemeinderat beschlossen worden und im Vorjahre ist auch mit einigen Arbeiten bereitz der Anfang gemacht. Die Arbeiten sind indeß nicht weiter gekommen, einmal deswegen, weil verschiedene Anwohner für den Grund und Boden zu hohe Forderungen stellten und weiter, weil es an der Finanzierung der Arbeiten fehlte. Die Provinz als Eigentümerin der Straßen ist von sich aus zur Erbreiterung der Straßen nicht bereit. Die Gemeinde Linden-Dahlhausen hat dann versucht, den Kreis für diese dringlichen Arbeiten zu interessieren. Der Kreis Hattingen ist jedoch zurzeit zu stark an den Brückenbauten im Ruhrtal engagiert. Da der Auto- usw. Verkehr jedoch auf diesen Straßen täglich zunimmt und Unglücksfälle auf diesen schmalen Straßen fast täglich zu verzeichnen sind, beschäftigte sich die letzte Gemeinderatssitzung wieder mit der Lösung dieses Problems. (Bekanntlich sind in den letzten Tagen wieder mehrere schwere Unglücksfälle zu verzeichnen.) Aus der Mitte der Versammlung wurde hervorgebracht, den Teil der Straße von Dieckerhoff bis zur Post an der unteren Königstraße als Einbahnstraße zu erklären und den Verkehr teilweise durch die Jägerstraße zu leiten. Die Verwaltung ist mit der Prüfung dieser Frage beschäftigt.

k **Linden-Dahlhausen,** 21. Oktober. Der Erweiterungsbau des Josefs-Hospitals ist soweit gefördert, daß das Richtfest gefeiert werden konnte. Der große, imposante Bau dürfte in einigen Monaten fertiggestellt sein.

n **Stiepel,** 22. Oktober. Für das Volksbegehren sind in der Gemeinde Stiepel nur 67 Eintragungen erfolgt. — Der evangelische Kirchenchor wählte in seiner Vierteljahrsversammlung als Nachfolger des kürzlich verstorbenen ersten Vorsitzenden Friedrich Schulte-Umberg den Techniker Wilhelm Haarmann. Die diesjährige Weihnachtsfeier will man gemeinsam mit dem Jünglingsverein Dorf begehen. Im nächsten Jahre soll eine Feier aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens unter Mitwirkung der in der Synode Hattingen zusammengeschlossenen Kirchenchöre veranstaltet werden.

○ **Hattingen,** 21. Oktober. Verwaltungsdirektor Adorf, Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Hattingen, tritt auf seinen Antrag mit dem 1. November wegen dauernder Dienstunfähigkeit nach einer 38jährigen öffentlichen Tätigkeit in den Ruhestand. Von diesen 38 Jahren entfallen 35 Jahre auf seine kommunale oder sozialpolitische Tätigkeit im Kreise Hattingen, vornehmlich im Amte Blankenstein.

= **Bredenscheid-Stüter,** 22. Okt. Die nächste Sprechstunde für Lungenkranke findet Dienstag vormittag von 10 bis 12 Uhr in der Zeche „Johannessegen" statt. — Die nächste Sprechstunde für Vorstellung der Säuglinge und Kleinkinder bis zum sechsten Lebensjahre findet Dienstag nachmittag von ½3 bis 4 Uhr in der Zeche „Johannessegen" statt.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

m **Wattenscheid,** 21. Oktober. In der letzten Hauptausschußsitzung, die am Freitag nachmittag stattfand, wurden mehrere Land-An- und Verkäufe nach dem Vorschlage der Bauverwaltung genehmigt. Ferner wurde mit Mehrheit beschlossen, für das Brückenbauwerk Höntrop (die Unterführung neben der Eisenbahnstation) die erforderlichen, ziemlich erheblichen Kosten bereitzustellen. Für Arbeitsbeschaffung für ausgesteuerte Erwerbslose wurde ein erheblicher Betrag zur Verfügung gestellt. Als Vertrauensmänner für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1927/28 wurden gewählt: Konrektor Alex Koch, Bergmann Heinrich Fedders, Rektor Wilhelm Harde, Bergmann Karl Becker, Wohlfahrtsamts-Direktor Rauschenberg, Bergrat Schröder, Kaufmann Heinrich Landsiedel. Die Handelsoberlehrerin Grete Simonis soll dem Stadtverordneten-Kollegium zur endgültigen Anstellung an der städtischen Handelsschule empfohlen werden. Nachdem der Beschluß vorliegt, das Lyzeum zum Oberlyzeum auszubauen, fordert die Schulaufsichtsbehörde verschiedene Verbindlichkeits-Erklärungen über Ausbau, Raumgestaltung, Stellenbesetzung und sonstige schulische Dinge. Die Versammlung beschloß, diesen Ansprüchen nachzukommen.

(!) **Wattenscheid,** 21. Oktober. Auf der Schachtanlage „Fröhliche Morgensonne" verunglückte durch Sturz in den Stapel der Gesteinshauer N. Tyburski. T., der im allgemeinen die Fördereinrichtung bediente, aber auch an der Arbeitsstelle helfen mußte, hatte zu Beginn der Schicht noch unten am Aufbruch zu tun, während sich seine Arbeitskameraden schon vor Ort begaben. Er sollte dann auch zur Arbeitsstelle kommen und bohren helfen. Statt nun auf den Fahrten hochzuklettern, veranlaßte er einen in der Nähe beschäftigten Hauer, ihn mit dem Fördergestell hochzuziehen. Letzterer bemerkte, als T. schon etwa 70 Meter hoch war, daß sich die Trommel des Haspels in umgekehrter Richtung bewegte. Er warf die Bremse zu und brachte das Fördergestell in 64 Meter Höhe zum Stehen. Im selben Augenblick aber fiel T. herab und blieb mit schweren Beinverletzungen und einem Schädelbruch liegen.

th **Wattenscheid-Höntrop,** 21. Okt. Bisher verkehrte auf der Strecke Steele — Wattenscheid — Höntrop nur ein kleiner etwa fünfzehnsitziger Kraftomnibus, der dem großen Verkehr bei weitem nicht gewachsen war. Die Straßenbahngesellschaft hat nun auf wiederholte Vorstellung des Publikums und des Verkehrsvereins einen großen für über 28 Personen Platz bietenden Kraftomnibus für diese Strecke in Betrieb gesetzt und zwar für immer.

—p— **Wattenscheid-Höntrop,** 21. Oktober. Einen ungeahnten baulichen Aufschwung wird demnächst der Stadtteil Höntrop aufzuweisen haben. Im kommenden Frühjahr werden nämlich die christlichen Gewerkschaften in unmittelbarer Nähe des katholischen Schwesternhauses an der katholischen Kirche rund vierhundert neue Wohnungen für Arbeiter usw. errichten lassen, die im Sommer bezugsfertig sein sollen. Da die christlichen Gewerkschaften hier überwiegend katholische Mitglieder haben, werden die Wohnungen mit neun Zehntel Katholiken und einem Zehntel Evangelischen bewohnt sein. Die im vorigen Jahre errichtete katholische Pfarrkirche am Hellweg hierselbst wird für die demnächstige große Kirchengemeinde nicht mehr ausreichen. Ein Erweiterungsbau, der noch möglich ist, wird erforderlich sein. Aber auch neue Schulklassen werden gebaut werden müssen. Die Vorarbeiten für die Wohnungsbauten sind bereits in Angriff genommen. Aber auch die kleine evangelische Kirche an der Höntroper Straße wird demnächst zu klein sein und eine Erweiterung notwendig machen. Mehrere neue Straßenzüge werden im nächsten Frühjahr auf dem Baugelände durchgelegt werden. — Wegen Straßenausbau wird die Baarestraße in Wattenscheid-Höntrop, von Mattenburg bis „Op de Beih", vom 7. Oktober ab auf die Dauer von acht Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks-, Radfahr- und Fußgängerverkehr gesperrt. Umfahrt für Fuhrwerke: Mattenburg-, Höntroper Straße. Für Fußgänger ist ein besonderer Steig angelegt.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Stillegung der Zeche „Unser Fritz".

+ **Wanne-Eickel,** 20. Okt. Der ständige Bergsachverständige, Kommissar für Stillegungsangelegenheiten, Oberbergamtsdirektor Dr. Weise, teilt mit: Am 19. d. M. fand im Oberbergamt in Dortmund unter Beteiligung des Leiters im Ministerium für Handel und Gewerbe in Berlin und des Regierungspräsidenten in Arnsberg sowie von Bergwerksverwaltung und Betriebsvertretung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen, des Kohlensyndikats, der Behörden, der Berg- und Kommunalverwaltung und des Landesarbeitsamtes die Verhandlung über die Stillegung der Zeche „Unser Fritz" in Wanne-Eickel statt. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß es sich um eine Betriebsstillegung und nicht um einen Betriebsabbruch handelt. Die Sperrfrist endet am 27. d. M. Der Betrieb der Zeche soll wieder aufgenommen werden, sobald die Preisverhältnisse auf dem Gas- und Gasflammkholenmarkt die wirtschaftliche Fortführung des Betriebes es wieder ermöglichen. Während der Zeit der Stillegung werden auf der Zeche die Notstandsarbeiten verrichtet. Ferner sollen die elektrische Zentrale und der Hafen in Betrieb bleiben. Der Weiterbetrieb der Kohlenwäsche wird von der Bergwerksverwaltung der Mannesmannröhrenwerke noch in Erwägung gezogen werden. Im übrigen sind in der Verhandlung Vereinbarungen mit der Bergwerksleitung getroffen worden, die die Härten der Stillegung nach Möglichkeit beschränken sollen. Die Zeche „Unser Fritz" zählt zurzeit noch 121 Angestellte und 1494 Arbeiter. — Unter dem Schweinebestande des Wilhelm Engelbach, Rheinischestraße 17, ist die Schweineseuche ausgebrochen. Die erforderlichen Schutzmaßregeln sind angeordnet.

Aus dem Stadtkreis Gelsenkirchen.

= **Wanne-Eickel,** 21. Okt. Für die Durchführung des Volksbegehrens waren in Wanne-Eickel neun Stimmbezirke gebildet worden. Es haben sich nur 1896 Personen eingezeichnet. Diese verteilen sich auf die einzelnen Lokale wie folgt: Teipel 149, Dorneburg 274, Oelmann 208, Gildenhaus 146, Franzen 164, Knotte 318, Stadtgarten 189, Horstmann 234, Volkshaus 208, Rothaus 6. — In der Nacht zum 18. Oktober wurde in eine Villa in der Holsterhauser Straße eingebrochen und aus dem Kleiderschrank eine Anzahl Damenbekleidungsstücke im Werte von 1500 Mark gestohlen. Vor Ankauf oder Inpfandnahme der Sachen wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen, deren vertrauliche Behandlung zugesichert wird, bei der Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42, der Kriminal-Polizei in Wanne-Eickel, Gelsenkirchener Straße 27 und den örtlichen Kriminal-Wachen erbeten.

Stadtkreis Witten.

epw. **Witten,** 22. Oktober. Der Provinzialverband für die evangelische weibliche Jugend Westfalens wird am 28. Oktober seine Vereine aus der Grafschaft Mark in Witten zu einem Treffen zusammenrufen. Diese Tagung soll gleichzeitig ein Abschiedsfest für eine Missionsschwester sein, die im November nach Niederländisch-Indien auf das Missionsfeld geht. Eingeleitet wird der Tag durch einen Missionsgottesdienst in der Gedächtniskirche. Nach der Kirche „Einführung von Schwester Margarete Scharrenberg in das Arbeitsfeld der Missionarin: Niederländisch-Indien". Für den Nachmittag ist eine Nachfeier im evangelischen Gemeindehaus vorgesehen. Den Abschluß des Tages bildet eine festliche Abschiedsfeier in der Kirche. Ein ähnliches Treffen des Verbandes fand am 14. Oktober für das Ravensberger Land in Gütersloh statt. Am 21. Oktober wird ein Treffen für das Sieger- und Wittgeisteiner Land in Siegen veranstaltet.

Stadtkreis Steele.

Aus Steeles uralter Zeit. — Reichstag zu Steele.

Steele hat eine uralte Geschichte. Zu Christi Zeiten war die ganze Gegend mit undurchdringlichen Wäldern bedeckt, sodaß die Sonnenstrahlen kaum den sumpfigen Boden treffen und wärmen konnten. Die Ruhr floß uneingedämmt durch das breite Tal und an den seichten Ufern am Deimelsberge und Steelerberge wuchsen dichtes Röhricht und Schilf, von unzähligen Sumpf- und Wasservögeln belebt. Die Bewohner der Gegend, die Brukterer, gehörten zu dem großen Volksstamme der Sachsen, der sich zwischen Rhein und Elbe ausbreitete. Sie lebten in einzeln liegenden Gehöften und ernährten sich von den Erträgnissen der Jagd und den wenigen Erzeugnissen der Felder, deren Bebauung sie den kriegsgefangenen Sklaven überließen. Heute ist in Steele kein einziger Wald mehr vorhanden. Fast alles Gelände ist bebaut, sodaß die Landwirtschaft so gut wie verschwunden ist. Um das Jahr 840 nach Christus war die Gegend von Steele Eigentum eines edlen sächsischen Geschlechtes, der Liudolfinger, aus dem die späteren deutschen Kaiser hervorgingen. Der bedeutendste derselben war Otto der Große. Er berief auf den Maimonat des Jahres 938 einen Reichstag nach seiner Pfalz zu Steele. Diese Königsburg befand sich dort, wo jetzt die im Jahre 1872 erbaute katholische Kirche steht. Wichtige Angelegenheiten fanden auf dem Reichstage ihre Erledigung.

Neues, Schönes und — Geheimnisvoll-Nervöses aus Querenburg.

Querenburg, 10. Oktober.

Angenehm überrascht bleiben jetzt sowohl Einheimische als auch Besucher Querenburgs in Höhe „Schulte-Suntums Holz" auf der Wilhelmstraße erstaunt stehen. Denn hier tritt auf einmal die neue Verbindungsstraße in schlankem Bogen aus dem Gehölz heraus. Vor Monaten an der Stiepeler Straße begonnen, ist man nach harter Arbeit durch schwieriges Gelände jetzt auf das Gehölz und die Wilhelmstraße gestoßen, dem Anfangs- bezw. Ausgangspunkt dieser neuen Straße. Hoffentlich läßt die Witterung die baldige, gänzliche Fertigstellung dieser Verbindung zu. Diesen Straßenbau führt die Gemeinde als Notstandsarbeit selbst aus. Das Steinmaterial liefert der Gemeinde-Steinbruch im Kalwes. Jahrzehntelang gewünscht und erwogen, ist der Bau dieser Verbindungsstraße in der heutigen Zeit eine ganz bedeutende Tat: denn die neue, direkte Verbindung von Querenburg-Mitte querfeldein nach der Stiepeler Straße und dem daran liegenden Kommunalfriedhof Querenburgs und umgekehrt erspart für alle Zukunft den bisherigen wohl halbstündigen Umweg über die Wilhelm- und Markstraße.

Der Sportplatz in Querenburg „macht sich". Nachdem man ihm mit Hacken und Schüppen arg zu Leibe gegangen ist, und ihm mit Hilfe einer Feldbahn das ganze Fell abgezogen hat, erkennt man den Alten kaum wieder. Der Aermste muß wirklich daran glauben und seinen krummen Rücken solange herhalten, bis die Wasserwage mit ihm zufrieden ist. Die kostspielige Operation wird von jungen und alten „Sportsachverständigen" mit kritischen Blicken verfolgt, damit endlich auch ja was wirklich „Sportgerechtes" dabei herauskommt.

Die neuen Stahlhäuser sind endlich soweit fertiggestellt, daß sie jetzt bezogen werden konnten. Sechs dringende Wohnungsfälle konnten dadurch erfreulicherweise erledigt werden. Das langgestreckte, niedrige Reihenstahlhaus muß sich viele musternde Blicke gefallen lassen. Die Urteile über Schönheit und Zweckmäßigkeit gehen dabei natürlich auseinander, trotz der behaupteten Billigkeit dieser Stahlbauweise. Ein farbenfreudiger Anstrich der Häuser und schöne Vorgärten werden das Bild mit der Zeit noch vervollständigen und verschönern müssen. Hier am Waldesrand, gleich gegenüber den Stahlhäusern, errichtet Teich einen Wohnungsneubau in Ziegeln. An die Stahlhäuser will man privaterseitz noch nicht so recht heran. Indes liegt die „Hütte am Kipp", von der wir kürzlich berichteten, jetzt verlassen da. Die weitgeöffneten Fenster gewähren nun einen Einblick in die sauberen, aber ach, so beschränkten Raumverhältnisse. Was spricht im Gegensatz hierzu nicht alles aus folgenden Sprüchen, die der Bewohner selbst auf die vordere Außenwand gemalt hat: „Der Friede wohnt nicht in stolzen Palästen, in niedrigen Hütten gedeiht er am besten". Und: „Wenn Haß und Neid brennten wie Feuer, dann wäre das Holz nur halb so teuer".

Die Felder sind kahl geworden. Die letzten Kartoffelkrautfeuer lodern auf. Der Wetterumschlag hatte die Kleingärtner und Kartoffelanpflanzer auf die Beine gebracht. Die Ernte war gut. Teilweise holte man aus einem Sechsiger (20 Ruten) sogar 20 Zentner heraus.

Eine nervöse Spannung zwickt und zwackt die lieben Querenburger. Allzuviel Geheimniskrämerei macht eben nervös. Und allzuviel „Einmütigkeit" läßt Nachgiebigkeit auf einer Seite vermuten, was auf die Dauer verstimmen muß. Das Tuscheln von „kommenden Dingen" fällt hier auf die Nerven. Jeder erhofft oder befürchtet das, was ihm am nächsten liegt. Besorgte Eltern schulpflichtiger Kinder hoffen auf einen modernen Schulneubau, der die zerrissenen Schulverhältnisse endlich beiseitigte. Andere haben viel „realere" Ziele. Und wieder andere Kreise „wehren sich mit Feuer" gegen allzuviel „Projekte", weil sie das „dicke Ende" in Gestalt allzu fühlbarer Steuern befürchten. Die Spannung wuchs bis zum Platzen. Gut, daß der „Gottlieb vom Tippelsberg" in seinem letzten „Zickzack" die Katze etwas aus dem Sack herauslassen hat und von der Erbschaft Querenburgs aus den Händen des sterbenden Vaters Landkreis und von einem „Gemeindehausbau" geplaudert hat. Dank dem Manne mit der guten Nase! So wird sicher ein Unglück verhütet. Nur ruhig Blut, Ihr da „auf der Querenburg!" Denn bei der bekannten „Dreieinigkeit" im Gemeindeparlament kann ja nichts schief gehen. Uebrigens auf dem Gemeinde-Baugrundstück an der Karlstraße, neben Bernshaus Wald, macht man ja die ersten Anstalten für einen Neubau — na also! — —

Wilm vam Bellenkamp.

Aus dem Gerichtssaal.

§a. **Bochum,** 21. Oktober. Der Reisende Johann Kl. von hier wurde vom erweiterten Schöffengericht wegen Privaturkundenfälschung und Betruges zu sechs Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Als Provisionsreisender hatte er in mehreren Fällen fingierte Aufträge hereingegeben. — In einem großen Diebes- und Hehlerprozeß waren die Ehefrauen Theodor L., R., sowie die Arbeiter Bernhard und Heinrich M. von hier wegen Hehlerei je zu mehreren Monaten Gefängnisstrafe verurteilt worden. Die Diebe, insbesondere der Arbeiter F. von hier hatten hohe Zuchthausstrafen erhalten. Die zu Hehlerei verurteilten Angeklagten hatten gegen das Urteil Berufung eingelegt. Das Gericht ließ zwar etwas mildere Strafen eintreten, so bei Frau L. sechs Wochen Gefängnis, bei Frau R. vier Wochen Gefängnis und bei den übrigen Angeklagten je zwei Wochen Gefängnis. — Freigesprochen wurde der Kraftwagenführer F. von hier. Der Angeklagte fuhr in der Frühe des 3. Juni an der Kreuzung der Herner und Siegfriedstraße einen aus der Siegfriedstraße kommenden Radfahrer an, der am Arme verletzt wurde. In der Beweisaufnahme wurde unzweifelhaft festgestellt, daß der Angeklagte sich in mäßiger Fahrt befunden und alles getan hat, um dem drohenden Unfall auszuweichen. — Der Fabrikarbeiter Jakob Gr. von hier war des Mietswuchers angeklagt. Gr. besaß früher einige Häuser an der Alsenstraße, die er während der Inflationszeit veräußerte. Seine Wohnung in dem Hause Alsenstraße 22 behielt er als Mieter bei. Ein zu der Wohnung gehöriges Mansardenzimmer im Hinterhause vermietete er mit einigem Mobilar einem Fabrikarbeiter mit Familie. Dieser mußte für das eine Zimmer 38 Mark Miete zahlen. Der Wohnungssachverständige berechnete den Mietwert des Zimmers auf 16 Mark. Das Zimmer hatte weder einen Trockenboden noch einen Kellerraum. Das Gericht kam zur Verurteilung des Angeklagten aus Paragraph 49a des Mieterschutzgesetzes zu 20 Mark Geldstrafe.

Geschäftliches.

Der Konsumverein „Wohlfahrt", e. G. m. b. H., Bochum, offeriert heute seinem großen Mitgliederkreis die Produkte der Seifenfabriken der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine. Die beiden großen Fabriken in Düsseldorf und Gröba-Riesa beschäftigen zusammen über 400 Personen und gehören zu den technisch am besten eingerichteten Seifenfabriken Deutschlands. Ihre Produkte sind, ob es sich um die feinsten Toilettenseifen oder Seifen zum Waschen und Reinigen handelt, oder ob Waschmittel verschiedener Art oder sonst etwas einschlägiges in Frage kommt, nicht zu übertreffen. GEG-Famos, das Sauerstoffwaschmittel, konkurriert in Preis und Qualität erfolgreich mit jedem anderen Fabrikat. GEG-Tätlichkeiten sind das beste, was ein verfeinerter Geschmack beanspruchen kann. Die Mitglieder der Konsumgenossenschaft werden auch bei diesen Eigenprodukten proben, loben und für immer Abnehmer bleiben. Ferner empfiehlt er seinen Mitgliedern die Erzeugnisse der GEG-Bürstenfabrik Stützengrün im Erzgebirge, welche rund 350 Facharbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. Die Einrichtung dieses Betriebes ist mustergültig. Nicht nur die technischen Anlagen, auch die sozialen Einrichtungen in Bezug auf Bäder, Aufenthaltsräume und Verpflegung der Belegschaft können kaum noch übertroffen werden. Die GEG führte mit der Erbauung dieses Betriebes eine soziale Tat von großer Bedeutung durch. Einige hundert Familien wurden von den fürchterlichen Auswirkungen der Heimarbeit in diesem Gewerbe erlöst. Der Vater arbeitet jetzt in hellen, gesunden Räumen. Die Mutter kann sich dem Haushalt widmen, und die Kinder können, was sie früher nicht durften, spielen und Kinder sein, dabei wurde die Lebenshaltung dieser Familien durch erhöhtes Lohneinkommen bedeutend gehoben. — Daß die Produkte dieser Fabrik gut und preiswert sind, braucht eigentlich nicht erwähnt zu werden. Insbesondere sind diese GEG-Fabrikate nicht mit den vielfach angebotenen minderwertigen Erzeugnissen aus den Gefängnissen zu vergleichen.

Die junge Dame,

die mir bei meinem gestrigen Hustenanfall in der Elektrischen Fay's Sodener mit Menthol empfohlen hat, wird um Adresse gebeten

Am kommenden Sonntag, 28. Oktober, vor Allerheiligen, bleiben die Ladengeschäfte von nachm. 1—6 Uhr geöffnet

Wir bitten Anzeigenaufträge, besonders für die Freitags- und Samstags-Ausgabe dieser Woche, frühzeitig vorzubereiten und schon baldigst den Raum für diese Ausgaben belegen zu wollen

Bochumer Anzeiger und General Anzeiger

Wollen Sie Auswahl haben? Dann kaufen Sie bei Kaufmann

Traversstoffe entzückende Dessins, mod. Farben . . . . . Mtr. 2.90 **1.45**

Reinw. Schotten für das prakt. Kleid, in nur neuen Herbstmust. . Mtr. **2.95**

Welline f. Morgenröcke, 170 cm br., lila, bordo, jade bleu, Mtr. **3.50**

Woll-Crêpe de chine ca. 100 cm breit, für hübsche Kleid. in nur feinen Farben, besonders billig . . . . . Mtr. **3.95**

Sport-Trikot r. Wolle. schöne mehrf. Traversstreifen. mit passend. uni Stoff, ganz neue Must. für das jugendl. Jumperkleid . Mtr. **5.90**

Schwere 140 cm br. **Knab.-Mantelstoffe** mittelfarb. Muster mit □ Abseite, für gute Winter-Ulster . . . . . Mtr. 5.50 **3.90**

Neue **Burschen-Ulsterstoffe** mit angewebter □ Futterseite, in braunen und grauen Farbtönen und Ueberkaros . . . . Mtr. 12.50 **8.50**

Elegante Ulsterstoffe 150 cm breit, allerneueste Muster für beste Maßanfertigung . . . . . Mtr. 22.50 **19.50**

Crêpe-Satin 100 cm breit reine Seide für Gesellschaftskleid. in allen modernen Farben . . . . . Mtr. 11.75 **8.90**

Velour-Chiffon ca. 90 cm breit, für das eleg. Kleid, in nur feinen Pastellfarb. . . . . Mtr. **13.75**

Ein Posten 140 cm br. reinwollene **Ottomane** Etwas außergewöhnliches! für gute Wintermäntel mit gerauht. Rückseite Um die Billigkeit festzustellen, müssen Sie diese Ware sehen. Mtr. **6.90**

Engl. gem. Mantelstoffe 150 cm breit, besond. solide Qualitäten, mit und ohne □ Rückseite . Mtr. 8.50, 6.90 **4.75**

Blaue und schwarze **Mantelstoffe** 130/140 cm br., m. anger. Rücks. in unübertr. Ausw., Mtr. 12.75, 9.75 **8.90**

Zephir und Trikotine für eleg. Oberhemden, 80 cm breit, aparte Streif. u. □ Dess., echtf., in gr. Ausw., Mtr. 2.95, 2.50 **1.95**

Neue Krawatten-Seiden in vielen hundert neuen Herbstmust., Stoff z. Kraw. 3.90, 2.75, 2.25 (Anfertig. auf Wunsch schnellstens) **1.75**

Gustav **Kaufmann** Stoffgeschäft Bochum Kortumstr. 7

Aus der **Konditorei-Branche** sucht Fräul., 17 J., solide u. fleiß., als bald Stelle, auch neb. der Frau. Angebote an Elfriede Schwiebert, Herne-Börnig, Tastroper Straße 96. (AA5

19jähriges **Mädchen** von Ostpreuß. sucht Stelle im Haushalt. Nähkenntn. vorhd. Angeb. unt. J. M. 61554 an die Gesch.

Fräulein, 24 Jahre alt, sucht Stell. als **Haushälterin** in frauenlos. Haushalt. Angeb. unt. W. S. 4466 an die Geschst. dies. Ztg.

Jg. Mädch., welch. 2 Jahre d. Kondit. erlernt hat, wünscht z. weit. Ausbildung Stelle als Volontärin auch in Bäckerei. Angeb. unt. L. B. 61591 an die Gesch.

Bess. Mädchen (21 J.), im Koch. u. sämtl. Arbeit. erf., sucht für sofort od. 1. 11. Stellung als Stütze. Ang. u. M. W. 61627 an die Gesch.

Gut erhalt. **Bett**, 1½schl., mussd. gefr. mit Sprungr. und 3teil. Matratze bill. zu verkauf. (61509 Dorstenerstr. 11a III.

Eine **Taxameter-Droschke** mit Konzession billig abzugeben. Angeb. u. D. H. 61524

Guter **Geldschrank** billig abzugeben, Kais.-Wilhelmstr. 7.

Ein Gespann Doppelpony, fl. G., Flachwagen u. Geschirr, bill. zu verk. Haus Weide bei Hattingen.

Große und kleine **Schweine** hat billig abzugeb., auch b. Lebendgew. Albrecht Biebahn, Steinkuhlstr. 55.

Eine 2rädrige — Handkarre — billig zu verkaufen. Weitmar, Bahnstr. 20, 1. Etg.

Nähmaschine für 15 Mk. zu verk. Dorstener Str. 367 Kolonialw.-Geschäft.

Zu vermieten

3 schöne Büroräume I. Obergeschoß, Stadtmitte, 1 Minute vom Amtsgericht, sofort zu vermieten. Angebote unter L. E. 12 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Ladenlokale

Arbeiter. **Wirtschaft** in Offenbach a. M. mit beziehb. Wohn. sof. für 2800 Mark zu vermiet. Umsatz 500 Hktl. Bier, viel Schnaps usw. Eilt sehr! Nur ernstl. Reflekt., die über 5000 Mk. bar verfüg., woll. sich meld. Borgards u. Hochstadt Frankfurt a. M., Rothschild-Allee 34.

Ladenlokal in Herne, an der Hauptstraße geleg., ca. 50 qm, u. 4 Meter langes Schaufenster, per 1. Dez. zu vermieten. Herne, Bahnhofstraße 7a.

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimm. mit je 2 Bett. frei. Hunscheidtstr. 76.

Einf. möbl. Zimm. an 2 Herren zu sof. zu vermiet. (61573 Alleestraße 30.

Möbl. Z. zu verm. Bahnhofstr. 30, 3. Et., linker Aufgang.

Möbl. Z. zu verm. Bongardstr. 12, 3. Et., Haupteingang rechts

Schön möbl. gross. Zimmer m. 2 Bett. an 2 bess. Herr. od. Dam. sof. zu verm. Rottstr. 68, part.

Einf. möbl. Zimm. an anstd. Herrn zu vermieten. (61596 Vidumestr. 13, 2. Et., r.

Frdl. möbl. Zimm. mit elektr. Licht zu verm. Kronprinzenstraße 22, 1. Etage.

Gute Schlafstelle zu vermieten. Feldsteperstr. 41, p., lks.

Vermischtes

Es liegt klar auf der Hand daß Sie Aerger, Zeit und Geld sparen, wenn Sie die erstklassigen **Oel- und Lackfarben** nur von mir beziehen **Walter Eich** Tapeten- und Farbenhaus **Kaiserstr. 14**

Miets-Gesuche

In nur guter Geschäftslage **Ladenlokal** für ein Feinkostgeschäft, mit od. ohne Wohnung, per sofort oder später von Selbstreflektant gesucht. Angebote unter A. B. 61514 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Unterstellraum oder Boxe für 1–2 Lastwagen sofort zu mieten gesucht. **Theodor Imberg & Co.** Steinbruch- und Steinmetzbetriebe Klinkererzeugnisse Bochum, Friedrich-Lueg-Haus

Ja. Ehep., 3 Jahre verh., kinderl., sucht 2 Zimmer-Wohnung sofort oder später. Rote Karte vorhd. Angeb. unt. H. W. 61626 an die Gesch.

Ladenlokale

Heizbare **Garage** im Mittelpunkt der Altstadt sofort ges. Ang. u. A. B. 4467 an die Gesch. d. Bl.

Möbl. Zimmer

Herr sucht gut **mbl. Zimmer** mit od. ohne Pens. Nähe Kortländer. Ang. u. C. D. 4469 an die Gesch. d. Bl.

Zu verkaufen

Feinkost-Geschäft spottbillig zu verk. Breuer, Prinzenstr. 15

Obst- und Gemüsehalle weg. Fortz. zu vk. Tägl. Einnahme 150 bis 200 Mk. Prima Erstl. Erf. 4500—5000 Mark. C. Steiner, Humboldtstraße 34.

Mehrere Häuser im Stadtteil Eickel vom Besitzer billig zu verkaufen. Ang. unt. G. H. 4195 an die Geschst. ds. Ztg.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum Roonstraße 37

Sägemehl hat kostenlos abzugeben (a4301 C. Fröhling, Sägewerk, Klosterstraße 40.

Gut erhaltener **Schreibtisch** preiswert zu verkf. Wittenerstr. 116 III.

Klubsofa zu verkaufen. (61508 Thomasstr. 11 III.

Pianos neu und gebraucht, zur Miete und Kauf. Günst. Bedingungen **J. L. Rebbert** Lothringer Straße 12

PIANOS zur Miete und Kauf Zahlungserleichterung. LM1 **MARKS** Kaiser-Wilhelmstr.

Sofas in Plüsch und Leder **Chaiselongues** die schönst. Modelle, beste Verarbeitung, sowie **Ausziehtische u. Lederstühle** L 516) bei **Spiekermann** Rottstraße 55, Ecke Roonstraße.

Papageien v. 20 M. an mit Probezeit empf. (Liste gratis) Lehr- u. Dressur-Anstalt für exot. Vögel Derendingen 6 (Wtbg.)

In meinem Bürohaus (Neubau) **Bochum, Obere Marktstr. 38** sind noch einige **Räume** frei **M. Tolcziner** Bochum, Fernruf 4972, 4973 u. 4974

So billig können wir nicht immer sein:

100 cm breiter **Reinwollener Popeline** schwarz, marine und farbig . . . . . Meter **1.95**

130 cm breiter **Reinwollener Ripo-Rips** marine und farbig . . . . . Meter **2.45**

130 cm breiter **Reinwollener Edel-Rips** eine vorzügliche Qualität, marine . . . . Meter **3.90**

130 cm breiter **Reinwollener Schattenrips** eine hochwertige Qualität, marine . . . . Meter **4.50**

130 cm breiter, reinwollener **Mantel-Ottomane** mit angerauhter Abseite, schwarz und marine Meter **5.90**

ca. 100 cm breiter **Veloutine** eine hochwertige Kleiderware, reine Seide mit Wolle, schwarz . . . . . Meter **4.90**

Waechter G.m.b.H. an der Drehscheibe

Segeltuch-Decken, Marktzelte, Schirme, Autoverdecke, Oelzeug, wetterfeste Jacken liefert **Fr. Spies** Mechan. Segeltuchdecken u. Zeltefabrik **Herne i. W.** Gartenstr. 24 Tel 50872

Schuhe für Damen und Herren auf **Kredit** 1/8 Anzahlung Rest in 4 Monatsraten **Troll & Co.** Bochum Kortumstr. 23 I. Etage

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie **Wäsche** ständ. z. konkurrenzl. billigen Preisen, insbesondere **Oberhemden und Damen-Wäsche** auf Wunsch auch nach Maß ohne jed. Preisaufschlag. **Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet** bei billigst. Berechn. Spezial-Wäschehaus **Rösser,** Kaiserstraße 3, am Wilhelmsplatz, 5077 Telephon 5077.

Ford-Wagen und Original- **Ford-Ersatzteile** sofort lieferbar • Preisklassige Reparatur-Werkstatt Autorisierte Ford-Vertretung **L. MOLS** Gelsenkirchen Ringstr. 80/85 Ruf 466—469

Corsotella die kunstvolle Verbindung von Büstenhalter u. Mieder



Für die gut angezogene Dame das Ideal der **schlanken Linie**

Unterwäsche Bellisana, seidene Wäsche, Corset - Leibbinden, Strümpfe

Unsere Preise sind billig

Für jede Figur passend, bringen wir eine unerreichte Auswahl neuester Modelle ausprobiert im Sitz

H. Dyckhoff, Bochum Kortumstraße 25 Telefon 2597.

Nähmaschinen große Ausw. wie neu, spottbillig zu verk. Teilz. gestatt. Bangohr, Kronenstr. 49, 2. E.

P. Homburg akadem. geb. Musikdirektor und Musiklehrer **Unterricht i. Klavier u. Violine** vom Anfang bis zur künstlerischen Reife Dorstenerstraße 13a, 3. Etage



Ueber 1000 Oefen Kamine Kachelöfen

finden Sie in unseren gr. Ausstellungsräumen zur zwangslosen Besichtigung ausgestellt

Größtes Herd- und Ofenspezialgeschäft Westfalens

Heinrich HEILAND

Bochum, Brückstraße 21

Achten Sie auf unsere Hausnummer **Herne und Dortmund**

Eigenes sehr günstiges Zahlungssystem

Offene Stellen

Männlich

Berichterstatter gesucht. Bewerber v. Auskunftsteilen bevorzugt. Nebenbeschäftigung. Ang. u. O. M. 14859 a. d Ann.-Exped. Friedr. Schatz, Duisburg

Filialleiter (Warenverteiler) zur Belieferung unserer vorhandenen Privatkundschaft mit Lebensmitteln, für den Platz Bochum, in Dauerstellung gesucht. Bedingung: Guter Leumund, sauberer trockener Keller, Sicherheit oder Bürgschaft von ca. 500.— Mk. Gleichzeitig werden tüchtige **Kundenwerber** an allen Orten gegen feste Tagesspesen und hohes Werbegeld bei bester Aufstiegsmöglichkeit eingestellt. — Angebote unter D O 909 an Ala Haasenstein & Vogler, Dortmund

Achtung! Der springende ist heute, viel Geld verdienen. Wir zeigen es Ihnen. Redegewandte Herren u. Damen wollen sich Montag, den 22. Oktober, von 12—4 Uhr, in Bochum, Rest. „Gußstahl", Alleestr. 27, meld.

Pensioniertem Beamten betätigungsfreudig bieten wir lohnenden **Nebenverdienst.** Angebote unter L M 4351 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Aquisiteur für das Großhandels-Adreßbuch (Herausgeber: Reichsverband des deutschen Groß- u. Überseehandels) **sofort gesucht.** Aufnahmeverwaltung: **v. Bonhorst, Berlin-Wilmersdorf,** Landhausstraße 5

Bis Mk. 800.— Monatsverdienst Es werden eine Anzahl **tüchtige Personen gesucht,** gleich welchen Berufes oder Geschlechtes. Sehr günstige Gelegenheit für solche, die sich selbständig machen wollen. Auch als Haupt- oder Nebenverdienst. Dauernde und angenehme Betätigung. Kein Reisen. Offerten an Fa. **M. A. Stierli,** Chem. Fabrik, **Haltingen** (Baden)

Für **neuen Damen- und Herren-Friseursalon tüchtige** **Friseuse Gehilfen Lehrlinge** **zum 10. November gesucht.** Zu melden von 12—3 Uhr und 7—9 Uhr nachm. **Wilhelm Rauch,** Helenenstraße 16 (I. Etg.)

Leistungsfähige **Kaffeegroßrösterei** sucht für Bochum und nähere Umgebung einen eingeführt. **Handelsvertreter** der bei soliden Geschäften gut eingeführt ist. Es handelt sich um den Vertrieb von Röstkaffee, der nachweislich wegen seiner hervorragenden Qualität kaum wieder verdrängt werden kann. Angebote unt. **E. S. 2656** an **Ala, Haasenstein & Vogler, Essen**

Alte, westfäl. Kornbrennerei sucht für Groß-Bochum einen bei Wirten gut eingeführten **Vertreter** Ang. u. E. F. 4470 an die Gesch. d. Bl.

Tücht. Vertreter f. nichtrostende Türdichtungen ges. Kolonne angen. Meld. Dienst. 14—15 Uhr. Rest. Hermann, Mühlenstraße.

Rühriger Vertreter f. d. provisionsweis. Verkauf frisch. Seefische unt. günst. Bedingung. ges. Ang. an Postfach 104. Wesermünde-Fischereihafen.

Sichere Existenz sind. Personen jed. Stand. u. Geschlechts als **Vertreter** bei Privatkundsch. Sofortig. barer Verdienst. Leicht. Arbeiten, da Artikel überall dring. benötigt. Vorkenntn., Kapital unnötig. Angeb. u. Sch. 61628 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Herren und Damen für gut. Artikel bei sof. hoh. Verd. ges. Ang. unt. K. 61498 an die Gesch. d. Bl.

Ein junger **Bäckergehilfe** für sofort gesucht. Blücherstraße 12.

Junger **Friseurgehilfe** zur Aushilfe . für sofort gesucht. Kurt Richter, B.-Riemke, Auf dem Dahlacker Nr. 45.

Ein kräftiger **Junge** der gut melk. kann, für sofort gesucht. Hinderfeld, Herner Straße 408.

Jüngerer **Laufbursche** sofort gesucht. Kleiner Spitzberg 5.

Weiblich

Auf einem Gut bei Bochum wird zum baldig. Eintritt ein einf., kath., tüchtig. Fräulein als **Stütze** bei Familienanschl. ges. Ang. u. F. A. 61571 an die Gesch.

Sof. Mädchen für ½ Tag gesucht, das Wäsche mach. kann. Zu melden (61552 Hattinger Str. 16.

Sof. brav., zuverl. — Mädchen — gesucht f. alle Hausarbeit, welches zu Hause schläft. Kaiserstr. 56 I. r.

Suche für sofort älteres katholisches — Mädchen — das in allen Hausarbeiten erfahren ist u. eine bürg. Küche zu kochen versteht. Kl. Haush. Mädchen zur Hilfe vorhanden. Ferdinandstr. 17.

Solid. Mädchen f. alle Hausarb. ges. Central-Café, Hochstraße 1, Eing. Bongardstr. Vorzustellen von 10 Uhr an.

Ordt. Mädchen gesucht Frau Kirchner, Brückstraße 52.

Kräftiges **Mädchen** für alle Hausarbeit sofort gesucht. Hoffsteder Straße 90.

Putzfrau gesucht Hermanns & Froitheim, Hochstraße 1.

Lehrmädchen welch. Lust hat, die Buch-, Kunst- und Papierwarenhandlg. zu erlernen, für sofort gesucht. Mittelschulbild. erforderl. P. Mummelthey's Centralbuchhandlung Bochum, Obere Marktstr. 31.

Stellen-Gesuche

Männlich

Jg. Schreiner mit Werkz. übernimmt neue Arbeit jed. Art wie alle Reparaturen. Ang. u. B. M. 61593 an die Gesch.

Junger, kräftiger **Bäckergeselle** sucht Stellung eventuell auch als Volontär. **Fritz Klein** Lengerich, Intrup 19.

Weiblich

Bess., selbst., junges Mädchen v. Lande, kath., 21 Jahre, — sucht Stellung — in ruhig. Haushalt. Gute Zeugn. vorh. Angeb. unt. G. H. 61510 an die Gesch.

Wir suchen gut ausgebildeten **Inspektor oder Inspektionsbeamten** zur organisatorischen und technischen Bearbeitung des Bezirks **Bochum** Es handelt sich um eine **aussichtsreiche, sehr entwicklungsfähige Stellung,** die mit festen (auch Tarif-) Bezügen — gegebenenfalls mit Geschäftsanteilen — verbunden ist. Weitgehende Selbständigkeit macht sie außerdem geeignet zur Lebensstellung. Nur Fachleute können berücksichtigt werden. **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** in **Aachen (Organisations-Abteilung)**

Empfehle wöchentl. allerfeinste **Hausmacher Wurstwaren** aus rein. Schweine-fleisch: Leberwurst, Blutwurst à Pfund 1,20 Mk., Sülze à Pfd. 1 Mk., feinste grobgesch. westfäl. Mettwurst à Pfd. 1,30 Mark, Schmierwurst à Pfd. 1,20 Mark, frische Schinken u. Koteletts à Pfd. 1,20 Mk. ab hier gegen Nachn. **Stephan Figge** Wittebadessen i. W.

Vereinigte

Stadttheater

Bochum - Duisburg

Montag, 22. Okt. 12 Uhr im Parkhaus:
Vortrag
Professor Dr. Ernst Bertram, Köln:
Goethes „Egmont"
19.30 bis gegen 23 Uhr im Stadttheater:
Egmont
Dienstag, 23. Okt., 12 Uhr, im Parkhaus:
Vortrag
Geh. Hofrat Prof. Dr. Michels, Jena:
Goethes Helden und der „Tasso"
19.30 bis 22.30 im Stadttheater
Torquato Tasso

Operetten-Theater

Schwarzwaldmädel

bietet alles

Reizvolle Musik · Spannende Handlung

Tanz **Humor**

Ausstattung

Anfang 8 Uhr

Groß-Bochum

Tonhalle / Varieté-Tanzpalast

Der allabendlich überwältigende Erfolg anläßlich des Gastspieles der Weltsensation

Lord Ain

und der weiteren Attraktionen **beweist,** daß das Oktober-Programm ein **Ereignis** ist. Nur noch kurze Zeit!

Beginn 8 Uhr

Schlegel-Bräu-Ausschank

Otto Knosf

Telephon 4950

Heute: Stammessen Mk. 1.30

Kraftbrühe mit Einlage

Ungarisch-Gulasch

Welcher Lieferwagen

fährt in den ersten Tagen nach Münster und **leer** wieder zurück? Zu melden bei **Borgzinner & Co., Bochum**

Billige Winterkartoffeln

Industrie, helle Ware	Zentner	**3.80**
Industrie, dunkle Ware	„	**3.60**
25 Pfund für 1 Mk.,	„	**3.60**
Odenwälder Blaue	„	**3.60**
Futterkartoffeln gesund. Ware	„	**3.00**

liefert franko Haus, auch nach auswärts. Gutscheine vom Wohlfahrtsamt werd. angenommen.
Bentlage, Vereinsstr. 34. Telef. 2142

Eisu-Metall-Betten Kinderbetten, Stahlmatr. günstig an Private. Katalog 580 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.) 1275

Landhaus

Strecke: Darmstadt – Heidelberg, unmittelbare Waldesnähe, für **Geflügelzucht** bestens geeignet. Wohnhaus, 6 Zimmer und Zubehör, **3½ Morgen Garten und Wald,** beschlagnahme- und hauszinssteuerfrei. Preis 33 000.–, Anz. 10 000.– Mk., zu verkaufen. Näheres durch Wolff, Moos & Co., Immobilien, Bensheim a.d.B.

Immobilien-An- und Verkäufe finden erfolgsichere Ausschreibung im „Bochumer Anzeiger", der überragend in allen Kreisen der Großbochumer Wirtschaft verbreitet ist.

Jetzt Bahnhofstraße 27



Frauen! Der Verkauf der rühmlichst bekannten Kampmanns Patent-Waschmaschinen, Wassermotore usw. ist nur noch Bahnhofstraße 27, Nähe Hauptbahnhof. Achten Sie auf den Namen Kampmann

---

Kommen Sie zu uns!



Greifbare Vorteile, beispiellose Auswahl erwarten Sie!

Jugendl. Paletot
aus gutem Stoff, mit angewehtem Futter, Seidenpasse u. Herrenbes., Biberette-Pelzkragen und Revers
59.

Fescher Mantel
aus erstkl. reinwollenen Ottomane, auf gestepptem Seidenfutter m. großem Electric-Pelzkragen u. Manschetten
89.

Damen-Mäntel
in guten Stoffen, flotte Formen . . . 39.- 29.- **19.-**

Damen-Mäntel
a. Ottomane, z. T. mit imit. Pelzkrag. 49.- 39.- **29.-**

Damen-Mäntel
in engl.-art. Stoff. u. Ottomane, ganz gefütt. mit groß. Pelzkragen . 79.- 69.- **59.-**

Damen-Kleider
in neuen Wollstoff. fesche Formen, 39.— 29.- **19.-**

Damen-Kleider
aus Veloutine und Crepe de Chine in modernen Farben 49.- 39.- **26.-**

In unserer umfangreichen Abteilung
Backfisch- und Kinder-Konfektion
finden Sie in allen Größen und Preislagen stets eine reiche Auswahl.

Clemens

Mittwoch, 24. Okt.

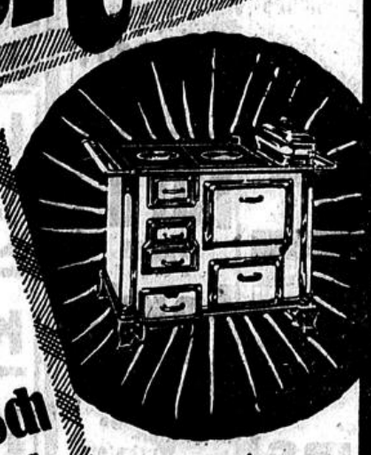
Preis des Westens . . 7000 ℳ
Budberger Jagdrennen 6000 ℳ
u. a.
2 Herrenreiten
1½ Uhr

KREFELD
CREFELDER RENNVEREIN 1911
RENNEN

29500 Mk. Geldpreise

Renn-Sonderzüge
mit ½ Preisermäßigung
11.16 ab Bochum an 20.21
12.30 an Krefeld Hbf. ab 19.00
Rückfahrk. 2. Kl. 4.20 ℳ, 3. Kl. 2.80 ℳ

Weshalb



wollen Sie eine unbekannte Herdmarke kaufen?
Die in der ganzen Welt bekannten u. bewährten besten Fabrikate
Senking und **Küppersbusch**
kaufen Sie zu günstigeren Bedingungen im größten Spezialhaus Westfalens

GEGR. 1899.

Heilund HEINRICH

BOCHUM Achten Sie genau auf die Nummer! BRÜCKSTR. 21

HERNE u. 21 DORTMUND.

Bekanntmachung.

Meinen Patienten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich jeden Dienstag von **1 bis 3 Uhr nachmittags in Bochum, Nibelungenstr. 9 I,** zu sprechen bin.

Es kommen insbesondere

Nervenleiden jeder Art, seelische Leiden, Fallsucht
Magen-, Darm- und Nierenleiden
zur Behandlung.

Hautausschläge, offene Beine, Lupus, Hals- u. Lungenleiden, Asthma, Tuberkel, Wassersucht, Rheuma, Kropf, Kopfschmerzen, Schwindel, Zucker, Skrofulose, Haarausfall und Gallensteine werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.

Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose, Urinuntersuchung (Urin mitbringen)

H. Schröder-Magie-Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterbund Dortmund und Bielefeld

Danksagung!

Für die unserer Familie geleistete Hilfe sagen wir hiermit Herrn Schröder unseren öffentlichen Dank.

H. Hoffmann (Krämpfe), **Frau Hoffmann** (Nervenleiden), **Frieda G. undmann** (Bauchfellwasser), Barop, Dorfstraße 18

Empfehle
Arbeits- und Wagenpferde
Ponys
bekannt reelle, preiswerte Bedienung
Elias Hellbronn
Wiemelhauserstr. 2, Fernspr. 928

Wir suchen ein besseres

Etagenhaus

in guter Wohnlage (Stadtpark oder Ehrenfeld) zu kaufen und erbitten Angebote unter U. V. 4463 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Einfamilienhaus

10—12 Räume, zum 1. Januar oder 1. April beziehbar, bei Anzahlung von 25—30 000 Mark zu kaufen gesucht. Ehrenfeld bevorzugt.
Angebote unter E. L. 61081 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

---

Kauf-Gesuche

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene Schuhmacher-Nähmaschine. Ang. m. Preis unt. B D 61479 an die Geschäftsst. d. Ztg.

* **Kaufe** *
getr. Herrenkleider, Schuhe u. and. Sach. Zahle hohe Preise. Jäckel, Telef. 2526, Gr. Beckstraße 8.

Kaufe
u. zahle hohe Preise für gebrauchte Herrenkleider, Schuhe usw. (60817
Schmerler,
Boch., Brückstr. 23.

Altblei
kauft
Engels, Thomasstr. 6.

Kapitalien

Darlehn

an Beamte u. Privatangestellte mit u. ohne Abschluß ein. Lebensversich. Rückzahlg. bis 12 Monatsraten. Näheres Rentemeister, Herne, Roonstr. 1. Auf Wunsch Vertreterbesuch.



Wir essen in der Kaffee Kaffee im Kaffee Goulard
Bochum, Hellweg 4.

Diese Woche Spezialität
Tausendblätterkranz

Hohe Preise
für getrag. Kleider, Schuhe u. Möbel. Tel. 3762, Fruchter, Marienstraße 31.

Auto-Versicherung
sowie Versicherungen jeder Art zu günstigen Bedingungen.
S. Cohn, Arndtstr. 7 / Ruf 2297

Münchener Zeitung

Die Propyläen / Bayerische Heimat / Aus dem Rechtsleben / Jugendheimat

München 2 B. Z. Auflage 110000

Unentbehrliches Werbemittel zur Gewinnung von Groß-München u. allen angrenzenden Gebieten, Bevorzugtes Familienblatt 3 führende Sportzeitungen

Das größte Mittagblatt des deutschen Südens

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

□ **Recklinghausen**, 21. Okt. Die Westfischen Kleinbahnen betreiben den Bau einer Straßenbahnlinie von Recklinghausen über Oer nach Erkenschwick. Mit den Vorarbeiten für den Oberbau bis zur Recklinghäuser Stadtgrenze wurde begonnen. — Nachdem der Landkreis Recklinghausen bereits im Jahre 1912 beim St. Elisabeth-Hospital in Herten eine besondere Krüppelheilstätte eingerichtet hatte, die auf Grund von Um- und Erweiterungsbauten zur Zeit die Unterbringung von 150 Kranken in neuzeitlich ausgestatteten Räumen möglich macht, vertrat der Leiter dieser Krüppelheilstätte, Kreiskommunalarzt Dr. Kleine schon früh den Standpunkt, daß die Schaffung einer besonderen Heilstätte außerhalb des engeren Industriegebietes dringend erwünscht sei. Um diesem Gedanken Verwirklichung zu geben, hat sich der Kreis nach langen Vorberatungen dazu entschlossen, die neue Heilstätte, das nunmehr fertiggestellte Haardheim, auf der Höhe der Haard, umspielt von Luft, Licht und Sonne, zu errichten an der Straße Sinsen—Haltern. Aus dem Waldgürtel plötzlich auftauchend, zeigt das Gebäude in weißem Putz aus grüner Landschaft herausleuchtend den markanten Umriß eines treppenförmig abgestuften Zweckbaues, der alle Nebenräume nach Norden verlegt, während an der Südseite ausschließlich Krankenzimmer vorhanden sind. Es wurde eine Heilstätte geschaffen, die schon heute in stärkstem Umfange die Aufmerksamkeit der Fachleute und Fachwissenschaftler auf sich zieht. Am Samstag fand die Weihe statt. Nachdem das Heim durch die Architektenleitung dem Landkreis übergeben war, konnte Landrat Dr. Schencking die Vertreter der preußischen Staatsregierung, den Oberpräsident Gronowski, die Vertreter des Ruhrsiedlungsverbandes, der Ruhrknappschaft, des Landeshauptmannes, des Landkreistages, der Universität Münster, der beteiligten Städte und Gemeinden des Kreises begrüßen. In seiner Begrüßungsrede wies Dr. Schencking auf die besonderen Verdienste des Ministerialrats Dr. Klausner, des ehemaligen Landrates des Kreises Recklinghausen, um die Anstalt hin. Der Regierungspräsident Amelunxen überbrachte die Grüße der preußischen Staatsregierung. Die sich anschließenden Begrüßungsredner überbrachten die Glückwünsche ihrer Vertretungen und wiesen insbesondee auf die kolossale Bedeutung und die außerordentlich ungewöhnliche soziale Leistung der neugeschaffenen Anstalt hin. Beim anschließenden Festessen überbrachte Ministerialrat Dr. Klausner die Grüße der preußischen Staatsregierung und wies insbesondere auf die außerordentliche Bedeutung des Landkreises Recklinghausen in Bezug auf die soziale Fürsorge-Tätigkeit hin.

wp **Dortmund**, 21. Okt. Unsere Stadt hat gegenwärtig 7100 Erwerbslose, und mit Eintritt des Winters ist eine gewiß nicht unwesentliche Steigerung zu erwarten. Um nun hierfür die erforderlichen Unterstützungsmittel zu erhalten, beantragt der Magistrat, eine Million Mark dem Wohlfahrtsamte für Notstandskredite zur Verfügung zu stellen, von denen 875 000 Mark aus Anleihe gedeckt werden sollen. — Seit den Unruhen im Jahre 1923 war der Arbeiter Reßler aus Hamburg verschwunden. Reßler hat sich seinerzeit an den politischen Unruhen in Dortmund aktiv beteiligt und wurde deswegen von der Polizei steckbrieflich verfolgt. Nach der kürzlich erfolgten Amnestierung tauchte Reßler wieder auf. Er wurde in Stuttgart verhaftet, und zwar nicht nur wegen politischer Vergehen, sondern auch unter dem dringenden Verdacht, an der Ermordung verschiedener Polizeibeamter ausschlaggebend beteiligt gewesen zu sein.

* **Hagen**, 21. Oktober. Gelegentlich der Besprechung der Gerüchte über die drohende Stillegung der Killingschen Waggonfabrik in Hagen, gab der Stadtverordnete Frinke die für die Lage der Dinge außerordentlich kennzeichnende und bedeutsame Anregung, eine Notgemeinschaft der Märkischen Kleineisen-Industrie gegen die Konzernierung zu bilden. Die Gefahr der Konzernierung sei durch eine einzelne Firma nicht mehr abzuwenden. Sie drohe aber einer ganzen Anzahl von Firmen in Hagen und an der Ennepe.

\# **Essen**, 21. Oktober. Der übermäßige Lärm, der durch Motorradfahrer verursacht wird, hat sich trotz bisheriger Hinweise und Ermahnungen immer noch verstärkt, so daß sich die Polizei gezwungen sieht, gegen die rücksichtslosen Ruhestörer besondere Maßnahmen zu ergreifen. — Die große Platzfläche des Burgplatzes ist im Groben planiert und wird in der nächsten Zeit ihrer vollständigen Fertigstellung entgegengehen. Die große Freitreppenanlage zur Burgstraße ist im Profil hergestellt und wird anschließend ebenfalls in Angriff genommen. Im Einvernehmen mit der Kirchengemeinde wird die große Fläche neben der Münsterkirche ebenfalls einer Umänderung unterzogen.

\+ **Duisburg**, 20. Okt. Am Freitag abend geriet ein Anwohner eines Hauses an der Werthauserstraße mit einem benachbarten Ehepaar in Streit, weil er von einem kleinen Hund dieser Leute angebellt worden war. Ein Wort gab das andere. Unerwartet zog der Erboste ein Messer, mit dem er blindlings auf das in den fünfziger Jahren stehende Ehepaar einstach. Die Frau erlitt Brust- und Bauchstiche. Sie konnte jedoch noch zu einer Nachbarin laufen, um die Schnellhilfe alarmieren zu lassen. Diese fand den Ehemann mit Kopf- und Beinstichwunden in einer großen Blutlache auf dem Fußboden liegend auf. Die beiden Verletzten mußten mit dem Sanitätsauto zum Vinzenz-Hospital gebracht werden. Der Messerheld, ein etwa vierzig Jahre alter Mann, ist in Haft genommen worden.

⊙ **Oberbrügge**, 21. Okt. Die frühere Villa von Rudolf Berghaus ist durch den Giftmordprozeß Hohnsel, der vor einem Jahre stattfand, und mit Freispruch endete, weit über Oberbrügge hinaus bekannt geworden. Sie wurde jetzt, wie wir erfahren, von Fräulein Hohnsel an den Hagener Kaufmann S. verkauft. Der neue Eigentümer beabsichtigt, in der zugehörigen Brennerei wieder einen Brennereibetrieb zu eröffnen.

** **Kleine Provinznachrichten.** In Hamm wurde ein Lehrling von einem Auto überfahren und getötet. — An Typhus sind in Herford zwei Mitglieder einer Familie bereits gestorben, während zwei andere noch schwer krank darniederliegen. — Wegen starken Auftretens von Scharlach mußten in Benninghausen die Schulen geschlossen werden. — In Bergkamen brannten die Scheune und das Stallgebäude eines Landwirts vollkommen nieder. — In Westick hat sich ein 30jähriger Bergmann aus Liebeskummer erschossen. — Die Polizei in Hamborn hat eine 15jährige Hausangestellte wegen Brandstiftung verhaftet. — In Monheim ist ein Schiffsjunge beim Auspumpen eines Nachens verunglückt und ertrunken. — An der Grenze zwischen Lennep und Remscheid wurde ein Hausierer von einem Auto überfahren und getötet.

Drohl Husten, Grippe, Heiserkeit hält!
Rheila-Perlen hilfsbereit!
Schachtel Mk. 1.- nur in Apotheken u. Drogerien

IRMGARD

Die glückliche Geburt ihres zweiten Töchterchens zeigen hocherfreut an

Bergassessor Vollmar u. Frau
Erna geb. Männich

Bochum, Wittenerstr. 182, den 20. Oktober 1928
z. Zt. Landesfrauenklinik

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute morgen 11 Uhr entschlief infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Witwe Wilhelmine von Oepen
geb. Bertels

im Alter von fast 85 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Aug. von Oepen

Dahlhausen-Ruhr, Bochum, Sodingen und Altenwald (Saar), den 20. Oktober 1928

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 24. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle, Bochum-Wiemelhausen.
Trauerfeier daselbst ½ Stunde vorher

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, meines guten Vaters u. Schwiegervaters, sagen wir Allen, besonders Herrn Pastor Schmidt III für seine trostreichen Worte am Grabe innigen Dank.

Witwe Emilie Jacobs
Oskar Jacobs u. Frau geb. Fenne

Bochum, 20. Oktober 1928

Beste Anthracit-Nußkohlen
der **Zeche Heinrich zu Ueberruhr** liefere ich zu billigsten Tagespreisen frei Haus.
Ernst Koßler, Steele
Bachstraße 14. Telefon: Essen 21317



„Mensch, Maxe, bei'm lahmen Krause können wir keene Äpfel mehr klau'n!„
„Is möglich? — Er hat wohl 'nen neuen Köter?"
„Keene Bohne, — aber seit dem der Olle „Lebewohl"* nimmt, is er wie'n Windhund off die Beene!"

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher zu haben bei: Moltke-Drogerie M. Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstraße; C. Balkenhol, Germania-Drogerie, Kaiser-Friedrich-Platz; R. Grasedick, Drogerie z. Engelsburg, Essenerstr., Drogerie J. Kneider, Gr. Beckstr. 11; F. u. L. Knepper, Drogerie, Dorstenerstraße 93; F. W. Störing, Stern-Drogerie, Hellwegstr. 1; Boch.-Hamme: Drogerie Gebr. Kühnel, Amtsplatz 8 und Herner- und Freiligrathstr.-Ecke; in Hofstede: Drogerie W. Chapelier, Poststr. 5

Gott dem Herrn hat es gefallen, plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Adolfine in der Au
geb. Lerbs

nach einem völlig dem Wohle der Familie gewidmeten Leben, im Alter von 50 Jahren, nach kurzem Krankenlager zu sich zu rufen.

In tiefer Trauer:
Wilhelm in der Au, Oberingenieur
Adalbert in der Au, cand. elektr.
Wilma in der Au
Wendell in der Au

Bochum, den 19. Oktober 1928

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Oktober 1928, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Weitmar, Stensstraße 2 aus, statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. Allen, denen aus Versehen keine Sondernachricht zuging, diene diese als solche.

Zwangsversteigerung
14 K 98/27

Grundbuch Bochum Band 23, Blatt 1062.
Flur 40, Nr. 708/9,
a) bebauter Hofraum, groß 3.84 a,
Flur 40, Nr. 725/10,
b) Wrangelstraße 42, groß —.41 a,
Gebäudesteuermutterrolle 3418, Gebäudesteuerrolle 4660,
Nutzungswert 2720 Mk.,
Grundbuch Hamme Band 8, Blatt 372,
Flur 5, Nr. 846/43,
a) bebauter Hofraum, groß 11.47 a,
b) Dorstener Straße,
c) Nr. 223,
Flur 5, Nr. 845/43, Hofraum, Dorstener Straße 223, groß —.19 a,
Flur 5, Nr. 860/44, Garten, Gahlensche Straße, groß 6.56 a,
Flur 5, Nr. 861/44, Garten, Gahlensche Straße, groß —.87 a,
Gebäudesteuermutterrolle 796, Gebäudesteuerrolle 879,
Nutzungswert: 832 Mark
Eigentümer:
Kaufmann Wilhelm Ratte
bezw. Brennereibesitzer **Wilhelm Ratte,** in **Bochum,**
Versteigerungstermin: 30. Januar 1929, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Wilhelmsplatz, Zimmer 45.
Bochum, den 2. Oktober 1928
Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung
14 K 60/28.

Grundbuch Hiltrop, Kreis Bochum-Land.
Band 5, Blatt Nr. 132, Gemarkung Hiltrop-Gerthe,
Flur 1, Nr. 1969/263, Acker, Böverste Berg, groß 15,42 a,
Grundsteuermutterrolle 270,
Eigentümer:
Oberingenieur Ludwig Geitz
in Gerthe,
Versteigerungstermin: 19. Dezember 1928, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Wilhelmsplatz, Zimmer 45.
Bochum, den 3. Oktober 1928.
Das Amtsgericht

Jede Anzeige bringt sicheren Erfolg in der gelesensten Tageszeitung Bochums, im „Bochumer Anzeiger".

Große Versteigerung

Am Dienstag, den 23. Oktober, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54:
1 Schlafzimmer mit dreitürigem Kleiderschrank und Marmor,
1 Schlafzimmer mit zweitürigem Kleiderschrank,
1 feines Wohnzimmer, 1 Sofa mit Umbau, 1 Plüschgarnitur, 1 Sofa, 4 Sessel, 2 feine Dauerbrandöfen, 1 Nationalkasse, 1 Diwan, 1 Plüschsofa, 1 Silberschrank, 1 Salontisch, 1 gr. Trumeauxspiegel, 1 Vertiko, 2 Herde, 2 Kleiderschränke, 2 Strickmaschinen, 1 Motorrad, 2 Fahrräder, 1 weißer Herd, mehrere gute Bettstellen, Küchenschränke, Anrichten, Kommoden, Gasofen, Gasherde, Kinderwagen, Tische, Stühle, Bilder, Spiegeln, Zimmerkronen, Leuchter, Portièren, Decken, Bestecke, Regulator, Zither, Schreibmaschine Bowlen, Gläser, Bierservice, Krüge, Wandteller, Stöcke, Figuren, Hausgerät, Anzüge, Mäntel, und viele andere Sachen
meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vorher zu besichtigen.
Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator,
Kaiserstr. 10, Telefon 610.
Versteigerungsaufträge werden jederzeit angenommen. D. O.

Technikum Lemgo
Maschinenbau · Eisenhochbau · Elektrotechnik
Betriebstechnik
Hochbau · Tiefbau · Eisenbetonbau · Architektur

Frauenverein Ehrenfeld

Die Beerdigung unseres lieben Mitgliedes der
Frau Bankdirektor Herberholz
Kaiserstraße 1, findet Montag, den 22. Oktober, nachm. 3 Uhr statt.
Der Vorstand

Verloren
— Verloren —
silberne geflochtene
Halskette
Um Abgabe gegen Belohn. im Kaffee Althoff wird herzlichst gebeten.

20 Mk., Belohnung erhält, wer schwarz. Hündch., m. weißer Brust (Freitag abd. abhanden gekomm.) wiederbringt. Roonstr. 12, unten.

Zwangs-Versteigerung
Am Dienstag, den 23. Okt. 1928, vormitt. 11 Uhr, werde ich in Gerthe folgende Gegenstände:
1. 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch m. Sessel, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle m. Lederstz, 1 Chaiselongue, 1 Nähmaschine,
2. 6 Küchen-Handtücher, 12 weiße Handtücher, 1 Tischdecke, 2 Bettbezüge m. 4 Kissenbezügen, 6 Bettücher, 1 Inlett,
3. 1 Klavier,
4. 1 Bücherschrank, 1 Standuhr, 1 Chaiselongue mit Decken u. Kissen, 2 Teppiche, 1 Vorlage, 1 Tisch, 2 Stühle mit Lederstz, 1 Kronleuchter, 1 Kumin, 1 Büfett, 1 Klavier usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Verkauf zu 2. findet bestimmt statt. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Lücke zu Gerthe.
Bochum, den 21. Oktober 1928.
Jost,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Gabelsbergerstr. 12.

Zwangs-Versteigerung
Am Dienstag, den 23. Okt. 1928, vormitt. 11 Uhr, werde ich in Gerthe
1. 1 Kochherd, 2 alte Kochherde,
2. 1 Schnellwage,
3. 1 Büfett, 1 Kredenz

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Borgmann.
Bochum, den 20. Oktober 1928.
Milte,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Gneisenaustraße 3.

Steuer-Beratung
Sanierungen, Ordnen von Geschäftsbüchern.
Hugo Temme
Buchsachverständiger
Bochum,
Wrangelstraße 35.
— Fernruf 378. —

Für Allerheiligen
Schmücken u. Aufarbeiten v. Gräbern führt aus (60132
K. Baunhenn,
b. Lieber, Westhofstr. 6

Heirats-Gesuche

Schloss., 25 J. alt, kath., 4000 M. Vermög., wünscht die Bek. ein. Dame, auch ohne Vermög., Geschäftsdame bevorz., zwecks Heirat.
Schriftl. Meld. mit Bild bevorz. Dass. wird zurückgesandt. Verschwieg. zugesich. Zuschr. unt. D. A. 61497 an die Gesch.

Hausangestellte, ev., 48 J., wünscht die Bek. ein. gutsituierten Herrn zw. spät. **Heirat**
Witwer m. 1 od. 2 Kind. angen. Zusch. unt. C. K. 61502 an die Gesch. d. Ztg.
Fräulein, Walse, 37 Jahre, evgl., häusl. u. aus gut. Famil., wünscht ein. Beamt. in sich. Lebensstell. zwecks Heirat kennen zu lernen. Witwer nicht ausgeschloss. Zuschr. u. B. S. 61504 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Große Versteigerung
besserer Sachen

Am Dienstag, den 23. Oktober, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale der Wirtschaft Strahler, früher Walger, Hattinger- und Dibergstr.-Ecke 1:

I.

1 hochfeines eichen Piano, herrlicher Ton, 1 kompl. eichen Speisezimmer, 1 nußb. Wohnzimmer, 1 nußb. Büfett, 4 Stühle, 1 Tisch, 1 eichen Schlafzimmer best. aus: 1 hochf. Kleiderschrank, 2 Mtr. breit, 2 Bettstellen mit Matr., 1 Waschkommode mit Marmor, 2 Nachtkonsolen u. 2 Stühle, 1 kompl. Küche (Natur), 1 hochf. Herrenzimmer best. aus: 1 eichen Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Tisch und 4 Gobelin-Stühlen, 1 kompl. einfaches Schlafzimmer, 1 Gasherd, mehrere gute Nähmaschinen, 1 Waschmaschine mit Wassermotor, mehrere Oefen, Herren- und Speisezimmerkronen und vieles sonstiges Hausgerät;

II.

morgens von 11—1 Uhr und nachm. von 3—7 Uhr Fortsetzung des Verkaufs der noch vorrätigen **Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Damen-Mäntel, Damen-Kleider usw.** meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen zu I. sind gebraucht, zu II. neu. Besichtigung 1 Stunde vorher.

Heinrich Gehr
beeidigter und öffentlich angestellter Auktionator und Taxator.
Ottostraße 29. Telefon 5384

Gompertz
Westdeutschlands führende Pelzwerkstätten
Das Fachgeschäft für Hut und Schirm
Bochum, Friedrichstr. 5

Falsch nach! es, daß Luhns bisher nicht eindringlich genug darauf hingewiesen haben, daß Antuka jeder — selbst der teuersten oder gar ausländischen Toilette-Seife — gleichzustellen ist und daß Antuka viele andere — meist mit großem Geschrei angepriesene — Erzeugnisse an Güte weit übertrifft. —
Daher kommt es wohl, daß sehr viele Verbraucher bisher der Meinung waren, Antuka sei eine gewöhnliche Waschseife, die ihres billigen Preises wegen **— 2 Stücke (im Karton) kosten zusammen 35 Pfg. —** zur Körperpflege nicht geeignet wäre. Gedankenlos wird sehr oft die gleiche Gewichtsmenge anderer Seife für Mk. 1.— oder gar noch teuerer eingekauft, und das ist falsch! —

Riesig ist vielmehr: Luhns Antuka ist eine garantiert reine, aus allerfeinsten Fetten hergestellte und somit erstklassige 80% Fett-Feinseife (Toilette-Seife) mit echter, angenehmer und frischer, natürlicher Blütenöl-Parfümierung; kein übertriebener oder aufdringlicher Geruch. —
Zur Körperpflege gibt es nichts besseres als Antuka.
Die Haut bleibt glatt und geschmeidig, die Gesichtsfarbe jugendlich frisch.
Auch die Antuka-Packung trägt wie jede Packung aller Luhns-Rotband-Seifen eine Spar- und Rabattmarke.
Diese sind zu sammeln u. einzusenden, und Sie erhalten dann durch Ihre Beteiligung an Luhns-Gratis-Preisverteilung — als Bar-Rabatt — Prämien von 10.— Mark in bar. Fordern Sie den Prospekt.
Machen Sie bitte einen Versuch und verwenden Sie in Zukunft nur noch Luhns
Antuka - für alles



Sollte Antuka bei Ihrem gewohnten Lieferanten — wider Erwarten — nicht erhältlich sein, dann nennen Ihnen gern andere Verkaufsstellen Luhns Seifenfabriken Barmen-R., Gegr. 1869.

1903 **25 Jahre** 1928

Konsumverein „Wohlfahrt“ e. G. m. b. H. Bochum

Einen unaufhaltsamen Aufstieg des Konsumvereins seit Bestehen beweisen nachfolgende Zahlen:

Gesamtumsatz rund 98 Millionen RM., davon 1927/28 über 11 Millionen RM.
Rückvergütung rund 3½ Millionen RM., davon 1927/28 über ½ Million RM.
Eigene Mittel über 1 Million RM. — Spareinlagen der Mitglieder 2 Millionen RM. (50 Prozent Aufwertung)

Jubiläumsstiftung 35 000 Reichsmark für die Erholung von Kindern unserer Mitglieder

In Verbindung mit unserer **Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine**, kurz **GEG** betreiben wir **43 Fabriken** für die Herstellung wichtiger **Konsumgüter,** die unseren Mitgliedern **ohne Zwischenhandel** zu billigsten Preisen und besten Qualitäten vermittelt werden



Seifenfabrik Düsseldorf

Elfenbeinseife	St. **0.13**
Badeseife	St. **0.35**
Edelmarke	St. **0.30**
Blumenseife	St. 0.18, **0.14**
Germanenseife	St. **0.30**
Seife, Deutsche Rose	St. **0.30**
Buttermilchseife	St. **0.30**
Glyzerinseife	St. 0.30, **0.20**
Lilienmilchseife	St. **0.30**
Lanolinseife	St. **0.27**
Heliotropseife	St. **0.30**
Mandelseife	St. **0.20**
Seife, Spanischer Flieder	St. **0.60**
Taschenseife	St. 0.20, **0.10**
Rasierseife in Hülse	St. **0.55**
Rasierseife ohne Hülse	St. 0.28, **0.18**
Rasiercrème	Tube **0.80**
Toilettencreme	Tube 0.50, 0.35, **0.20**
Pressantseife	St. **0.50**
Pilierte Seife, 80%	St. **0.48**
Gallseife	St. **0.15**
Kernseife	0.40, 0.35, 0.22, 0.19, 0.17, **0.13**
Silberseife	Pfd. **0.46**
Transparentseife	Pfd. **0.30**
Oelseife	Pfd. **0.28**
Seifenflocken	Pak. **0.40**
Seifenpulver	Pak. 0.26, **0.19**
Bleichsoda	Pak. **0.15**



Bürstenfabrik Stützengrün

Roßhaarbesen	St. 3.80, **3.30**
Roßhaarhandfeger	St. 2.00, **1.60**
Cocosbesen	St. 0.75, **0.60**
Cocoshandfeger	St. **0.48**
Piassavabesen	St. 0.90, **0.85**
Abseifbürsten	St. 0.40, 0.28, **0.20**
Auftragbürsten	St. **0.15**
Schmutzbürsten	St. **0.30**
Fußbodenpinsel	St. 0.75, 0.62, 0.50, **0.40**
Kleiderbürsten	St. **1.20**
Haarbürsten	St. 1.50, **1.20**
Handwaschbürsten	St. 0.25, **0.15**
Klosettbürsten	St. **0.60**
Schrubber	St. **0.60**
Wischer	St. **0.50**
Wichsbürsten	St. 0.90, **0.80**
Möbelbürsten	St. **2.50**
Zahnbürsten	St. 1.00, 0.80, **0.50**
Wichsbürsten-Garnitur	**1.40**
Wurzelbürsten	St. **0.50**
Metalltopfbürsten	St. **0.25**
Metalltopflappen	St. **0.20**
Metalltopfschwämme	St. **0.15**
Mop mit Stiel	St. **3.00**
Ersatzfransen für Mop	St. 1.75, 1.50, **1.20**
Scheuertücher	St. 0.80, 0.70, 0.65, **0.40**
Poliertücher	St. 0.40, **0.30**
Abwaschtücher	St. **0.30**

Unübertroffen „FAMOS“, das selbsttätige Sauerstoffwaschmittel . . . . Paket 0.40

Auf alle Waren 6 Proz. Rückvergütung am Jahresschluß

Voraussichtliche Rückvergütungssumme im laufenden Geschäftsjahr **über dreiviertel Million RM.**

Wollen Sie an diesen Ersparnissen teilnehmen, dann werden Sie sofort Mitglied. Der Eintritt steht jeder volljährigen Person gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes von 50 Pfennig in jeder unserer 104 Vertriebsstellen frei.

Der Vorstand.

Wäschefabrik
liefert direkt an Privat-Kundschaft
Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Hotel- und Braut-Ausstattung
ohne Anzahlung
12 Monate Ziel
Verlangen Sie sofort unverbindlichen Vertreterbesuch. Angeb. unter **M L 61592** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Bruch- heilung ohne Operation A.D.2
Anfr. sind z. richt. n. Köln, Ubierring 24. Prosp. geg. Rückporto
Spezial-Arzt **Dr. med. Bäumges** 10jährige Praxis hält Sprechstunden von 9—1 Uhr am **Donnerstag, den 25. Okt.,** in **Bochum, Hotel Märkischer Hof.**
Keine Berufsstörung Naturgemäße, schmerzlose Behandlung von Leistenbruch Schenkelbruch Nabelbruch u. s. w., auch Wasserbruch.

Prima gelbfleischige
Industrie-Kartoffeln
Zentner 3.80 und 4.00 Mark. frachtfrei, Altenbochum, Feldstraße 130, Telef. 5464

Eiltransporte???
Bremer fragen!
Ruf 5018

Tapeten
nur das Beste bei größter Auswahl, kaufen Sie jetzt zu den billigsten Preisen
Carl Jansen
Brückstraße 48 Ruf 4802

Täglich die Kleinanzeigen lesen erfüllt oft unerwartet rasch und sehr vorteilhaft ein langgehegtes Kaufvorhaben.
Kartoffeln
vom Sandboden. **Zentner 3,90** Mk. Zu haben: **Alsenstr. 20** im Hof

Junge Mädchen
die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an Blutarmut und Bleichsucht leiden, nervenschwach sind, nachts nicht schlafen können, sollen den Rat des erfahrenen Arztes folgen u. Doppelherz das von der Wissenschaft anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Eine Probeflasche zu 2.20 u. 4.- Mk. kann man in Apotheken und Drogerien kaufen. Niederlage; **Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 19 / Drogerie E. Traß Nachf., Wilhelmsplatz / Drogerie F. u H. Knepper, Dorstenerstraße 93 / Drogerie zur Altstadt J. Kneider, Gr. Beckstr. 11 / Drogerie W. Zurheide, Heinrichstraße 1 / Drogerie W. Hülshoff, Alleestraße 112. Laer: Drogerie Eckert / Linden: Drogerie W. Stens, Feuerstein / Gerthe: Drogerie Rietkötter / Weitmar: O. Wehmer, Hattingerstraße 355, Hamme: Drogerie Gebr. Kühnel, Amtsplatz 8 und Herner- und Freiligratherstraßen-Ecke**

Großes Lager in Schultornister für Knaben und Mädchen. Echtes Rindleder, beste Sattlerarbeit. Billigste Preise! **Mummelthey's Zentralbuchhandlung** Bochum, Obere Marktstr. 31. Tel. 3968. Gegr. 1872

Stempel Schilder schnell und billig. **Bolkau & Freese** Bochum, 7 Kaiserstraße 7.

* **Herd** * gut erh., billig zu vk. Christstr. 431I, r.

Berufsschuhe für Metzger für Brauer usw. Hohe und niedrige **Lederschuhe** mit Holzböden. Ferner **Pantinen** m. Leder- u. Holzböden. **Holzschuhe** mit Lederkissen, alles in bester Ausführung empfiehlt **Theodor Hake** Brückstr. 2. —Lederhandlung—



CONTINENTAL
Die bevorzugte Schreibmaschine
in 380000 Expl.
verbreitet
Alleinverkauf:
Hoffmann & Co.
Wilhelmsplatz 6 / Ruf 3565/66
Gebrauchte Maschinen billig, mit Garantie

Vorschläge für die Reichsreform.

Berlin, 21. Oktober.

Ueber die beiden Denkschriften des preußischen Mitgliedes des amtlichen Reichsreformausschusses, Dr. Brecht, wird vom amtlichen preußischen Pressedienst mitgeteilt:

„In der Mai-Denkschrift werden die „Mängel des gegenwärtigen Zustandes und ihre Tragweite" systematisch zusammengestellt. Die Juni-Denkschrift soll dem Ausschuß als Beratungsunterlage dienen. Im Hauptabschnitt „Mögliche und zur Ueberwindung der Mängel dienlichste Schritte" führt Dr. Brecht u. a. aus: „Wenn der Ausschuß die größten Mißstände nicht übersehen will, muß er die preußische Frage einbeziehen, d. h. die

Beseitigung der doppelten Zentralregierung in Berlin.

Hierüber kann aber nicht isoliert entschieden werden. Verschiedene Abstufungen in der Organisation der Länder und ihrer Beziehungen zur Zentrale sind notwendig. Trotzdem müssen sie alle einheitlich „Länder" heißen. Alle Teile sind darüber einig, daß die Länder an Konzentration der Behörden gewinnen sollen. Zur Entlastung des Gesamtproblems muß abgetrennt und gesondert einer Lösung zugeführt werden das territoriale Neugliederungsproblem, von dem einige Teile allerdings besonders eilig zu behandeln sind (kleine norddeutsche Länder, Problem Hamburg, Gestaltung Sachsen-Thüringen-Anhalt, Frankfurt-Hessen, Braunschweig-Südhannover, Nordhannover-Oldenburg). Dazu gehört die Frage, ob und in welchem Umfange „landfreie Städte" anzuerkennen sind. Hier soll ein Untersuchungsausschuß eingesetzt werden, ebenso für die Angleichung der Verwaltungsbezirke.

Durch Abtrennung dieser Frage läßt sich die Arbeit konzentrieren auf

die folgenden Hauptfragen:

1. Die Provinzen Preußens können auch als Länder (bei Vereinigung der Zentralregierungen) prinzipiell zunächst nur die heutigen Zuständigkeiten als Ausgangspunkt haben. In der Verwaltung sollten den Provinzen zwar weitere Befugnisse übertragen werden; das kann und muß aber späteren einfachen Reichsgesetzen bezw. Regierungsanordnungen überlassen werden.

2. Umgekehrt kann den großen außerpreußischen Ländern nicht mit einem Schlage ihre Gesetzgebung und Verwaltung abgenommen werden. Die Zusammenführung der Verwaltung muß hier auf anderem Wege erreicht werden.

3. Hinsichtlich des preußischen Zentrallandtags schildert Dr. Brecht zunächst den Uebergang seiner Aufgaben auf den Reichstag oder dessen preußische Abgeordnete.

4. Im Reichsrat muß ein Teil der Stimmen der preußischen Länder, etwa ein Drittel, in zentraler Hand bleiben, im übrigen ihnen nach der Einwohnerzahl zufallen.

Am Schluß entwirft Dr Brecht auf dieser Grundlage zehn formulierte

Vorschläge:

1. Die Gebiete der Länder Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Bremen, Lippe, Lübeck, Mecklenburg-Strelitz, Waldeck, Schaumburg-Lippe werden Länder, wobei bis zur anderweitigen Abgrenzung durch einfaches Reichsgesetz die jetzigen Landesgrenzen, in Preußen die jetzigen Grenzen der preußischen Provinzen, maßgebend sind.

2. und 3. Gesetzgebung und Verwaltung stehen den neuen Ländern nach Maßgabe der Reichsverfassung mit gewissen Besonderheiten zu.

4. In den preußischen Ländern werden die Rechte des Landtags bis zur ersten Wahl von den bestehenden Provinziallandtagen ausgeübt. Für die preußischen Länder bleibt ein Zentrallandtag bestehen. Die Rechte des Zentrallandtages werden bis zu einem von der Reichsregierung bestimmten Zeitpunkt, in Ermangelung einer anderen Bestimmung bis zum Ablaufe der Wahlperiode, vom jetzigen preußischen Landtag ausgeübt.

5. Für jedes Land oder mehrere von ihnen wird als oberster Vertreter der Reichsbehörden ein Reichsoberpräsident (andere Bezeichnung vorbehalten) vom Reichspräsidenten bestellt. Als solcher kann auch das präsidierende Mitglied der Landesregierung bestellt werden, das in diesem Falle die Amtsbezeichnung „Landespräsident" führt. Das Verhältnis des Reichsoberpräsidenten (Landespräsident) zu den übrigen Reichsbehörden wird durch Verordnung der Reichsregierung bestimmt.

6. Ein Drittel der den preußischen Ländern nach Artikel 61 der Reichsverfassung zufallenden Stimmen wird von der Reichsregierung bestellt und mit Anweisung versehen.

7. Bei der Ernennung von Reichsbeamten des höheren Dienstes sind die Angehörigen aller Länder möglichst entsprechend der Größe der Länder zu berücksichtigen.

8. Aus Anlaß der Aenderung des Verhältnisses von Reich und Ländern darf kein Beamter unter Verminderung der Bezüge in den Wartestand versetzt werden. Beurlaubungen sind jedoch zulässig.

9. Die Zahl der Mitglieder des Reichstags wird durch besonderes Gesetz von der nächsten Wahlperiode an in der Weise erhöht, daß sie bei gleicher Wahlbeteiligung um annähernd 100 Mitglieder steigt.

10. Die nähere Ausführung dieser Vorschriften wird nach Bedarf durch Reichsgesetz geregelt."

Das Ergebnis des Volksbegehrens in Westfalen-Süd.

Dortmund, 21. Oktober.

Im Abstimmungskreis 18 (Westfalen-Süd) sind für das Volksbegehren insgesamt 38 861 Eintragungen erfolgt. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug am 28. Mai 1 582 383, mithin die Beteiligung am Volksbegehren 2,4 Prozent.

Was die Woche brachte.

Wie zu Ende der vorletzten, so war auch zu Anfang der letzten Woche die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin" überall das Gesprächsthema. Die Ankunft in Lakehurst verzögerte sich infolge des schlechten Wetters und der über dem Ozean eingetretenen Havarie etwas, aber der Flug wurde von Dr. Eckener und seiner braven Mannschaft trotz aller Witterungsunbilden zum guten Ende geführt. Damit war eine Großtat deutscher Luftfahrer vollbracht worden, die überall in der Welt hohe Anerkennung gefunden hat. Selbst die Franzosen, deren nationalistische Presse sich zu Anfang des Fluges hämischer Aeußerungen nicht enthalten konnte, gestanden, wenn auch widerwillig, den Erfolg der Fahrt zu. Bei aller Anerkennung der hohen Leistung darf man aber die Lehren des Fluges nicht außer Acht lassen. Diese gehen dahin, daß die Zeppelin-Luftschiffe noch größer und noch schneller sein müssen, wenn sie das für einen regelmäßigen Transozeanverkehr unbedingt erforderliche Maß von Sicherheit auch bei schlechtem Wetter gewährleisten wollen. Diese Lehre hat Dr. Eckener auch schon selbst gezogen, als er und seine Mannschaft in Neuyork begeistert gefeiert wurden. Nach seiner Meinung kommt ein regelmäßiger Transozeanluftschiffverkehr erst in drei bis vier Jahren in Frage, wenn man größere und schnellere Zeppeline gebaut haben wird. Unmittelbar in die Tat umsetzen lassen sich indessen die Folgerungen aus einer anderen Lehre, die das Berichterstattungsmonopol betreffen, das von der Zeppelinwerft für

den ersten Amerikaflug des „Graf Zeppelin"

an wenige Zeitungskonzerne hüben und drüben verkauft wurde und das so weit geht, daß sich die Fahrtteilnehmer schriftlich verpflichten mußten, innerhalb acht Tagen nach der Landung keine Nachrichten über den Verlauf der Fahrt bekanntzugebn. Wir verkennen nicht, daß sich die Zeppelinwerft durch den Verkauf des Nachrichtenmonopols die Mittel für den Amerikaflug verschafft hat, können aber diese Maßnahme nicht gutheißen. „Graf Zeppelin" ist mit Hilfe einer deutschen Volksspende gebaut worden, das ganze deutsche Volk hat ein Anrecht auf eine umfassende Berichterstattung und nicht nur die Leserschaft jener Konzernblätter. Ist auf diese Weise auf der einen Seite die große Masse in Deutschland nur mangelhaft unterrichtet worden, so hat das Nachrichtenmonopol auf der anderen Seite zu einem Mißbrauch der Funkeinrichtung geführt, die von den Korrespondenten der bevorzugten Zeitungsunternehmungen so stark in Anspruch genommen wurde, daß darunter die Navigation und die Verbindung mit dem Landungshafen gelitten hat. Es hat jedenfalls in Amerika vorübergehend stark verstimmt, daß dringende Anfragen der amerikanischen Marineverwaltung und des Flughafens Lakehurst über die Lage und den Standort des Luftschiffes nicht beantwortet wurden, weil die Funkstation durch die Zeitungskorrespondenten übermäßig benutzt wurde. Das Nachrichtenmonopol hat sich nach mehr als einer Richtung als ein Mißgriff erwiesen, es muß fallen so bald wie möglich, am besten noch vor dem Rückflug.

Das kommunistische Volksbegehren.

Daß ihr Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau ein grober Mißgriff war, dürften jetzt auch die Kommunisten einsehen, da die vierzehntägige Einzeichnungsfrist mit dem 16. Oktober abgelaufen war. Zwar ist das amtliche Gesamtergebnis noch nicht festgestellt. Was aber an Ergebnissen aus den einzelnen Städten gemeldet worden ist, ist so außerordentlich gering, daß am Ende des Volksbegehrens nur eine vernichtende Niederlage der Kommunisten herauskommen kann. Die bisher bekannt gewordenen Ziffern für das Volksbegehren umfassen nur Bruchteile der kommunistischen Stimmen bei der letzten Reichstagswahl. Also nicht einmal alle Anhänger der K. P. D. haben für das Volksbegehren gestimmt. Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß die Kommunisten die für einen Erfolg des Begehrens erforderlichen 4,1 Millionen Stimmen zusammengebracht haben. Infolgedessen kommt der kommunistische Gesetzentwurf gegen den Panzerkreuzerbau nicht vor den Reichstag. Dennoch wird sich der Reichstag erneut mit der Frage des Panzerkreuzers befassen müssen, wenn die Sozialdemokraten ihren angekündigten Antrag einbringen. Auch mit der Frage der Reform unseres Schlichtungswesens wird sich der Reichstag befassen müssen, da die Konferenz der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände am 16. Oktober im Reichsarbeitsministerium zu keinem praktischen Ergebnis geführt hat und die Arbeitgeber auf

eine Reform des Schlichtungswesens

durch Gesetz hinarbeiten. Der Reichsarbeitsminister wird sich einer gesetzlichen Regelung kaum entziehen können, weil das Schlichtungswesen zurzeit auf einer Verordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes basiert, die auf die Dauer kaum ausreichend sein kann. Welches Ziel bei einer Reform verfolgt werden muß, das hat Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius auf der Tagung des Verbandes der mitteldeutschen Industrie in Eisenach aufgezeigt. Er sagte, das staatliche Schlichtungswesen habe seine Bedeutung und müsse bestehen bleiben. Es sei aber nicht zu verkennen, daß die bisherige Praxis zur Vernichtung der Verantwortung der Verhandlungsparteien geführt habe und daß damit eine Gefahr für den sozialen Frieden heraufbeschworen werde. Das Kernstück der Reform müsse sein, den Staat aus dem Stellungskampf herauszuziehen und sein Eingreifen auf wirklich bedrohte Punkte und Zeiten zu beschränken. Diese Auffassung ist zweifellos richtig.

Von der Innenpolitik kommen wir diesmal zur Handelspolitik, bei der wir leider feststellen müssen, daß die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen vorläufig gescheitert sind. Den Polen fehlt der gute Wille zu einer Einigung. Unsere Regierung ist den Polen in der Schweine- und Kohleneinfuhr weit entgegengekommen, ohne daß von polnischer Seite entsprechende Zugeständnisse gemacht worden wären. Ganz im Gegenteil verlangten die Polen daraufhin völlig freie Vieh- und Schweine-Einfuhr und setzten die Ausschußverhandlungen aus. Es scheint den Polen an einem beide Teile befriedigenden Wirtschaftsvertrag ebensowenig zu liegen wie an guten allgemeinen Beziehungen. Das beweisen die Wirtschaftsverhandlungen und das neue polnische Schandurteil gegen das Vorstandsmitglied des Deutschen Volksbundes für Polnisch-Oberschlesien, Schulrat Dudek, schlagend.

Außenpolitisch war es auch in der letzten Woche ruhig. Von den Vorbereitungen für die kommenden Reparations- und Räumungsverhandlungen verlautet noch nichts. Nur

die Reise des Reparationsagenten,

die ihn in die europäischen Hauptstädte führt, hat in der Oeffentlichkeit Aufsehen erregt. Es ist ohne Zweifel, daß die Besprechungen Parker Gilberts in London und Paris der Revision des Dawesplanes und der Mobilisierung der deutschen Schuld gelten; aber zu kühnen Kombinationen, wie sie in diesen Tagen in englischen Blättern zu lesen waren, liegt keine Veranlassung vor. Denn vorläufig sind sich die Alliierten über diese Frage selbst noch nicht einig, und schließlich haben wir auch ein Wort mitzureden. Allein bis zum Zusammentritt des in Genf vorgesehenen Ausschusses dürfte noch geraume Zeit vergehen.

Ueber die ganzen mit dem Kriege zusammenhängenden Probleme hat der englische Arbeiterführer Macdonald in Berlin gesprochen. Seine Rede enthielt inhaltlich nichts Neues, da ja seine Einstellung zu diesen Fragen bekannt ist. Er hat als Friedensfreund gesprochen und mit scheinbarer Entschiedenheit die Räumung der Rheinlande gefordert, er hat es aber wohlweislich vermieden, sich so bindend zu äußern, daß ihm Schwierigkeiten entstehen könnten, wenn er etwa im nächsten Jahre Baldwins Nachfolger werden sollte. Nicht höher sind die starken Worte Lloyd Georges gegen die Außenpolitik der konservativen englischen Regierung zu bewerten. Was er gesagt hat, ist gewiß richtig. Aber hat er nicht selbst den Friednsvertrag mit schmieden helfen? Hat er die Erpressung der deutschen Unterschrift nicht unterstützt? Man wird sich bei der Beurteilung dieser Rede vor allem vor Augen halten müssen, daß es eine Wahlrede war.

Zum Schluß sei noch der Rücktritt Lord Birkenheads als englischer Staatssekretär für Indien und seine Ersetzung durch Lord Peel erwähnt.

R. F.

Hugenberg Vorsitzender der D. N. V. P.

Berlin, 21. Oktober.

Die Entscheidung der Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei über die Parteiführung ist schneller gefallen, als erwartet worden ist. Bereits am Samstag in der zehnten Abendstunde wurde Geheimrat Hugenberg zum Parteivorsitzenden gewählt. Das Verhältnis der Wahl, die geheim erfolgte, wurde nicht bekanntgegeben. Immerhin nimmt man an, daß eine nicht unbeträchtliche Zahl von Stimmen auf ihn entfallen ist. Die Debatte am Samstag nachmittag zeigte, daß der Plan eines Direktoriums für die Parteiführung keine Aussicht auf Verwirklichung haben würde. Infolgedessen sahen die Anhänger dieser Lösung der Führerfrage von entsprechenden Anträgen ab und Hugenberg wurde so als alleiniger Kandidat aufgestellt. Nach Annahme der Wahl gab Geheimrat Hugenberg eine kurze Erklärung ab, daß er für die Größe, Kraft und Einheit der Deutschnationalen Volkspartei wirken wolle. Er richtete dann Worte des Dankes an seinen Vorgänger, den Vorsitzenden der Reichstagsfraktion, Grafen Westarp. Die Versammlung ehrte den bisherigen Führer, indem sie sich von den Plätzen erhob. Die Beratungen der Parteivertretung wurden am Sonntag mit einer politischen Aussprache beendet. Vor dieser Aussprache wurde eine kurze Feier zum Gedächtnis Dr. Helfferichs abgehalten. Darauf legte Geheimrat Hugenberg in einer großen programmatischen Rede seine politischen Ziele dar. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Graf Westarp, hielt darauf ein Referat über die Arbeit der Reichstagsfraktion und die Zusammenarbeit zwischen Parteiführung und Fraktion. Unter dem Eindruck dieser beiden Reden wurde aus der Versammlung heraus der Antrag gestellt, die Tagung ohne weitere Aussprache zu schließen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Bedeutung der Wahl Hugenbergs zum Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei geht weit über den Rahmen einer internen Angelegenheit der Deutschnationalen Volkspartei hinaus. Seine Wahl stellt zweifellos einen Sieg der radikalen Richtung innerhalb der Partei über die gemäßigten Gruppen dar, geht aber anscheinend auch dahin, daß die Einheit der Partei für die nächste Zukunft gesichert ist.

Führerwechsel im Zentrum.

Berlin, 21. Oktober.

Da durch eine Notiz der „Westdeutschen Arbeiterzeitung" die bisher vertraulich behandelte Tatsache bekannt geworden ist, daß Reichskanzler a. D. Dr. Marx auf der bevorstehenden Dezembertagung der führenden Parteiinstanzen seinen Vorsitz niederlegen wird, hat Dr. Marx die „Germania" nunmehr ermächtigt, festzustellen, daß diese Mitteilung den Tatsachen entspricht.

Unnötige Moskauer Aufregung.

Moskau, 21. Oktober.

Hier sind Nachrichten eingelaufen, daß sich eine Gruppe deutscher Banken unter Führung von Mendelssohn dem internationalen Ausschuß zum Schutz der Vorkriegsgläubiger Rußlands angeschlossen habe und am 23. Oktober an einer Tagung dieses Ausschusses in London teilnehmen werde. Man ist in eingeweihten russischen Regierungskreisen peinlichst überrascht und erklärt, daß dieser Schritt bestimmt politische Folgen nach sich ziehen werde. Es heißt, daß das Vorgehen der deutschen Banken beim augenblicklichen Stand der politischen Lage die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland ernstlich gefährden werde. Der Beitritt der deutschen Bankengruppe sei dazu juristisch ungültig, da es gegen Artikel 2 des Rapallo-Vertrages verstoße.

Dazu wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die amtlichen deutschen Stellen den von den Banken in dieser Richtung gefaßten Entschlüssen völlig fernstehen. Die Reichsregierung hat die an den russischen Vorkriegsanleihen interessierten deutschen Kreise bis in die letzte Zeit nachdrücklich darauf hingewiesen, daß eine etwaige amtliche Wiederaufnahme der Frage dieser Vorkriegsschulden nur nach Maßgabe der klaren Bestimmungen des Vertrages von Rapallo in Betracht kommen könne. Selbstverständlich kann nicht die Rede davon sein, daß ein privates Vorgehen deutscher Banken, das von amtlicher Seite nicht verhindert werden kann, irgendetwas mit der Einstellung der Reichsregierung zu dem Vertrage von Rapallo oder zu den allgemeinen politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu tun hätte.

Die weiteren Pläne Dr. Eckeners.

Washington, 21. Oktober.

Bei dem gestrigen Begrüßungsfrühstück im National Preß Club, dem die bedeutendsten politischen Tagesschriftsteller, Redakteure und Verleger Amerikas angehören, führte Dr. Eckener in längerer Rede aus, sein nächstes Ziel sei die Erreichung einer größeren Geschwindigkeit, um die Fahrtdauer gegenüber den Seedampfern auf die Hälfte herabzudrücken und aus bösen Wetterwinkeln schnell entfliehen zu können. Dieses Ziel sei durch stärkere Maschinen leicht zu erreichen. Der „Graf Zeppelin" habe mangels einer geeigneten Bauhalle nicht stärker ausgerüstet werden können. Dr. Eckener erklärte ferner, er erstrebe zunächst die Einrichtung eines Luftpostdienstes mit vier Luftschiffen — und 2½tägiger Fahrtdauer, so daß alle vier Tage ein Luftschiff in jeder Richtung starten und die Post schneller als jeder Schnelldampfer befördern könne. Die Post sei rentabler und, wie er scherzend hinzufügte, nicht so nervös wie manche Passagiere. Die neuen Luftschiffe würden etwa je zwei Millionen Dollar kosten. Dazu kämen zwei Luftbäfen mit je drei Millionen. Insgesamt seien also 14 bis 15 Millionen Dollar erforderlich. Um dieses Kapital zu erhalten, müsse bei den Finanzleuten Vertrauen auf die Sicherheit und die Rentabilität der Zeppelinschiffe geschaffen werden. — Dr. Eckener legte am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Amerikanische Truppenabteilungen erwiesen die Ehrenbezeugung.

Politische Uebersicht.

+ **Der Reichspräsident in Groß-Justin.** Der Reichspräsident begab sich Sonntag vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge zur Teilnahme an der Beerdigung seines Schwiegersohnes nach Groß-Justin in Pommern. Die Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin wird im Laufe des Dienstag erfolgen.

+ **Empfänge.** Der Reichspräsident und der Reichskanzler empfingen am Samstag den deutschen Gesandten in Athen, Renner. Der Reichspräsident empfing ferner den deutschen Gesandten in Kairo, Dr. v. Stohrer.

+ **Silberne Hochzeit Dr. Stresemanns.** Reichsminister Dr. Stresemann und seine Gattin feierten am Samstag ihre Silberhochzeit. Aus diesem Anlaß sind zahlreiche Glückwünsche eingegangen.

+ **Leichter Rückgang der Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 17. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 140,4 gegenüber der Vorwoche (140,5) leicht zurückgegangen.

+ **Rußland und Lettland.** Die Sowjetregierung beschloß, ihren Militärattachee in Lettland abzuberufen.

Letzte Telegramme

Sozialistenkundgebung in Berlin.

Berlin, 21. Oktober.

Zur Erinnerung an den Erlaß des Sozialistengesetzes vor fünfzig Jahren veranstaltete die Sozialdemokratische Partei heute mittag eine große Kundgebung im Lustgarten, zu der sich nach polizeilicher Schätzung etwa 20 000 bis 25 000 Teilnehmer eingefunden hatten. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein historischer Festzug, der die Geschichte der S. P. D. von ihren Anfängen bis zur Bildung der deutschen Republik in zahlreichen Wagengruppen schilderte. Um 4 Uhr versammelten die Kommunisten ihre Mitglieder an der gleichen Stelle zu einer Kundgebung, bei der sie nicht ganz die Teilnehmerzahl der sozialdemokratischen Kundgebung erreichten. Die Tendenz der kommunistischen Kundgebung war absichtlich gegen die S. P. D. gerichtet. Da die Polizei getrennte An- und Abmarschwege angeordnet hatte, ist es zu Zwischenfällen nicht gekommen.

Ueberführung von Fahnen des alten Heeres in den Magdeburger Dom.

Magdeburg, 21. Oktober.

Mit einer würdigen schlichten Feier wurden heute 73 Fahnen und Standarten des ehemaligen 4. Armeekorps, sowie des 15., 16., 18. und 21. Armeekorps im Magdeburger Dom aufgestellt. Zu dem Festakt waren der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Heye, der Befehlshaber des Wehrkreises IV, Generalleutnant Woellwarth, ferner der Kommandeur des ehemaligen 4. Armeekorps, General Sixt v. Arnim, Infanterieführer Generalmajor Krantz und viele Offiziere erschienen. Die Stadt Magdeburg war durch Oberbürgermeister Beims und Bürgermeister Dr. Landsberg vertreten. Auch die Regierung und das Oberpräsidium hatten zahlreiche Vertreter entsandt. Groß war der Anteil der Magdeburger Bevölkerung, die dicht gedrängt den riesigen Platz umsäumte. Nach einem kurzen Gottesdienst hielt der Befehlshaber des Wehrkreises IV, Generalleutnant Woellwarth, eine Ansprache an die Mannschaften des jungen Heeres. Das neue deutsche Heer, so führte er u. a. aus, sei auf den Grundsätzen festen deutschen Soldatentums aufgebaut, klein zwar an Zahl, aber von dem Gedanken beseelt, dem Vaterland zu dienen. Die Ansprache schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Reichspräsidenten und das deutsche Vaterland. Im Remter des Doms übergab dann Generalleutnant Woellwarth die Ehrenzeichen in die Obhut der Regierung, und Regierungspräsident Pohlmann übernahm sie mit dem Gelöbnis, sie zu hüten zum Gedächtnis an eine große Vergangenheit.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

MAGGIs Erbs m. Speck-Suppe

In der vorteilhaften Würfelpackung zu 13 Pfg. für 2 Teller gute Suppe.



Große Extra-Sache

Werbe-Woche

mit einer riesigen Auswahl guter Waren-

sensationell niedrige Preise!

Kleider-Stoffe

Schotten
doppeltbr., hübsche neue Dessins, 1.15, **0.95**

Travers-Stoffe
aparte Farbstellungen 1.45, **1.25**

Popeline doppeltbreit,
reine Wolle, in vielen Farben . . 1.95, **1.65**

Lama-Schotten
lebhafte, neue Muster 3.25, **2.85**

Crêpe-Caid doppeltbreit,
reine Wolle, moderne Herbstfarben, 3.25, **2.95**

Woll-Crêpe de chine
130 cm breit, elegante, weiche Qualität, in aparten Farben 7.90, **5.90**

Seiden-Stoffe

Damassé das solide Mantelfutter,
in großer Auswahl 1.75, **1.35**

Marocaine bedruckt
ca. 100 cm br., mod. Ausmuster. . 2.95, **1.65**

Waschsamt
solide Qualität, in vielen Farben, 2.45, **1.95**

Crêpe de chine ca. 100 cm breit,
reine Seide, in allen Modefarben, 5.90, **3.90**

Crêpe de chine bedruckt
ca. 100 cm breit, neue Dessins . 8.90, **5.90**

Veloutine ca. 100 cm br., eleg. Kleiderware, in großer Farbenauswahl, 7.90, **5.90**

Mantel-Stoffe

Mantelstoffe
140 cm br., engl. gemustert . . . 5.90, **3.90**

Diagonal und Flausch
140 cm breit, für Kindermäntel, in lebhaften Farben 4.25, **3.90**

Kindermantelstoffe
140 cm breit, Velour und moderne Nattébindung, in vielen Farben 6.75, **5.90**

Ottomane
für Mäntel, 130 cm breit, reine Wolle, moderne Herbstfarben 6.90, **5.90**

Engl. gem. Mantelstoffe
140 cm breit, moderne Ueberkaros mit Abseite 8.90, **7.90**

Mantel-Fresco 140 cm breit, eleg. Qualität, mit karierter Abseite . . 10.75, **9.75**

Besonders billig:

Mantelstoff - Abschnitte
nur beste Qualitäten, bis 2 Meter
zu enorm billigen Preisen

Meter **1.95** **2.95**

Für starke Damen

ein großes Extra-Angebot

Winter-Mäntel

aus Ottomane und Velour, mit und ohne Pelzbesatz, nur beste Qualitäten, in großen Weiten

zu enorm billigen Preisen!

Strümpfe

Damenstrümpfe
feinmaschige Qualitäten, Paar 0.88, 0.58, **0.38**

Damenstrümpfe
künstliche Waschseide . . . . Paar 1.95, **1.45**

Herrensocken
reine Wolle, gestrickt . Paar 1.65, 1.25, **0.95**

Herrensocken
mod. Dessins, K'seide platt., Paar 1.45, **1.25**

Kinderstrümpfe
Wolle platt. . . . . Größe 1 **0.55**
Jede weitere Größe 10 Pfg. mehr

Kinderstrümpfe
reine Wolle . . . . . Größe 1 **0.85**
Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr

Trikotagen

Korsettschoner weiß gestrickt
mit angeschnittener Achsel 0.78, **0.48**

Damen-Hemdhosen
weiß gewirkt mit kurzen Beinen . . 1.75, **1.25**

Damen-Schlüpfer
warme Winter-Qualitäten, in schönen Farben 1.95, 1.45, **1.25**

Kinder-Hemdhosen
kurze Arme, kurze Beine . . . Größe 1 **1.25**
Jede weitere Größe 20 Pfg. mehr.

Herren-Hosen
wollgemischt, Futtertrikot . . . 1.95, 1.75, **1.45**

Herr.-Normalhemden
Doppelbrust 2.25, **1.95**

Damen-Wäsche

Damen-Hemden
Trägerform, garniert mit Valenciennesspitze, Festonspitze oder Hohlsaum, ... 1.65, 1,25, **0.85**

Damen-Hemden
Schulterschluß, sehr preiswert . . 1.45, **0.98**

Untertaillen Jumperform. garniert mit Handklöppel- od. Valenciennesspitze 1.75, **1.25**

Damen-Nachthemden
Schlupf- und Kragenformen . . 2.95, 2.45, **1.85**

Prinzeßröcke reich garniert mit Valenciennesspitze 4.95, 3.75, **2.45**

Nachtjacken
weiß Croisé mit Kragen 3.75, **2.50**

Weißwaren

Nessel gute westfälische Rohware
Bettuchbreite . . . . . Meter 0.85, 0.72,
einfache Breite . . . . . Meter 0.32, **0.24**

Wäschetuch
unsere bekannten Qualitäten, eigene Ausrüstung . . . . . Meter 0.68, 0.45, **0.33**

Macotuch
echt ägyptisches Material, Mtr. 0.98, 0.78. **0.58**

Cretonne bewährte Bettwäsche-Qualität
160 cm breit . . . . . Meter 1.45, 1.15.
130 cm breit . . . . . Meter 0.98, **0.85**

Bettdamast in schönen Streifen- u. Blumenmustern.
160 cm breit . . . . . Meter 1.95, 1.35,
130 cm breit . . . . . Meter 1.35, **0.90**

Bettwäsche

Kissenbezüge festoniert,
Klöppeleinsatz oder glatt . . 1.38, 1.25, **0.78**

Kissenbezüge
Winkel à jour Einsatz, imit. oder Festoneinsatz 1.95, **1.58**

Paradekissen 4seitig garniert,
ganz besonders vorteilhaft 5.90, **3.95**

Bettbezüge
Hemdentuch oder Rohnessel 5.90, 4.25, **3.45**

Frottiertücher gute Qualitäten
in modernen Dessins 0.95, 0.78, **0.48**

Badetücher
100/100 und 80/100 groß, kariert . . 2.95, **1.75**

Englische Mäntel

Mäntel aus englischen Stoffen,
fesche Sportformen, mit Rückensattel . **19.75**

Mäntel aus karierten englischen Stoffen, flotte Formen **29.75**

Mäntel in mod. engl. Stoffart,
mit Nutriette-Streifen am Kragen . . **33.00**

Mäntel aus prima englischen Stoffen, mit vorzüglicher Pelz-Imitation und Seidensattel . . . **49.75**

Mäntel aus guten engl. Stoffen,
flotte jugendliche Formen, Kragen und Revers mit Biberette-Pelz besetzt **55.00**

Fesche engl. Mäntel
in schön gemusterten Stoffen, reizende Gürtelform, mit Pelzkragen **69.75**

Rauhwaren

Köper-Biber
ungebleicht, für Hemden, gut gerauht . . . . . Meter 0.58, **0.42**

Köper-Biber
gebleicht, Ia Bleiche, bewährte Qualitäten . . . . . Meter 0.68, **0.58**

Fancy-Biber
gute gerauhte Ware . . . . Meter 0.68, **0.58**

Normal-Flanell
gute, solide Ware . . . . . Meter 1.65, **0.98**

Bettuch-Biber
doppeltbreit, bunt gestreift, schöne weiche Ware . . . . . Meter 1.10, **0.95**

Bettuch-Biber
weiß, griffige Qualitäten, volle Breite . . . . . Meter 1.35, **1.15**

Wollwaren

Damen-Pullover in moderner Ausführung
K.-Seide gewirkt, aparte Farben **7.50**

Damen-Pullover
reine Wolle, Kragen offen und geschlossen zu tragen **13.75**

Damen-Westen
aus bunter Wolle, mit buntem Vorderteil **9.75**

Damen-Westen
in moderner Form, besonders gute Qualität **11.50**

Damen-Strickkleider
aus Melange-Wolle, Rock glatt, Jumper mit farb. Streifen an Kragen, Stulpen und Saum **18.00**

Damen-Strickkleider
in sehr eleganter Strickart, in den entzückendsten Modefarben **35.00**

Ottomane Mäntel

Mäntel aus gutem Ottomane,
fesche jugendliche Formen **29.75**

Frauen-Mäntel aus reinwoll. Ottomane,
mit moderner Biesengarnitur **39.75**

Mäntel aus reinwoll. Ottomane,
mit großem Bubenkragen und Stulpen **49.75**

Ottomane-Mäntel
marine und schwarz, halb auf K'Seide gefüttert, mit Pelzkragen **59.75**

Mäntel aus bestem Ottomane,
ganz auf Damassé gefütt. mit Nutriettekragen **65.00**

Ottomane-Mäntel
reine Wolle, mit entzückender Biesengarnitur, halb auf Futter, mit großem Bleutékragen **78.00**

Schlafdecken

Schlafdecken
einfarbig, mit Streifen als Borde, gute Qualität . . . . . Stück 3.90 **3.45**

Schlafdecken
moderne Karomuster, solide Ware . . . Stück 3.75, **3.60**

Schlafdecken
hübsche Jacquard-Dessins, griffige Qualität . . . . . Stück 4.25, **3.90**

Schlafdecken neueste Jacquardmuster, erstklassig.
Erzeugnis, 150/220 . . . . . Stück 7.20,
150/200 . . . . . Stück **5.90**

Schlafdecken
Jacquardmuster, schwere, beste Ware 150/220 . . . . . Stück 10.50, **8.90**

Bettücher
solide Gebrauchs-Qualitäten, weiß und bunt . . . . . Stück 2.25, 1.95, **1.75**

Morgenröcke

Morgenröcke aus gutem Velliné
mit farbigem Paspel **3.95**

Morgenröcke aus Velliné, in
modernen Farben und netter Stickerei . . **5.95**

Morgenröcke
aus halbwoll. Velliné, mit gesteppten Schalkragen und Stulpen aus Seidensatin in allen Modefarben **9.75**

Morgenröcke aus Ia Velliné
in sehr hübscher Ausführung **15.75**

Morgenröcke
aus reiner Wolle, mit aparten flauschigen Schalkragen und Stulpen **19.75**

Morgenröcke
aus Seide, in elegantester Ausführung mit Steppfutter **39.75**

Damen-Kleider

Kleider aus Ia Veloutine, jugendliche Formen, lg. Arm **19.75**

Kleider aus bestem Wollripo und Veloutine, entzückende Macharten, mit Volants, in schönen Modefarben **29.75**

Kleider aus prima Veloutine, mit Bordürenrock und farbiger Blendengarnierung **39.75**

Kleider aus Ia Crêpe-Satin, in den modernsten Farben, riesig geschmackvoll gearbeitet **45.00**

Kleider aus Wollgeorgette, mit Pullover-Ausschnitt, Taille mit Biesenstepperei und Rock mit Plisséfalten **59.75**

Kleider aus prima Crêpe-Satin, hübsche Jumperform, mit weißer Seidenripsweste **69.75**

Herren-Artikel

Oberhemden
solide Perkal-Qualitäten . . Stück 3.90, **3.50**

Oberhemden
weiß, mit gefütterter Damassé Brust und Manschetten . . . . . Stück 4.95, **3.95**

Oberhemden
Ia Bielefelder Verarbeitung, Stück 6.95, **5.90**

„Koppel-Kragen"
Ia vierfach Maco, in allen Formen und Weiten . . . . . Stück 0.85, **0.50**

Binder
in soliden Kunstseiden-Qualitäten . . . . . Stück 0.95, 0.75, **0.55**

Herren-Hosenträger
mit Lederpatte, kräftige Gummi-Qualitäten . . . . . Stück 0.95, **0.68**

Handschuhe

Trikothandschuhe
für Damen, mit farbig. Raupe . . Paar **0.85**

Damen-Handschuhe
mit besticker Stulpe . . . . . Paar **0.95**

Trikothandschuhe
für Damen, mit Seidentrikot-Futter . Paar **1.25**

Damen-Handschuhe
mit hübscher Stulpe . . . . . Paar **1.35**

Damen-Handschuhe
imit. Waschleder . . . . . Paar **1.75**

Fantasiehandschuhe
für Damen, mit eleg. Stulpe . Paar 2.25, **1.95**

Modewaren

Damen-Kleiderkragen
Waschseide . . . . . Stück **0.48**

Dam.-Kleidergarnituren
Ripsseide und Crêpe de chine, Stück 1.45, **1.35**

Damen-Westen
Ripsseide, gute Qualitäten, teils mit Fältchen-Garnierung . . . . . Stück 2.50, **1.75**

Damen-Westen
Crêpe de chine, solide Qual. . Stück 2.95, **2.50**

Kleider-Blenden
Meterware, Crêpe de chine, mit hübscher Spitze . . . . . Meter **1.95**

Damen-Schals
in modernen Farben . . . . . Stück 1.75, **1.25**

Jumper-Schürzen
uni Zephir mit farbigem Besatz 0.95, **0.78**

Jumper-Schürzen
Trachtenstoff oder uni Zephir mit Römerstreifen 1.75, **1.45**

Jumper-Schürzen
weiß, festoniert, oder mit Feston-Einsatz 2.50, **1.95**

Kinder-Schürzen
mit gestickter Tasche . 0.88, **0.68**

KOPPEL GMBH

BOCHUM · HELLWEG 2

Büstenhalter
Seiten- und Rückenschluß. 1.25. 0.95, **0.65**

Strumpfbandgürtel
mit 4 Haltern 1.65, 1.25, **0.95**

Hüftformer
kurze, bequeme Formen, mit Gummi-Rückenteil . . . 4.50, **3.50**

Hüfthalter
und Korsetts, für starke Damen 8.75, **5.90**